Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger
für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf. in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf, Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf, Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund". wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort". vierzehntägig „Der Landwirt".

Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 5 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22-24. Geschäftsstellen. Beuthen (Tel. 2316). Hindenburg (Tel. 3988). Gleiwitz (Tel. 2891). Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | **Mittwoch, 8. Januar 1930** | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33708. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | **39. Jahrg.**

Tagesschau

Die führenden Minister der sechs einladenden Großmächte haben Montag eine neue Sitzung abgehalten, in der die Gläubigervorschläge zur endgültigen Regelung der noch offen stehenden Punkte durchberaten worden sind.

*

Im Mittelpunkt der Haager Beratungen steht zurzeit die Frage des Termins für die deutschen Zahlungen. Geheimrat Kastl ist nach dem Haag berufen worden, um Auskunft über die Auffassung der Sachverständigen zu dieser Frage zu geben.

*

Die deutsche Abordnung im Haag hat in den bisherigen Verhandlungen die alliierte Forderung auf Abänderung des Young-Plans dahin aufgestellt, daß die verpfändeten Einnahmen dem direkten Zugriff der Gläubiger unterliegen, abgelehnt.

*

Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird am 12. d. Mts. zu der Sitzung des Ausschusses der B.I.Z. im Haag eintreffen.

*

Reichsfinanzminister Moldenhauer dementiert die Meldung, wonach er angeblich im Falle einer Ablehnung des Young-Plans eine Herabsetzung der Beamtengehälter beabsichtigt haben soll.

*

In Rom fand anläßlich der bevorstehenden Hochzeit des Kronprinzen eine Reihe von feierlichen Empfängen beim König und beim Papst statt.

*

Außenkommissar Tschitscherin ist in Moskau eingetroffen und ins Kreml-Krankenhaus überführt worden.

*

Der Haushalt des amerikanischen Kriegsministeriums soll gegenüber dem Vorjahre um sechs Millionen Dollar erhöht werden.

*

Die Untersuchung gegen die in Paris verhafteten Antifaschisten ergab, daß Attentate gegen die italienische Völkerbundsdelegation und gegen die belgische Königsfamilie geplant waren.

*

In Sowjetrußland soll nunmehr gleichfalls das lateinische Alphabet eingeführt werden.

*

Ein deutscher Pfarrer ist in Sowjetrußland wegen angeblicher sowjetfeindlicher Propaganda zu 6½ Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Dr. Jarres bleibt Oberbürgermeister

t. Duisburg, 7. Januar. Die Duisburg-Hamborner Stadtverordneten-Versammlung nahm die durch die Umgemeindung notwendig gewordene Neuwahl des Oberbürgermeisters vor. Von 74 Stimmen entfielen 46 auf den bisherigen Duisburger Oberbürgermeister Dr. Jarres, für den sämtliche bürgerlichen Parteien stimmten. Die 15 SPD.-Vertreter enthielten sich der Stimme. 13 Stimmen erhielt der von den Kommunisten aufgestellte Reichstagsabgeordnete Torgler-Berlin. Damit bleibt Dr. Jarres Oberbürgermeister der Stadt Duisburg-Hamborn.

Päpstliche Auszeichnung des Prälaten Kaas

t. Berlin, 7. Januar. Papst Pius XI. hat auf Antrag des Kardinals Pacelli dem Vorsitzenden der deutschen Zentrumspartei Prälaten Dr. Kaas die Würde eines Apostolischen Protonotars (wirklicher Ehrenprotonotar) verliehen. Die Auszeichnung erfolgte wegen der ganz besonderen Verdienste, die sich Dr. Kaas bei den Vorarbeiten um das Zustandekommen des preußischen Konkordats erworben hat.

Der Kampf um die Sanktionen

Deutschland gegen jede Aenderung

:: London, 7. Januar. Ueber die Besprechungen zwischen Reichsfinanzminister Moldenhauer und Schatzkanzler Snowden berichtet Reutter aus dem Haag, daß Snowden sich in der Sanktionsfrage für unbeteiligt erklärt und gleichzeitig davor gewarnt habe, sich so eingehend mit Fragen zu befassen, die bereits geregelt seien. Reutter bestätigt, die deutsche Auffassung gehe dahin, daß mit der Annahme des Youngplanes der Reparationsausschuß abgeschafft sei und daß die Einsetzung eines neuen Ausschusses, der sich gegebenenfalls mit Sanktionen zu befassen haben würde, nicht in Frage komme. Deutschland werde den Plan nur unterzeichnen, wenn er in seiner gegenwärtigen Form erhalten bleibe.

Das deutsch-amerikanische Abkommen findet auf englischer Seite keinen nennenswerten Widerstand.

Nicht nach dem Geschmack der Deutschen

:: Paris, 7. Januar. (Eig. Funkspruch.) Pertinax schreibt im „Echo de Paris", er habe Anlaß zu der Annahme, daß die von französischer Seite vorgeschlagenen Sanktionsformeln nicht nach dem Geschmack der Deutschen seien. Die Formeln seien recht sanft und besagen lediglich, daß nach Ablauf eines zweijährigen Moratoriums der Internationale Gerichtshof berechtigt sein werde, die etwaige Nichterfüllung der Pflichten Deutschlands anzuerkennen und den Gläubigermächten die Rechte aus dem Versailler Vertrag zuerkenne.

Ein solches Zurückgreifen auf den Versailler Vertrag ist natürlich für Deutschland unannehmbar.

Der Youngplan genügend Garantie

Die französische Note

t. Haag, 7. Januar. Ueber den Inhalt der Note, die die französische Abordnung an die deutsche Abordnung im Haag in der Sanktionsfrage übermittelte, liegen bisher keine näheren Angaben vor, da die Note von den beteiligten Seiten streng geheim gehalten wird. In Konferenzkreisen sind jedoch gerüchtweise zwei Darstellungen im Umlauf. Nach der einen soll die Note, die ausschließlich von der französischen Abordnung allein ausgeht erklärt werden, in den Sanktionsbestimmungen des Versailler Vertrages könne nichts geändert werden, es werde aber die Hoffnung ausgesprochen, daß diese Bestimmungen nicht zur Anwendung gelangen würden. Nach der anderen Darstellung soll die französische Note den Vorschlag machen, in das Schlußprotokoll der Haager Abmachungen eine Bestimmung über die Aufrechterhaltung der Sanktionsbestimmungen des Versailler Vertrages aufzunehmen.

Die Note der französischen Regierung wird die Grundlage der für Mitte der Woche erwarteten offiziellen Besprechungen über die Sanktionsfrage bilden

England gegen jede Aenderung

:: Haag, 7. Januar. Aus maßgebenden Kreisen der englischen Delegation wird mitgeteilt, daß die englische Regierung auf der Haager Konferenz sich grundsätzlich gegen jede Abänderung des Young-Plans richten werde, die in irgendeiner Form die Möglichkeit neuer Sanktionsmaßnahmen ergeben könnte. Die englische Regierung lehnt es kategorisch ab, irgendwelche Handhabe für eine etwaige Neubesetzung der ehemals besetzten oder anderen deutschen Gebiete zu geben. Auf englischer Seite wird der Young-Plan in seiner gegenwärtigen Fassung als völlig ausreichende Garantie für die Durchführung der deutschen Youngzahlungen angesehen.

Die Konferenz darf nicht scheitern

Der Youngplan tritt in Kraft

Die erste Generalbesprechung befriedigend

:: Paris, 7. Jnauar. (Eig. Funkspruch.) Auch heute vertreten die französischen Blätter im großen und ganzen den Standpunkt, daß trotz der Meinungsverschiedenheiten des Montag die erste Generalaussprache im Haag befriedigend verlaufen sei. Die Zeitungen weisen immer wieder auf die Einheitsfront der Alliierten hin.

Wahrscheinlich werde Schacht aufgefordert werden, die Verantwortung zu übernehmen, die er gern Dr. Curtius überlassen hätte. Das „Echo de Paris" berichtet, die deutschen Vertreter hätten Montag abend telephonisch darauf bestanden, daß Schacht seine ablehnende Entscheidung ändert. Dieser Zwischenfall werde die deutsche Abordnung nur doch nur dazu veranlassen, das Maß ihrer Zugeständnisse noch mehr abzuwägen. Zwar sei noch keine der drei großen Fragen gelöst, aber die Methode, nach der man vorgehen wolle, scheine die Gefahr, in eine Sackgasse zu geraten, auszuschließen.

Sauerwein zollt im „Matin" dem neuen Verfahren Tardieus, getrennt zu verhandeln, seine Anerkennung. Zu dem Meinungsstreit über die Termine der deutschen Zahlungen schreibt Sauerwein, bei einer Durchschnittszahlung von zwei Milliarden Mark im Jahre, könne es sich leicht um große Unterschiede in wenigen Tagen handeln. In Paris sei man in der Frage der Sanktionen bereits zu einer wenigstens vorläufigen Einigung gekommen. Dr. Curtius wolle aber zumindest einen kleinen Erfolg in dieser Frage nach Hause bringen. Der Youngplan sei ein Abkommen wirtschaftlichen Charakters und schließe jegliche Sanktionen aus, sowohl wirtschaftlicher wie territorialer Art, aber nur unter der Voraussetzung, daß er wirklich erfüllt werde.

Die Zahlungstermine

○ Haag, 7. Januar. Die Minister der sechs Großmächte haben längere Erörterungen der Frage gewidmet, ob die Reichsregierung verpflichtet ist, die monatlichen Young-Zahlungen am 15. oder am letzten des Monats zu leisten. Es handelt sich hierbei um eine Jahresdifferenz, die allerdings verschieden ausgerechnet wird, jedoch für Deutschland eine weitere Belastung von rund neun Millionen jährlich ausmachen würde, wenn die Reichsregierung die fälligen Jahresraten bereits zum 15. jeden Monats zur Verfügung stellen müßte, während nach deutscher Auffassung diese Beträge erst am 30. jeden Monats verfügbar zu halten sind.

Schacht nach dem Haag berufen

:: Haag, 7. Januar. Die deutsche Abordnung hat Dr. Schacht gebeten, nach dem Haag zu kommen. Der Reichsbankpräsident kann erst am 12. Januar im Haag eintreffen, während Geheimrat Kastel bereits Mittwoch im Haag eintreffen wird. Die Abordnung hat Dr. Schacht schriftlich die zur Verhandlung stehenden Fragen zugestellt. Diese Berufung Dr. Schachts hängt mit der Frage des Zahlungstermins, das heißt mit der Frage, ob Deutschland seine Zahlungen am 15. oder am letzten jeden Monats zu leisten hat, zusammen, weil im ersten Falle eine empfindliche Mehrbelastung Deutschlands eintreten würde.

Gläubiger-Diktat?

Die zweite Haager Konferenz ist nun im Gange und damit hat der Endkampf um den Young-Plan begonnen. Ungleich ist das Rüstzeug zwischen den ringenden Parteien verteilt: Wir können nur mit dem Wort fechten und an die Vernunft der Gegenseite appellieren, in den Händen der Gläubiger vereinigt sich dagegen jede nur denkbare Macht, von der sie uns gegenüber seit dem Kriegsende ja schon unzählige Male Gebrauch gemacht haben. Früher scheuten sie auf Reparationskonferenzen nicht davor zurück, uns Ultimaten zu stellen und mit dem Säbel zu klirren. Die Zeiten haben sich etwas geändert und mit ihnen die Verhandlungsformen. Heute meidet man zwar das Wort „Ultimatum", schreckt aber doch nicht davor zurück, uns immer wieder unter Druck zu nehmen und das aus uns herauszupressen, was sich eben nur unter der Ausbeutung unserer Ohnmacht erreichen läßt.

Die letzten Monate haben davon ein beredtes Zeugnis abgelegt. Schon auf der Pariser Sachverständigenkonferenz machten sich politische Einwirkungen der Gläubiger bemerkbar, die sich auf der ersten Haager Konferenz fortsetzten und uns zwangen, ganz ungewöhnliche Zusatzleistungen anzuerkennen. Auch bei der Beratung der ungelösten Probleme in den Kommissionen machte sich das gleiche Spiel bemerkbar, selbst bei der unbedeutendsten Formulierung suchte sich die Gegenseite durchzusetzen. Natürlich denken die Gläubiger garnicht daran, ihren alten Kurs zu verlassen. Daß sie auch im Haag mit dem Druckmittel arbeiten werden, ist wohl nach unseren langjährigen Erfahrungen als sicher anzunehmen. Es fragt sich nur, ob sich die Gegenseite auf lange Wortgefechte einlassen oder schon recht bald uns die Pistole auf die Brust setzen wird. Wenn man dem „Temps" Glauben schenken darf, der über die Absichten der Pariser Regierung von jeher ganz ausgezeichnet informiert war, dann besteht bereits eine Uebereinstimmung, uns auch zur Annahme der Lösungen zu zwingen, die die Gläubiger für die recht zahlreichen offenen Probleme in ihren jüngsten Beratungen untereinander gefunden haben.

Was aber wäre das? Doch nur ein Ultimatum der Gläubiger, entweder den Young-Plan in der Form, die sie ihm gegeben haben, anzunehmen, oder aber zum Dawes-Abkommen zurückzukehren. Selbst wenn der „Temps" den Mund etwas zu voll genommen haben sollte, so ist seine Mitteilung doch bezeichnend für den Geist, den wir bei den Gläubigern vorfinden werden. Die Sachverständigenkonferenz hat ebenso wie die erste Haager Zusammenkunft gezeigt, daß man drüben noch weit davon entfernt ist, die Reparationen unserer tatsächlichen Leistungsfähigkeit anzupassen; auch jetzt wird man lediglich an die eigenen Sorgen denken, die auf Kosten Deutschlands ausgebügelt werden sollen. Da aber das Diktat noch immer die bequemste Lösung war, dürfte die Gegenseite nicht davor zurückschrecken, uns so scharf in die Zange zu nehmen, daß wir schließlich doch Ja und Amen sagen. Wiegen wir uns also nicht in schöne Träume, umso schrecklicher wäre das Erwachen.

*

Die Räumung der 3. Zone

:: Paris, 7. Januar. Die französischen Blätter erklären, daß sich die hoffnungsvollen Anzeichen auf eine Verständigung weiter verstärkt hätten. Die Unterredung der deutschen Minister Wirth und Moldenhauer mit Briand am Sonntag vormittag in dem Hotel des Indes hat nach der Darstellung des „Petit Parisien" der Räumung der dritten Rheinlandzone gegolten. Wie versichert wird, soll es gelungen sein, eine Formel zu finden, die zwar noch ein wenig allgemein gehalten sei, da sie sich auf ein kommendes Ereignis — Kommerzialisierung der deutschen Schuld — beziehe, die aber trotzdem künftighin Irrtümer und Mißverständnis unmöglich mache.

Unfaire Verhandlungsmethode

t. Berlin, 7. Januar. Zu der Streitfrage der „Sanktion" schreibt die „DAZ": „Unsere Gegner unternehmen den Versuch, aus dem negativen Pfandrecht, das sie besitzen, ein positives zu machen. Sie greifen damit das zweite Hauptargument für eine Erwägung des Youngplanes durch Deutschland im Innersten an, daß nämlich durch die Neuregelung die eines großen Volkes unwürdige ausländische Kontrolle über seine Wirtschaft beseitigt werden soll. Man soll mit starken Worten sparsam sein, denn es ist nicht der erste und der letzte Ueberfall, der uns hier bedroht. Aber von fairer Verhandlungsmethode ist dieses Verfahren offenbar weit entfernt und der Versuch, es mit dem Volksbegehren oder gar mit dem Memorandum des Reichsbankpräsidenten zu begründen, schlägt völlig fehl." Die „Germania" sagt: „Der Kampf wird hart werden, denn in diesem einen Punkt kann und wird die deutsche Delegation keinen Schritt zurückweichen, ohne den Youngplan zu einem Siegerinstrument zu degradieren." Der „Börsenkurier" weist darauf hin, daß wenn Deutschland z. B. eine Anleihe auf die Einnahmen aus den Tabaksteuern gründen wolle, dieses Pfand nicht die erste Stelle einnehmen würde, sondern daß die Gläubiger die erste Hypothek auf die Tabaksteuereinnahmen behielten.

Belgien sehr zuversichtlich

:: Brüssel, 7. Januar. Ministerpräsident Jaspar wird am Mittwoch aus dem Haag nach Brüssel kommen, um die amtliche Kommission einzusetzen, die die Sprachenfrage beschäftigen und besonders die Punkte des Problems prüfen soll, durch die eine Kabinettskrise hervorgerufen werden könnte. Jaspar wird auch eine Kabinettssitzung abhalten.

In amtlichen Kreisen werden die Verhandlungen im Haag sehr zuversichtlich beurteilt.

Alle drei Primus omnium

t. Haag, 7. Januar. Anläßlich des Frühstücks der deutschen und der französischen Delegation stellte es sich heraus, daß sowohl der deutsche Außenminister Curtius wie auch Wirtschaftsminister Moldenhauer und der französische Ministerpräsident Tardieu im gleichen Jahre, nämlich 1896, an der Bonner Universität studiert haben. Außerdem konnten die drei Minister mit Genugtuung feststellen, daß sie alle drei Primus Omnium waren. Solche Einzelheiten tragen natürlich zur Erleichterung der Atmosphäre bei, wie überhaupt es von großer Bedeutung ist, daß Tardieu einer der wenigen französischen Staatsmänner ist, der gut deutsch spricht, während Curtius gut französisch spricht.

Die internationale Bank

Der künftige Präsident der BJZ.

:: Haag, 7. Januar. Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß zum Präsidenten der BJZ. nach der gegenwärtigen Lage der Verhandlungen aller Voraussicht nach im Laufe der gegenwärtigen Konferenz ein Amerikaner ernannt werden wird. Der bekannte Senator Morrow hat ebenso wie das amerikanische Mitglied des Badener Ausschusses Taylor, abgelehnt. Neue Namen werden grundsätzlich noch nicht genannt, jedoch soll grundsätzlich in alliierten Kreisen über die Wahl eines Amerikaners bereits Einigkeit bestehen.

Oesterreich kann nicht zahlen

Haag, 7. Januar. Der Ostreparationsausschuß der Konferenz trat zu einer kurzen Sitzung zusammen, in der ausschließlich die österreichische Reparationsfrage zur Erörterung stand. Die Verhandlungen begannen mit einer Erklärung des Bundeskanzlers Schober, daß Oesterreich seiner gesamten wirtschaftlichen und finanziellen Lage nach nicht in der Lage sei, irgendwelche Reparationszahlungen oder Leistungen aus anderen Schuldtiteln zu tragen. Die österreichische Bevölkerung würde es nicht verstehen, wenn heute derartige Lasten übernommen würden, wo die gesamten wirtschaftlichen Kräfte bis zum letzten für den Wiederaufbau des Landes in Anspruch genommen würden. Auf die Worte des Bundeskanzlers erwiderte der tschechische Außenminister Benesch mit einer kurzen Erklärung, daß er trotz der Ausführungen des österreichischen Bundeskanzlers die begründete Hoffnung hege, zu einer Einigung mit Oesterreich zu gelangen. Die gleiche optimistische Erklärung gaben die Vertreter von Polen und Rumänien ab.

Deutsch in Genf Verhandlungssprache

Genf, 7. Januar. Im Internationalen Arbeitsamt ist die Vorbereitende technische Kohlenkonferenz zusammengetreten. Die Konferenz hat darüber zu beraten, ob die Fragen einer internationalen Regelung der Arbeitszeit, der Löhne und der sonstigen Arbeitsbedingungen im Kohlenbergbau von der nächsten Arbeitskonferenz im Juni d. J. behandelt werden sollen. Die deutsche Sprache wurde sofort nach Eröffnung der Konferenz neben den beiden offiziellen Sprachen — englisch und französisch — als Verhandlungssprache eingeführt. Damit wird die deutsche Sprache zum ersten Mal auch in den Vollsitzungen einer internationalen Konferenz in Genf als Verhandlungssprache angewandt.

Der Welfenschatz

Für Hannover verloren

Hannover, 7. Januar. Die vom ehemaligen Herzog Ernst August von Braunschweig der Stadt Hannover eingeräumte Frist für den Erwerb des Welfenschatzes ist verstrichen, ohne daß es gelungen ist, die sozialdemokratische Fraktion des Bürgervorsteherkollegiums zu einer Aenderung des von ihr im Rathaus abgegebenen Votums zu bestimmen und sie für den Kauf des weltberühmten Kunstgutes zu gewinnen. Damit wird der von dem Herzog mit einer Händlergruppe abgeschlossene Vertrag zum Verkauf des Schatzes rechtskräftig und es ist damit zu rechnen, daß er auf die eine oder die andere Art weiterverkauft wird. Als Abnehmer kommt eine Gruppe in Frage, an deren Spitze die Frankfurter Firma Hackenbruch steht. Die Garantie haben eine deutsche, eine holländische und eine englische Bank übernommen. Der Herzog hat bisher für die Erhaltung und Pflege des Welfenschatzes 180 000 Mk. im Jahre aufgewendet. Jetzt dürfte auch mit der Schließung der Gärten zu rechnen sein.

Die Kronprinzen-Hochzeit in Rom

Einzug des Brautpaares

:: Rom, 7. Januar. Am Sonntag vormittag gegen 10 Uhr ist das belgische Königs- und Kronprinzenpaar mit der Prinzessin Marie José mit dem nach Brüssel entsandten italienischen Hofzug in Rom eingetroffen. Auf dem Römer Bahnhof wurden die Gäste durch das italienische Königspaar herzlich begrüßt. Sodann schritt der König von Belgien die Ehrenkompanie ab. Im Fürstenzimmer des Bahnhofs fand darauf die Vorstellung des Gefolges statt. Für die italienische Regierung waren Außenminister Grandi und ein Unterstaatssekretär, für die Kammer ihre Präsidenten erschienen. Als die belgischen und italienischen Fürstlichkeiten die Galakutschen bestiegen, brach die Menge, die sich hinter den Spalier bildenden Truppen drängte, in Evvivarufe aus. Eine Abteilung Kavallerie eröffnete den Zug, der in den offenen Kutschen gebildet wurde. In der ersten Kutsche saßen die beiden Könige. Besonderer Jubel galt der königlichen Braut. Unter dem mit Lorbeer bekleideten Ehrenbogen, der für den Empfang errichtet worden war, hieß der Gouverneur die Gäste im Namen der Stadt willkommen. Die Stadt hatte in den belgischen und italienischen Flaggen reichlich geschmückt. Blumen und Girlanden haben das farbenfreudige Bild. Im Quirinal empfing die Regierung unter Führung Mussolinis und die bereits eingetroffenen ausländischen Fürstlichkeiten die belgischen Gäste.

5 Könige und 7 Königinnen

:: Rom, 7. Januar. Rom beherbergt zurzeit etwa 85 Gäste königlichen Geblütes, darunter fünf Könige und sieben Königinnen.

Außer dem italienischen und belgischen Königspaar sind unter anderen anwesend: König Boris von Bulgarien mit seinem Bruder Cyrill, die Königin von Schweden, die ehemalige Königin Sophie von Griechenland, das ehemalige Königspaar Amanullah von Afghanistan, die Großherzogin von Luxemburg, ferner die Großmutter der Braut, Herzogin Karl Theodor von Bayern, der ehemalige deutsche Kronprinz und die Prinzessin Rupprecht von Bayern, Msgr. Prinz Georg von Bayern, Prinz Johann Georg von Sachsen, Prinz Wilhelm von Schweden, der Herzog von York, Prinz Louis und Prinzessin Clementine Napoleon.

Die Hochzeitsgeschenke

Rom, 7. Januar. Der Präsident von Portugal ließ durch seinen Gesandten dem Kronprinzen von Italien das Großkreuz des Ordens vom Turm und Schwert überreichen. Der Reichsverweser von Ungarn hat dem Kronprinzen einen Viererzug mit Wagen und Geschirr zum Geschenk gemacht. In Gegenwart des ungarischen Gesandten wurden die vier ungarischen Schimmel dem Prinzen Humbert vorgeführt.

Die faschistische Presse richtet begeisterte Begrüßungsworte an die zukünftige Kronprinzessin und ihre erlauchten Eltern. Der vatikanische „Osservatore Romano" hebt hervor, daß die belgischen Monarchen als erstes ausländisches Herrscherpaar nach der Lösung der römischen Frage dem Papst offiziellen Besuch abstatten.

Die Hochzeit stellt Haag in den Schatten

:: Rom, 7. Januar. (Eig. Funkspruch.) Das öffentliche Interesse wendet sich völlig den Hochzeitsfeierlichkeiten am Königshof zu, sodaß die Haager Konferenz kaum beachtet wird. Die Presse gibt lediglich eine kurze Chronik der Haager Ereignisse. Breiterer Raum wird immer noch den in Frankreich und auch in der Schweiz aufgedeckten italienfeindlichen Anschlagsplänen gewidmet. Das „Giornale d'Italia" wirft der Schweizer Polizei vor, daß sie zu spät eingeschritten sei, sodaß die Verschwörer genügend Zeit hatten, ihre Spuren zu verwischen.

Das deutsch-amerikanische Sonderabkommen

Der Inhalt

Berlin, 7. Januar. Halbamtlich werden nunmehr über den Inhalt des deutsch-amerikanischen Schuldenabkommens, über das am 28. Dezember 1929 zwischen den Unterhändlern eine Einigung zustande gekommen ist, die wesentlichsten Einzelheiten bekanntgegeben. Danach sind besonders Sicherheiten oder Garantien für die Erfüllung der Zahlungen nicht vorgesehen. Das Abkommen enthält in dieser Hinsicht folgende Bestimmungen:

Die Vereinigten Staaten stimmen hiermit zu, Deutschlands Treu und Glauben und Kredit als einzige Sicherheit und Garantie für die Erfüllungen der Verpflichtungen Deutschlands gemäß diesem Abkommen anzunehmen.

In einem Notenwechsel, der bei der Unterzeichnung des Abkommens zwischen den beiden Regierungen ausgetauscht werden soll, wird diese Bestimmung dahin erläutert, daß Deutschland mit Beziehung auf diese Erklärung der Vereinigten Staaten in derselben Lage sein wird wie die Hauptschuldner der Vereinigten Staaten gemäß den Schuldenfundierungsabkommen, welches zwischen ihnen und den Vereinigten Staaten bestehen.

Deutscherseits ist beabsichtigt, das Abkommen zugleich mit dem Youngplan in Kraft zu setzen. Es wird zusammen mit diesem dem Reichstag zur Genehmigung vorgelegt. Die Unterzeichnung soll in Washington erfolgen. Die Zahlungen werden von Deutschland direkt an die Vereinigten Staaten geleistet. Sie sind bestimmt zur Befriedigung von zwei Klassen von Forderungen, und zwar für die Entschädigungsansprüche des amerikanischen Staats und der amerikanischen Bürger für die mit dem Krieg zusammenhängenden Schäden **in Höhe von 40,8 Millionen Reichsmark jährlich in der Zeit von 1930 bis 1981, und ferner für die Erstattung der rückständigen Besatzungskosten in Höhe zwischen 16 und 37,8 Millionen Reichsmark jährlich von 1930 bis 1966.**

Ein Zahlungsaufschub kann für 2½ Jahre (im Youngplan zwei Jahre) von Deutschland erklärt werden. Das Abkommen gibt von vornherein die Möglichkeit eines völligen Aufbringungsmoratoriums (der Youngplan steht zunächst erst ein Jahr nach dessen Inkrafttreten ein beschränktes Aufbringungsmoratorium vor). Das deutsch-amerikanische Abkommen kennt keine Unterscheidung in einen aufschiebbaren und nicht aufschiebbaren Teil der Schuld. Die Jahreszahlungen werden in zwei Raten jeweils am 31. März und 30. September fällig.

Deutschland - Frankreich - Polen

Zaleski für die Verständigung

Warschau, 7. Januar. Der polnische Außenminister Zaleski hielt eine längere Rede über die außenpolitische Lage Polens, in der er das Programm für Genf und Haag entwickelte. Der Minister führte unter anderem aus, daß der Völkerbundsrat sich in hervorragendem Maß mit wirtschaftlichen Fragen zu beschäftigen haben werde. Eine der wichtigsten Fragen werden die Einberufung einer internationalen Zollkonferenz sein.

Wie gewöhnlich würden dem Rat auch Minderheitenfragen vorliegen. Abgesehen von den Klagen der oberschlesischen Deutschen habe der Verband der in Deutschland ansässigen Polen eine Klage gegen die deutsche Verwaltung in Schlesien eingereicht.

Was die Konferenz im Haag anbelangt, so habe Polen dort in erster Linie finanzielle Interessen wahrzunehmen, wobei die endgültige Abrechnung mit dem Deutschen Reiche und mit der Reparationskommission im Vordergrunde stehe. Er hoffe mit Bestimmtheit, daß wenigstens die wichtigsten grundsätzlichen Finanzforderungen Polens auf der Haager Konferenz eine befriedigende Regelung erfahren würden. Neben den finanziellen käme jedoch auch den politischen Auswirkungen größte Bedeutung zu. Das wichtigste politische Problem sei die Normalisierung der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche einerseits und Frankreich und Polen andererseits. Polen sei an einer Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland, wie er schon oft betont habe, in positivem Sinne interessiert, da sein eigenes Verhältnis zu Deutschland stark dadurch beeinflußt wird.

Von der D. N. V. P.

Austritte und Neueintritte

W. Berlin, 7. Januar. Gegenüber der Meldung, daß die Zahl der aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetretenen Mitglieder sich auf annähernd 45 000 beziffere, stellt die Deutschnationale Pressestelle fest, daß die gesamten Austritte aus der Partei die Ziffer 1000 noch nicht erreicht haben, während die Eintritte in die Partei allein in letzter Zeit diese Zahl bei weitem übersteigen.

Eduard Bernstein 80 Jahre

Berlin, 7. Januar. Der bekannte Politiker, der Sozialdemokrat Eduard Bernstein, beging in geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Schon als junger Mann hat er sich mit sozialistischen Fragen beschäftigt und das von ihm geleitete Organ der Sozialdemokratie „Der Sozialdemokrat" hatte internationale Bedeutung. Als leidenschaftlicher Pazifist war er während des Weltkrieges ständig bemüht, zu einer Verständigung mit England beizutragen.

Tschitscherin im Krankenhaus

t. Kowno, 7. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist Außenkommissar Tschitscherin am Montag abend in Moskau eingetroffen und mit dem Krankenauto in das Kreml-Krankenhaus eingeliefert worden. Tschitscherin sei so erschöpft und krank von der Reise, daß er Besprechungen mit den höchsten Instanzen der Partei nicht habe aufnehmen können. Tschitscherin werde mindestens 10 Tage das Bett hüten müssen. Auf jeden Fall sei vorläufig nicht daran zu denken, daß Tschitscherin in das Ausland zurückkehre, weil seine Gesundheit völlig zerrüttet sei und er eine so lange Reise nicht überstehen könne.

Ueberraschungen in Rumänien

Prinz Carols Anhänger konspirieren

Bukarest, 7. Januar. Zahlreiche rumänische Politiker sind in den letzten Wochen in Paris mit dem ehemaligen rumänischen Thronfolger Carol in Fühlung getreten, darunter auch ein intimer Mitarbeiter des Generals Averescu, General Sarona. Die liberale Presse, vor allem der „Vitorul", verdächtigt aus diesem Anlaß den Führer der Volkspartei, General Averescu, heimlicher Beziehungen zum Exkronprinzen. Es ist offensichtlich, daß die Carlistische Bewegung in Rumänien in letzter Zeit stark zugenommen hat, und die liberale Presse befürchtet, daß in diesem Jahr große Veränderungen im Verfassungsleben bevorstehen.

Aufstand in Albanien

Gegen Zogus Modernisierung

§ London, 7. 1. Nach den aus indirekten Quellen aus Albanien eingetroffenen Mitteilungen ist im ganzen Lande ein Aufstand gegen das Regime des Königs Zogu ausgebrochen. Eine Anzahl von Stammesführern lehnt sich gegen die Modernisierungsbestrebungen König Zogus auf, namentlich gegen seine neuen Verfügungen, die sich auf Heirat und Religion und soziale Reformen beziehen. Die kürzlich überraschende Ablehnung König Zogus, an den Hochzeitsfeierlichkeiten in Rom teilzunehmen, die damals mit Gesundheitsrücksichten begründet worden war, findet damit ihre Erklärung. Bereits damals waren starke Zweifel an der Richtigkeit jener Meldung gehegt worden, da König Zogu sich noch vor kurzer Zeit ausgezeichneter Gesundheit erfreut hatte.

Max Hölz predigt neuen Bürgerkrieg

t. Kowno, 7. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist in Leningrad der deutsche Kommunist Max Hölz eingetroffen. Auf dem Bahnhof waren verschiedene kommunistische Verbände erschienen, die Hölz feierlichst empfingen. Er hielt eine politische Rede gegen die Reichsregierung und Deutschland und griff darin besonders die deutsche Sozialdemokratie und ihre Haltung gegenüber dem deutschen Proletariat an. Er bezeichnete diese Haltung als verräterisch. Weiter erklärte Hölz, daß die deutschen Arbeiter erst in Rußland lernen müßten, wie Revolution zu machen sei und wie mit der Waffe umgegangen werden müsse. Er rief in der Ansprache die Arbeiter der Massen zu einem neuen Bürgerkrieg gegen die jetzige Verfassung und Deutschland.

Neue Währung in China

Sanghai, 7. Januar. Der chinesische Finanzminister hat der chinesischen Regierung einen Entwurf übermittelt, der die Einführung einer neuen chinesischen Währung vorsieht. In einer bestimmten Zeit sollen die verschiedenen Geldsorten, die von den chinesischen Regierungen und Banken herausgegeben werden, gegen die neue Währung umgetauscht werden können. Die neue chinesische Währung soll nicht auf Silber, sondern auf Goldgrundlage aufgebaut werden. Das Emissionsrecht der Banknoten soll nur die chinesische Zentralstaatsbank haben. Die Einführung der neuen Währung ist für den 1. Juli 1930 vorgesehen.

Neue Unruhen im Irak

:: London, 7. Januar. (Eigener Funkspruch.) Faisal El Dowisch und die Reste seiner Aufständischenarmee sind nach einer Meldung aus Jerusalem durch Truppen unter dem Befehl Königs Ibn Saud entscheidend geschlagen worden. Faisal selbst sucht einen Unterschlupf. Gegen ihn ist Ausweisungsbefehl aus dem Irak erlassen worden, während die Zulassung auf syrisches Gebiet oder nach Transjordanien sehr unwahrscheinlich ist. Er ist nun fast in ganz Arabien ausgestoßen.

Expreßzug und Autobus

Neun Schüler getötet. — Zahlreiche Verletzte

:: Newyork, 7. Januar. Bei Wooster im Staate Ohio überrannte der Pennsylvania-Expreß bei einem Eisenbahnübergang einen Schnellautobus. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Autobus 100 Meter weit fortgeschleudert wurde. Bei dem Unglück kamen neun Schüler ums Leben, eine größere Anzahl wurde schwer verletzt.

Kleine Mitteilungen

Generalarzt a. D. Ferdinand Lauff

Berlin, 7. Januar. Der 72jährige Generalarzt a. D. Dr. Ferdinand Lauff ist in seiner Wohnung tödlich verunglückt. Generalarzt Lauff litt schon seit längerer Zeit an Ohnmachtsanfällen. Er trat heute, Sonnabend, um Luft zu schöpfen, an ein Fenster seiner im zweiten Stock gelegenen Wohnung. Dabei wurde er von einem Ohnmachtsanfall überrascht und stürzte in den Hof hinab, wo er tot aufgefunden wurde.

Mietserhöhung in Berlin

t. Berlin, 7. Januar. Der Magistrat beabsichtigt, von den 60 Millionen Mark, die Berlin unbedingt noch zur Fortführung der städtischen Wirtschaft bis zum April gebraucht, 25 Millionen Mark durch eine 5prozentige Erhöhung der Grundsteuer aufzubringen, die nach den gesetzlichen Bestimmungen von den Hauswirten auf die Mieter abgewälzt werden darf. Eine 5prozentige Erhöhung der Grundsteuer bedeutete eine Mietserhöhung von 1—2 v. H. Sie soll vom 1. April durchgeführt werden.

Die bulgarischen Forderungen

:: Paris, 7. Januar. Eigener Funkspruch.) Das „Journal" schreibt zu der Frage der bulgarischen Reparationen, die Forderungen der Bulgaren seien umsomehr zu bestreiten, als die Forderungen der Gläubiger sehr liberal seien. Mittwoch finde eine Konferenz der Gläubigerstaaten statt, die zu einer Verständigung führen soll. Mit den Ungarn werde man wohl erst Donnerstag die Aussprache beginnen.

Ausfallende Züge

Ab 10. Januar 1930 fallen infolge Verkehrsrückganges vorübergehend folgende Züge aus:

Strecke Oppeln—Kandrzin—Hindenburg

Vz. 376 S. Hindenburg ab 6,56, Kandrzin an 8,03.
Vz. 951 u. S. Gleiwitz ab 8,28, Hindenburg an 8,39 Uhr.
1. Vz. 278 v. S. Gleiwitz ab 12,43, Oppeln an 14,31 Uhr.
Nz. 278 v. S. Gleiwitz ab 14,43, Kandrzin an 15,31 Uhr.
Vz. 279 S. Oppeln ab 20,53, Gleiwitz an 22,46. Solange Vz. 279 S. nicht verkehrt, fährt 383 S. ab Kandrzin 10 Min. später, um den Anschluß vom Nz. 218 S. v. Ratibor abzuwarten.

Strecke Oppeln—Beuthen OS.

Vz. 429 S. Oppeln ab 20,59, Beuthen OS.-Hbhf. an 23,08 Uhr.

Strecke Gleiwitz—Peiskretscham

Zug 451 Peiskretscham ab 4,15, Gleiwitz an 4,32.

Strecke Ratibor—Leobschütz

Vz. 865 S. Ratibor ab 12,30, Leobschütz an 13,20 (verkehrt nur v. S.).
Vz. 849 v. S. Ratibor ab 15,43, Bauerwitz an 16,22 Uhr.
Vz. 856 S, Leobschütz ab 19,23, Ratibor an 20,24.

Strecke Kandrzin—Bauerwitz

Vz. 954 S, Kandrzin ab 14,10, Bauerwitz an 15,30 (verkehrt nur v. S.).
Nz. 955 S. Bauerwitz ab 19,46, Kandrzin an 21,22.

Strecke Bauerwitz—Troppau

Vz. 988 S. Bauerwitz ab 16,25, Troppau an 17,32 und Vz. 989 S. Troppau ab 18,22, Bauerwitz an 19,41 verkehren nur v. S. bis Piltsch.
Als Ersatz verkehren Zug 986 Bauerwitz ab 15,43, Piltsch an 16,32 und Zug 987 Piltsch ab 17,15, Bauerwitz an 18,02.

Strecke Oppeln—Vossowska—Zawadzki

Zug 319 S. Oppeln ab 19,44, Zawadzki an 20,59.
Zug 318 S. Zawadzki ab 21,24, Oppeln an 22,21.

Strecke Vossowska—Kreuzburg OS.

Zug 1330 S. Vossowska ab 23,11, Kreuzburg OS. an 0,02 Uhr.
Zug 1330 W. Vossowska ab 23,03, Kreuzburg an 23,54 Uhr.

Strecke Kandrzin—Dt.-Rasselwitz

Nz. 374 S. von Kandrzin ab 0,30, Dt.-Rasselwitz an 1,22 Uhr.
Zug 383 S. Dt.-Rasselwitz ab 20,39, Kandrzin an 21,36 Uhr.

Stegerwald besucht Oberschlesien

w. Beuthen, 6. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald hatte vor längerer Zeit dem Vorsitzenden des Oberschlesischen Provinzialausschusses, Prälat Ulitzka, mitgeteilt, daß er demnächst eine Reise nach Nieder- und Oberschlesien unternehmen werde, um sich u. a. in Ottmachau von dem Stand der Bauarbeiten am Stauwehr überzeugen zu können.

An diesen Brief knüpfte man in Oberschlesien die Vermutung, daß Dr. Stegerwald bei der Gelegenheit auch den oberschlesischen Grenzkreisen einen Besuch abstatten werde.

Auf eine besondere Anfrage, in der auch auf die äußerst unzulänglichen Verkehrsverhältnisse in Oberschlesien hingewiesen wurde, hat Dr. Stegerwald am Sonnabend mitgeteilt, daß er die von ihm in Aussicht genommene Reise nach Ottmachau im Frühjahr 1930 ausführen werde, sobald die z. Zt. ruhenden Arbeiten wieder voll aufgenommen sind. Er sei auch nicht abgeneigt, sich dabei über die Verkehrsverhältnisse in den Grenzkreisen an Ort und Stelle zu überzeugen.

Die Reichspost gegen die Schwarzhörer

Die Parasiten des Rundfunks, die sogen. Schwarzhörer, welche wohl die Darbietungen der einzelnen Sender anhören, aber die Postgebühr von monatlich 2 RM. nicht bezahlen, werden von den Zentralbehörden zum letzten Male aufgefordert, ihre Apparate anzumelden. Zumeist sind es Bastler, die teils primitive, teils sogar — wie aus den zahlreichen Beschlagnahmen durch gerichtliche Urteile hervorgeht — gute umfangreiche Röhrengeräte besitzen. Aber nicht nur die Reichspost hat an der Ausmerzung der Schwarzhörer großes Interesse, sondern auch die zahlreichen Rundfunkhörer selbst; gehen doch von den Schwarzhörern eine große Zahl von Rückkoppelungsstörungen aus. Die Erhebungen in einem schlesischen Bezirk haben ergeben, daß ohne Berücksichtigung des Kaufs von Einzelteilen zum Bau von Apparaten mehr als doppelt soviel Apparate verkauft worden sind, als Empfangsurkunden von der zuständigen Postbehörde ausgestellt wurden. Die Zentralbehörden sind nicht länger gewillt, die großen Summen, die ihnen durch die Schwarzhörer verloren gehen und die sich in Deutschland auf mehrere Millionen RM. jährlich, davon in Schlesien allein auf 300- bis 400 000 RM. schätzen, zu entbehren. Es sind Spezialerfindungen gemacht worden, über deren Einzelheiten allerdings noch nichts näheres bekanntgemacht wird, die aber, wie zahlreiche Proben schon ergeben haben, geeignet sind, postalisch nicht gemeldete Apparate mit Sicherheit ausfindig zu machen.

Die Reichspost erläßt eine letzte Aufforderung an die Schwarzhörer, bis spätestens 15. Januar ihre Empfangsapparate anzumelden. Die sich Meldenden gehen dann, auch wenn sie kurz vor ihrer Entdeckung standen, straffrei aus. Nach diesem Termin wird kein Pardon gegeben und der Schwarzhörer dem Gericht übergeben. Auch der Verband der Schlesischen Rundfunkhörer schließt sich dieser Aufforderung an.

Therese Malten †

Dresden, 3. Januar. Im benachbarten Zschieren starb im 75. Lebensjahr die Kammersängerin Therese Malten. Sie war während der höchsten Glanzzeit der Dresdener Oper unter Schuch eine der hervorragendsten Sängerinnen, deren Ruhm besonders in der Verkörperung der heroischen Frauengestalten in den Wagner-Opern begründet war. Die Entschlafene, die den bürgerlichen Namen Müller trägt, wurde 1855 zu Insterburg in Ostpreußen geboren, studierte bei Gustav Engel in Berlin Gesang und gehörte von 1873 bis 1903 dem Verband der Dresdener Hofoper an, zu deren Ehrenmitglied sie bei ihrem Scheiden ernannt wurde.

Wünsche der oberschl. Landwirtschaft

Im ersten Heft des Jahrgangs 1930 der Zeitschrift der Landwirtschaftskammer Oppeln umreißt Kammerpräsident Franzke die Wünsche und Hoffnungen der oberschlesischen Landwirtschaft für das neue Jahr, unter besonderer Berücksichtigung des angekündigten Ostprogramms. Als besonders dringliche Maßnahmen für den Osten bezeichnet der Präsident der Landwirtschaftskammer die möglichst baldige Fortführung der Umschuldungsaktion, die Senkung der Reallasten, insbesondere der Schullasten, die möglichst rasche Umstellung der Betriebe auf die Veredelungsprodukte, da die überschüssigen Rohprodukte den weiten Frachtweg zu den Absatzgebieten nicht vertragen, deshalb intensivere Schulung und Betriebsberatung und damit im Zusammenhang verstärkter Ausbau des Schulwesens und der Wirtschaftsberatung und schließlich Organisation des Absatzes dieser Produkte, im Besonderen systematischer Ausbau des Molkereiwesens. Diese vier Maßnahmen hält Kammerpräsident Franzke für geeignet, die oberschlesische Landwirtschaft allmählich aus der trostlosen Lage herauszuführen.

Berlin fängt an zu sparen

Der Berliner Bürgermeister Scholtz, der den Oberbürgermeister Böß vertritt, hat vor Vertretern der Presse einige Mitteilungen über die von ihm weiter geplanten Maßnahmen gemacht. Er betonte, daß die Abwickelung des Dezember-Etats der Stadt Berlin glatt vonstatten gegangen sei. Voraussichtlich werde er am Mittwoch seinen endgültigen Bericht dem Oberpräsidenten übergeben und damit werde dann wohl auch die noch bestehende Kontrollstelle formell aufgehoben werden. Materiell allerdings würden in der jetzigen Notzeit die augenblicklichen Sparmaßnahmen bestehen bleiben müssen. Berlin werde mit einem Nachtragsetat von über 60 Millionen Mark rechnen müssen und die Deckungsfrage sei außerordentlich schwierig. Der Haushaltsplan für 1930 werde für die Stadt Berlin ein ausgesprochener „Hungeretat" werden. Eine ganze Reihe Bauprojekte könnten natürlich nicht einfach eingestellt werden, da sie zum großen Teil schon weitgehend fertiggestellt seien. Anders aber liege es bei verschiedenen Untergrundbahnstrecken, die nur bis zu einem gewissen Abschnitt fertiggestellt werden sollten; dann werde der Weiterbau vorläufig aufhören müssen. Besonders gründlich werde man die Frage einer Abhaltung der Bauausstellung nachprüfen müssen und die Kosten seien bereits auf sieben Millionen Mark herabgesetzt worden. Der Magistrat werde noch darüber befinden müssen, ob man diese Summe für die Ausstellung überhaupt übrig habe. Auch der Etat der Städtischen Oper sei von 2,5 auf 2,2 Millionen herabgesetzt worden. Außerdem würden noch etwa 200 000 Mark bei dem Posten „Solisten- und Starhonorare" gestrichen werden. Man habe festgestellt, daß man mit den sogenannten Starvorführungen schlechtere Geschäfte mache als mit guten Ensemblevorführungen.

Die Eisenbahnattentate in Braunschweig

Der achte innerhalb zwei Monaten

§ Braunschweig, 3. Januar. Donnerstag nachmittags wurde auf den Zug Braunschweig—Gifhorn zwischen dem Vorortbahnhof Querum und dem Bahnhof Wenden kurz hinter dem Querumer Wald wiederum ein Anschlag verübt. Es ist dies der achte innerhalb von zwei Monaten. Nachdem die Täter vergeblich versucht hatten, die in der Nähe des Tatorts stehenden Warnungstafeln, die mit schweren Eisenschienen fest in der Erde verankert sind, umzulegen und auf die Schienen zu legen, hatten sie von einer in der Nähe befindlichen Brücke einen Sockel aus Stein im Gewicht von etwa einem Zentner losgeschlagen und auf die Schienen gelegt. Der von Wenden nach Braunschweig fahrende Zug hatte dieses Hindernis mit dem Schienenräumer etwa 30 Meter weit mitgeschleift und langsam zermalmt. Von den Tätern fehlt jede Spur. Trotz des eifrigen Zusammenarbeitens der Kriminalpolizei mit der Bahnschutzpolizei der Reichsbahndirektion Magdeburg, die seit Wochen in Braunschweig zusammengezogen ist und von der etwa 80 Beamte täglich zu jeder Zeit das Gebiet der Braunschweiger Bahnen abstreifen, ist es noch nicht gelungen, einen der Täter festzustellen oder irgendwelche Anhaltspunkte zu bekommen.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Insterburg

6 Todesopfer

t. Königsberg, 3. Januar. Von dem bei dem Verkehrsunglück bei Insterburg schwerverletzten Personen ist inzwischen auch eine Frau Wilimzig verstorben. Die Zahl der Todesopfer ist dadurch auf sechs gestiegen. Die Zahl der Schwerverletzten beläuft sich auf drei, die der Leichtverletzten auf sechs. Der zweigleisige Betrieb auf der Strecke Insterburg ist inzwischen wieder aufgenommen worden.

Geständnis des Schrankenwärters

t. Berlin, 7. Januar. Das Eisenbahnunglück bei Insterburg, das sich, wie berichtet, in der Neujahrsnacht ereignete und fünf Tote und sieben Schwerverletzte forderte, ist jetzt völlig aufgeklärt worden. Der Schrankenwärter Fiedler hat ein Geständnis abgelegt, nach dem er allein die Schuld an der Katastrophe trägt. Fiedler, der in der Unglücksnacht unterlassen hatte, die Schranke zu schließen, sagte aus, daß er in dem Augenblick, als der Autobus mit dem Zuge zusammenstieß, noch in seiner Wohnung gewesen wäre und mit seinem Sohne heißen Rotwein getrunken hätte. Angetrunken wäre er nicht gewesen, da er sein erstes Glas getrunken hätte. Er wäre hinausgestürzt, als das Unglück bereits geschehen war. In seiner Wärterbude wäre er dann zu Boden gestürzt und ohnmächtig liegen geblieben.

Ein Negertheater in Berlin

:: **Berlin**, 4. Januar. Brody, der geistige Führer der in Berlin lebenden 50 Neger, ein Schauspieler und Schriftsteller, hat eine Neger-Revue geschrieben, die bereits Anfang Februar in einem Lichtspielhaus im Westen Berlins aufgeführt werden soll, und in der 30 Männer, 8 Frauen und ein Sinfonieorchester von 14 Mann mitwirken sollen. Im ersten Teil seiner Revue verwendet der afrikanische Schriftsteller die Bantu-Sprache, im zweiten Teil wird deutsch, englisch und französisch gesprochen. Wie es heißt, soll sich bereits eine Gesellschaft der Freunde schwarzer Kultur im Berliner Westen gebildet haben, die die Zukunft des Berliner Negertheaters finanziell sichern will.

Im Rauhen Grund

Roman von Paul Grabein.

8. Fortsetzung. —— Nachdruck verboten.

„Ihre Ratschläge muß ich durchaus ablehnen", kühl erwiderte es Bertsch, indem er sich zum Verabschieden aufrichtete. „Im übrigen werden Sie die Folgen dieses Verhaltens mit Ihrer Gewerkschaft zu tragen haben."

Damit wandte er sich zur Tür.

„Prozessieren Sie nur in Gottes Namen!" höhnte der Gutsherr ihm nach. „Wir können's abwarten."

Da blieb Bertsch noch einmal stehen, und aus seinem Munde kam es schneidend:

„Prozessieren, Herr von Grund? Nein — den Gefallen werde ich Ihnen nicht tun. Aber den Kampf sollen Sie haben. Und vielleicht mehr als Ihnen lieb sein wird."

*

Marga Reusch saß allein in dem Honoratiorenstübchen. Da kein Gast dort war, hatte sie die Gelegenheit benutzt und sich an das Piano gesetzt. Es kam nur selten einmal vor. Meist verbot sich das ja schon aus Rücksicht auf den anwesenden Besuch. Das war eben auch so eine Eigensinnigkeit von ihrem Vater: Hannes Reusch weigerte sich beharrlich, ihr ein eigenes Instrument für ihr Zimmer anzuschaffen. An einem solchen Kasten im Hause wär's grad' genug — und es störte sie ja niemand dort im Herrenstübchen.

So kam sie fast nie mehr zum Spielen. Heute indessen war es einmal so über sie gekommen, und sie saß denn wohl schon eine Stunde lang und musizierte. Leichte, moderne Sachen — all die bekannten Operetten mit ihren schmeichelnden, lockenden Tanzweisen, die in ihrer jungen Brust das geheime Sehnen weckten: Nach der Welt da draußen, nach der Großstadt, wo Abend für Abend das Leben rauschte; ein so wundervoller Strudel von Lust, Glanz, Eleganz und Freiheit, der die Nerven in prickelnder Spannung schwingen ließ. Dort mitgenießen, mitglänzen dürfen, bewundert und umworben werden als eine, die dazu gehörte.

So versunken war Marga Reusch auch jetzt beim Spielen in diese sehnsuchtsglühenden Träume, daß sie es ganz überhörte, wie sich in ihrem Rücken die Tür öffnete. Karl Steinsiefen war es, und hinter ihm ward für einen Augenblick auch Hannes Reuschs Kopf sichtbar. Aber nun nickte er dem jüngeren Manne nur noch einmal stumm zu, wie in einem Ermutigen, und verschwand dann.

Allein trat Steinsiefen über die Schwelle und klinkte hinter sich zu. Mit Rücksicht auf die Musizierende so behutsam, daß sie auch jetzt noch nichts vernahm, sondern ruhig weiterspielte. Ohne sich zu rühren, blieb er bei der Tür stehen. Nur in seinen Augen war Bewegung. Die umfingen in heimlichem Aufflammen das schöne Mädchen, das da ahnungslos am Piano saß. Streiften von dem zarten Pfirsichhauch der Wangen mit ihrem brünetten Ton über den feinen Nacken hin, der sich blendend weiß von dem dunklen Haargelock abhob.

Aber plötzlich brach das Spiel jäh ab, und Marga Reusch fuhr herum, wie wenn sie den heißen Blick durch den duftzarten Batist hindurch wahrgenommen hätte. So sah sie Karl Steinsiefen hinter sich stehen. Ganz verwirrt jetzt, wie ein ertappter Schulbube.

„Was machen Sie hier?"

Unwillig herrschte sie ihn an.

„Ich — ich hörte nur zu. Ich wollte nicht stören."

Es klang demütig. Da schwand der Zorn aus ihren Augen; aber etwas Geringschätziges trat an seine Stelle, wie sie nun erwiderte:

„Ich habe Sie gar nicht eintreten hören."

Und sie wandte sich wieder ihrem Klavier zu, als wäre er gar nicht da. Aber ihr Spiel war jetzt zerstreut und unlustig. Seine Anwesenheit hatte den Zauberbaum dieser lockenden Weisen gebrochen. Und nun stockten die Töne ganz. Sie blätterte unentschlossen in ihren Noten. Da wagte es Steinsiefen näherzukommen.

„Was war das doch gleich, was Sie eben spielten?"

„Die neue Revue aus dem Metropoltheater."

„Ach richtig, ja! Eine famose Musik. Und erst das Stück selbst, die Ausstattung — wirklich erstklassig."

„Haben Sie es denn gesehen?"

„Natürlich doch! Als ich im April in Berlin war."

Sie schenkte ihm einen Seitenblick. Halb Ironie, halb Neid.

Dem da war es vergönnt, dort hinzukommen, zu trinken von den Quellen, nach denen sie dürstete! Dem der nichts damit anzufangen wußte — dieser Halbmann ohne jeden Funken von Temperament.

„Sie möchten gern auf Reisen, Fräulein Marga?"

„Damit würde mein Vater wohl sehr einverstanden sein!"

„Ja, — dann freilich!" Und nach einer Pause wagte er den Scherz, in den er noch einen ernsteren Klang hineinlegte: „So müssen Sie eben schon warten, bis Sie verheiratet sind."

Aber sie zuckte nur die Schultern — was sollte sie auf einen so geschmacklosen Scherz auch erwidern? — und ihre Hände griffen mechanisch wieder einige Akkorde.

Steinsiefen jedoch ließ nicht ab. Langsam kam er noch näher zu ihr heran.

„Ich würde meine Frau öfter mal mit auf die Reise nehmen, daß sie rauskäme hier aus dem Nest. Es ist ja wahr: Es ist doch ein richtiges Kaff hier — nicht wahr Fräulein Marga?"

Es kam noch immer keine andere Erwiderung, als nur die leisen, hallenden Akkorde, die ihre weißen Finger dem Instrument entlockten, wie in Gedanken verloren. Da ward er noch kühner und beugte sich zu ihr nieder. Seine Stimme dämpfte sich dabei zu einem vertraulichen Ton.

„Daß Sie das so aushalten können, Fräulein Marga! Sie passen doch gar nicht hierher, in solchen Wirtshausbetrieb! Wirklich — Sie sollten heiraten! Wüßten Sie denn keinen hier — keinen einzigen — mit dem Sie sich das ganz gut vorstellen könnten?"

Sie hörte das Zittern der Erwartung in seiner Stimme, und jetzt traf sie beim Sprechen der heiße Hauch seines Atems am Nacken. Da stand sie auf, so plötzlich, daß er kaum zurückweichen konnte.

„Sie werden doch wohl nicht im Ernst eine Antwort auf diese eigenartige Frage erwarten?"

Groß und mit einem kalten Blick sah sie ihn an; dann verließ sie das Zimmer.

Bestürzt blieb Steinsiefen stehen. Dann begann er nachzudenken. War es denn wirklich so schlimm, was er eben vorgebracht hatte? Er meinte, es doch gerade recht geschickt angefangen zu haben — nicht gleich so mit der Tür ins Haus. Aber freilich, für ihr Empfinden. Und nun begann er sich zu schämen. Still machte auch er sich davon.

Draußen im Flur traf er Hannes Reusch, der offenbar hier auf ihn gewartet hatte und nun vertraulich lächelnd auf ihn zutrat mit einem erwartungsvollen: „Na?"

Doch Steinsiefen antwortete nur durch ein betrübtes Kopfschütteln und ging.

Ein heftiger Aerger stieg da in dem Wirt auf. Mit schnellem Schritt wandte er sich dem Familienzimmer zu und trat dort geräuschvoll bei der Tochter ein.

„Also den Steinsiefen hast du mir auch wieder fortgeschickt! Willst du dir's denn mit Gewalt verderben? Glaubst du, daß jetzt überhaupt noch einer Lust verspüren wird, sich an dich zu machen?"

Marga Reusch zuckte zusammen. Wie plump, dies Wort! Es fiel ihr ebenso auf die Nerven, wie wenn sie den Vater mit dem Messer essen sah. So gab sie gereizt zurück:

„Will ich das denn? In Ruhe sollen sie mich endlich lassen hier — alle miteinander!"

„Damit du als alte Jungfer sitzen bleibst — nicht wahr?"

„Zehnmal lieber das, als einen dieser Bauerntölpel heiraten."

„Bauerntölpel!" Ein Blick schoß zu ihr hin, als fühlte auch er sich mitgetroffen. „Dummes, hochnäsiges Frauenzimmer, du! Aber natürlich, das hat man davon, daß man dich aufs Pensionat geschickt hat!"

„Ja, Vater —" und sie sah ihn sehr ernst an —, „es wäre freilich besser gewesen, du hättest es nicht getan. Nun bin ich für diese Welt hier verdorben — und jene andere bleibt mir verschlossen."

Es war etwas in ihrem Ton, das fiel dem Hannes Reusch seltsam aufs Herz. Fast wie eine Anklage. Und hatte ihm nicht auch die alte, blinde Frau da draußen schon manchmal ganz dasselbe gesagt? Da verstummte er für ein Weilchen. Jedoch kam ihm wieder der Trotz.

„Man hat doch nur dein Bestes gewollt. Und wer hat denn das voraussehen können? — Aber es ist ja auch alles Unsinn. Nur an dir liegt's, an deinem verdammten Starrsinn und Dünkel!"

(Fortsetzung folgt)

Oberschlesischer Sport-Anzeiger



Fußball

Spiele der Oberliga

Vorwärts Rasensport Gleiwitz—Deichsel Hindenburg 6:2 (1:0). Deichsel Hindenburg spielte infolge Todesfalles innerhalb des Vereins sehr deprimiert. Von Anfang an gab es einen flotten Kampf, in dem sich die Gleiwitzer leicht überlegen zeigten. Bereits in der 5. Minute konnten sie durch Siemalla die Führung übernehmen. Das Spiel blieb aber weiterhin verteilt. In der letzten Hälfte des ersten Spielabschnittes kam Deichsel etwas mehr in Schwung, aber erreichte nichts zählbares, da die Vorwärtsdeckung und deren Tormann auf der Hut waren. Nach der Pause kamen die Gleiwitzer wieder mächtig auf und sie erzielten in regelmäßigen Abständen durch Morys, Henn und Siemalla je ein Tor, sodaß sie einen Vorsprung von 4:0 hatten. Deichsel besinnt sich nun und kommt auch durch Nietsch und Rösler zu zwei Toren. In der Folgezeit aber fiel bei Vorwärts-Rasensport das 5. und eine Minute vor Schluß noch das 6. Tor. Technisch war Vorwärts-Rasensport glatt überlegen. Deichsel pflegte zu sehr das Innenspiel und kam deshalb nicht voll zur Geltung. Gabor und Hunger waren die besten Leute bei Deichsel, während bei den Gleiwitzern Czappla in der Verteidigung, Schuba als Mittelläufer und Siemalla im Sturm sehr gefallen konnten.

Sportfreunde Oppeln—VfB. Gleiwitz 1:0 (0:0). Bei sehr geringem Besuch und wenig gutem Platze bekam man keine besonderen Leistungen zu sehen. Doch war das Tempo flott. Die Gleiwitzer lagen von Anfang an dauernd im Angriff und belagerten das Oppelner Tor. Hauptsächlich war es die rechte Seite, die sehr viele Torgelegenheiten herausarbeitete, die aber vom Innensturm fast alle verpaßt wurden. Kindler als Sturmführer bediente die Außenleute zu wenig. Die engmaschige Kombination der Oppelner erwies sich weitaus gefährlicher als das Spiel der Gleiwitzer. Schöne Leistungen bekam man von dem Oppelner Linksaußen zu sehen. Die VfBer konnten nicht einmal aus nächster Nähe ein Tor schießen. Nach dem Wechsel kam Oppeln in der 5. Minute durch den Halblinken zu dem einzigen Tore des Spieles. VfB. Gleiwitz versuchte nun mit aller Macht, das Spiel zu gewinnen, aber Oppeln verlegte sich auf die Abwehr und konnte den Torvorsprung halten. Das Spiel war sehr hart und es gab viel Strafstöße.

Preußen-Zaborze — Beuthen 09 1:1 (0:1). Vor 6000 Zuschauern trug der neue oberschlesische Meister Preußen-Zaborze gegen Beuthen 09 sein letztes Verbandsspiel aus. Die Beuthener hatten drei Mann Ersatz eingestellt, der sich in der ersten Spielhälfte sehr gut bewährte, nach der Pause aber nachließ. Zaborze trat in voller Aufstellung an. Der Kampf begann flott und aufgeregt und es zeigte sich bald eine leichte Ueberlegenheit bei den Beuthenern. Die Ersatzleute der Beuthener taten ihr Bestes und konnten allgemein gefallen. In der 14. Minute wird Beuthens Halbrechter im Strafraum von Hanke unfair angegangen. Den verhängten Elfmeter konnte Pallu unhaltbar einsenden, wodurch 09 in Führung kam. Der Kampf blieb weiterhin aufgeregt bei verteiltem Spiel und leichter Ueberlegenheit von 09. Kurpanek im Tor der Beuthener hatte die Sonne im Gesicht und mußte schwere Arbeit leisten. Die Zaborzer Verteidigung war in sehr guter Form, sodaß der Beuthener Sturm zu keinen weiteren Erfolgen mehr kam. Nach der Pause legt Preußen-Zaborze los und drängt die 09er in ihre Spielhälfte zurück, was bis zum Schlußpfiff so bleibt. In der elften Minute kann Lempa nach einer Vorlage von Brachmann den Ausgleich herstellen. Zaborze gab sich nun redlich Mühe, den Sieg an sich zu bringen, was aber bei der vielbeinigen Verteidigung der Beuthener, die unter allen Umständen das Ergebnis halten wollten, umsonst gewesen war. Der Kampf konnte sehr gefallen und wurde von Schiedsrichter Gerlach-Breslau vorbildlich geleitet.

Stand der Oberliga-Spiele

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Punkte
Preußen Zaborze	14	11	2	1	24:3
Beuthen 09	13	8	3	2	19:6
Vorw.-Rasensport	14	9	1	4	19:9
Deichsel Hindenb.	14	9	1	4	19:9
Delbrück	13	3	4	6	10:16
Sportfr. Oppeln	14	2	3	9	7:21
VfB. Gleiwitz	13	2	2	9	6:20
Preußen Ratibor	13	2	0	11	4:22

Spiele der Liga

Spielvereinigung Beuthen—Vorwärts Kandrzin 3:3 (3:0). Auf dem halbaufgeweichten, halb mit Eis überzogenen Platze, bekam zwar keinen stilvollen, dafür aber einen sehr spannenden Kampf zu sehen. In der ersten Halbzeit schien es, als wollten die Beuthener ihren Gegner glatt überrennen. Die Spielvereinigung ging sehr bald in Führung und legte bis zur Pause 3 Tore vor, während der Gegner nichts erreichte. Nach dem Wechsel aber legten die Kandrziner mächtig los. Mit einem staunenswerten Eifer und einer verbissenen Zähigkeit kämpften sie um den Ball. Der beste Teil ihrer Mannschaft war der Sturm, der technisch zwar nicht so gut war als der der Beuthener, dafür aber besser schoß und schneller war. Bei Beuthen versagte der Sturm in der 2. Halbzeit jämmerlich. Bei Beuthen konnte nur der Tormann, der linke Verteidiger, der Mittelläufer und der linke Läufer gefallen. Die anderen Spieler waren alle weit unter ihrem sonstigen Durchschnitt. In der letzten halben Stunde kamen aus einem Durchbruch heraus die Kandrziner zum ersten Erfolg. Ein Freistoß brachte das zweite Tor und bald darauf kam auch der Ausgleich. Schiedsrichter Jagla Gleiwitz war sehr flau.

Preußen Neustadt—Ratibor 03 2:1 (1:0). Auch in Neustadt gab es einen erbitterten Kampf. Beide Gegner waren sich ebenbürtig. Neustadt konnte die Führung übernehmen, Ratibor gelang nach der Pause der Ausgleich. Vier Minuten vor Schluß kam Neustadt durch einen verwandelten 11 Meter-Ball zum Sieg.

VfR. Gleiwitz — VfR. Diana Oppeln 5:0 (2:0). Die Gleiwitzer fanden sich auf dem glatten Boden viel besser zurecht. Bei den Gästen sah man gute Einzelleistungen, aber kein einheitliches Ganzes. Die Gleiwitzer waren jederzeit Herr der Lage und gewannen überlegen.

Stand der Ligaspiele

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Punkte
Ratibor 03	13	9	1	3	19:7
Spielv. Beuthen	12	6	4	2	16:8
Oberhütten Gleiw.	10	5	1	4	11:9
Vorw. Kandrzin	11	5	1	5	11:11
VfR. Gleiwitz	11	6	0	5	12:12
Preußen Neustadt	11	5	1	5	11:11
VfR.-Diana Opp.	11	3	2	6	8:14
Borsigwerk	12	2	0	10	4:20

Preußen 06 I — Sportfreunde 21 I 3:1 (2:0). Im Kampf um die Punkte trafen sich die beiden Ratiborer Mannschaften auf dem Preußenplatz. Anfangs waren die Sportfreunde überlegen, kamen aber nicht zum Schuß. Preußen findet sich schließlich zusammen und erreicht in der 27. Minute das erste Tor durch einen Elfmeter. Sportfreunde drücken nun, ohne aber etwas zu erreichen. In der 40. Minute bekommt Preußen durch eine Fehlentscheidung einen zweiten Elfmeter zugesprochen und schießt das zweite Tor. Dabei wird ein Mann von Sportfreunde herausgestellt, als er dem Schiedsrichter hereinspricht. In der zweiten Hälfte machen Sportfreunde einen Durchbruch, der Ball geht in der Torlinie an die Innenlatte und wird als Tor abgepfiffen. Sportfreunde versuchen nun mit aller Macht auszugleichen, es gelingt aber nicht. Preußen kommt schließlich in der 25. Minute zum 3. Tor. Bei dem Stande 3:1 geht das Spiel zu Ende.

Ostrog 19 I — Reichsbahn-Sportverein Gleiwitz I 4:1 (2:0). Auf dem Ostroger Platz in Ratibor im Freundschaftsspiel legte Ostrog ein flottes Tempo vor und schoß auch bald ein Tor. Einen zweiten Erfolg erreichte sie durch ein Eigentor der Gleiwitzer. Nach der Halbzeit kommt Gleiwitz bei einem Durchbruch zum einzigen Tor, während Ostrog kurz vor Schluß noch zwei Mal erfolgreich sein kann.

Französischer Sieg im Fußballstädtespiel Berlin—Paris. Vor 15 000 Zuschauern wurde am Sonntag im Buffalo-Stadion der Fußballstädtekampf zwischen Berlin und Paris ausgetragen. Die Französische Mannschaft fand sich mit dem morastigen Boden weitaus besser ab als die Berliner und siegte mit 6:4 (3:2).

Handball

Oberschlesien schlägt Niederlausitz 14:4 (7:0). Das in Oppeln ausgetragene Zwischenrundenpokalspiel der beiden Repräsentativmannschaften endete mit einem eindrucksvollen Siege der Oberschlesier. In den ersten 10 Minuten sah es aus, als würde die Niederlausitz das Spiel gewinnen, als aber Polanski das erste Tor für Oberschlesien schoß, kamen die Einheimischen in volle Fahrt und es gab kein Halten mehr. Sie überrannten den Gegner glatt und wurden so überlegen, daß sich der Gegner nicht mehr zusammenfinden konnte.

Reichsbahn Oppeln Damen oberschlesischer Handballmeister. Da die Spielsperre über Sportfreunde Preußen Neisse aufgehoben wurde, konnte das entscheidende Spiel um die oberschlesische Meisterschaft im Handball der Frauen in Oppeln ausgetragen werden. Die Reichsbahndamen waren technisch weitaus besser als der Gegner aus Neisse. Reichsbahn Oppeln Damen schlug daher Sportfreunde Neisse Damen glatt 4:0 (2:0).

Schlesien Breslau Damen—VfR. Diana Oppeln Damen 8:0 (5:0). Dieses in Oppeln ausgetragene Freundschaftstreffen sah den südostdeutschen Damenhandballmeister hoch überlegen. Er gewann spielend leicht, da die Oppelner Damen bei weitem nicht an das Können ihres Gastes heranreichten.

„Wartburg" Gleiwitz I — Ostrog 07 I 2:0 (0:0). Das Vorrundenspiel um die OS. Meisterschaft im Handball konnte Gleiwitz nach hartem Kampf für sich entscheiden. Eine stattliche Zuschauermenge wohnte diesem Spiel, das bei schweren Bodenverhältnissen vor sich ging, bei. Prächtige Leistungen, gute Fangtechnik zeigten beide Riegen. Wohl hat Gleiwitz etwas mehr vom Spiel, doch an Ostrogs Tormann ist schweres Vorbeikommen. Mit 0:0 geht es in die Halbzeit. In der 42. Minute geht Gleiwitz durch einen Strafstoß in Führung. Vier Minuten später erhöht sich das Resultat auf 2:0. Alle Arbeit des Ostroger Dreiinnensturmes wird eine Beute des Gleiwitzer Tormanns.

Wasserball

Gleiwitz 1900—ASV. Breslau 5:2 (1:1). Der schlesische Wasserballmeister Gleiwitz 1900 weilte am Sonntag anläßlich des Gauwettschwimmens von Mittelschlesien in Breslau zu Gaste. Leider hatte die wohlgelungene Veranstaltung nur geringen Besuch aufzuweisen. Im Hauptkampf standen sich Gleiwitz 1900 und der Alte Schwimmverein Breslau gegenüber. Die Oberschlesier trugen einen sicheren 5:2-Sieg davon. In der ersten Spielhälfte konnte der ASV. noch genügend Widerstand leisten und mit 1:1 wurden die Seiten gewechselt. Dagegen trat in der Schlußhälfte die bessere Balltechnik und das genauere Zuspiel der Oberschlesier immer mehr in Erscheinung. Der Kampf wurde von beiden Seiten überaus fair geführt.

3. Eislauf-Hochschul-Lehrgang

ng. **Ratibor,** 6. Januar. Im städtischen Jugendheim zu Ratibor wurde heute vormittag der 3. oberschlesische Eislauf-Hochschullehrgang mit einer kleinen Feier eröffnet, zu der die Spitzen der Behörden erschienen waren.

Namens des Ratiborer Eislaufvereins, in dessen Händen die örtliche Leitung des Kurses liegt, begrüßte dessen Vorsitzender, Konrektor Schmidt den Vorsitzenden des OS. Spiel- und Eislaufverbandes, Spielinspektor Münzer und dessen Geschäftsführer, Lehrer Fieber-Gleiwitz, den Leiter des Kurses, den Lehrwart des Deutschen Eislaufverbandes, Dozenten Carl Schulze-Charlottenburg und Frau, Bürgermeister Dr. Niklasch als Vertreter der Stadt Ratibor, Schulrat Dr. Sczeponik-Ratibor, Stadtturninspektor Sczygiol und Inspektor Koczyba vom Stadtamt für Leibesübungen, Verwaltungsobersekretär Strzybny vom Provinzialverband, Drogeriebesitzer Dehner vom Stadtamt für Leibesübungen, den Gauvorsitzenden Lehrer Neubert-Woinowitz, Stadtjugendpfleger Konrektor Schiwon und den Vertreter des „Anzeigers", wobei er die Förderung des Sports durch diesen ganz besonders hervorhob. Er dankte dem Verband dafür, daß dieser den 3. Kursus nach Ratibor, der Wiege des oberschlesischen Sports in jeder Beziehung, gelegt hat und betonte die Notwendigkeit der Pflege des Eissports zur Ertüchtigung und Gesundung der Jugend.

Spielinspektor Münzer begrüßte vor allem die Kursusteilnehmer, die trotz der Verschiebung des Termins vollzählig aus allen Teilen der Provinz Oberschlesien nach Ratibor gekommen sind und ging dann darauf ein, wie der Eislauf als Sport von Ratibor mit Förderung des Altmeisters Holletzek seinen Weg nach ganz Oberschlesien nahm. Dankesworte widmete er der Provinzialverwaltung und der Stadt Ratibor für die Förderung, die das Zustandekommen des 3. Kurses sicherstellte und Konrektor Schmidt und seinem Eislaufverein für die örtlichen Vorbereitungen. Besondere Freude brachte er darüber zum Ausdruck, daß die Presse tatkräftig mit dazu beiträgt, den Eislauf zum Volkssport zu machen.

Bürgermeister Dr. Niklasch begrüßte namens der Stadt und des Magistrats den Lehrgang und seine Teilnehmer in den Mauern von Ratibor und unterstrich die Förderung des Sports, die man sich hier immer habe angedeihen lassen.

Dozent Schulze schloß die Eröffnungsfeier, indem er betonte, daß er trotz starker Inanspruchnahme wieder gern nach Oberschlesien gekommen sei, weil er sich hier heimisch fühle und Oberschlesien gute Anlagen in der Jugend für den Eislauf aufweise. Besonders betonte er den Zweck des Kurses, Eislauflehrer heranzubilden, die ihre gewonnenen Kenntnisse in die Allgemeinheit bringen. Zum Schluß erläuterte er den Aufbau der deutschen und internationalen Eislauf-Organisation und das Wesen des Kurses.

Am Nachmittag wurde bereits in den theoretischen Teil des Kurses eingetreten. Am Abend folgte in der Zentralhalle die Vorführung von Eislauffilmen, die viel Neues und Interessantes brachte. Es wäre zu wünschen, daß das Wetter zur Durchführung der praktischen Kursusarbeit das seinige beiträgt.

Von den deutschen Winterkampfspielen

Die Sportverhältnisse des Riesengebirges haben sich, nachdem sie zu Weihnachten und Neujahr erheblich zu wünschen übrig gelassen hatten, infolge starken Schneefalls bei ausreichender Kälte in den Nächten zum Donnerstag und Freitag erheblich gebessert. Die Skifähre ist zwar noch nicht ganz gleichmäßig, weil der Schnee unter starkem Winde gefallen ist. Aber es herrscht weicher Pulverschnee im gesamten Gebirge und es schneit wieder. Die Rodelbahnen reichen wieder bis an den Gebirgsfluß herunter. Damit ist auch die Sorge um die Deutschen Winterkampfspiele vom 11.—19. Januar, die bekanntlich in Krummhübel und Brückenberg und deren Umgebung stattfinden, vollkommen behoben. An den guten Vorbedingungen für den Skilauf, die Bobfahrten und die Rodelwettbewerbe ist nicht mehr zu zweifeln. Aber auch die Eislaufplätze sind jetzt so, wie man sie haben will. Die Eisdecken am Kleinen Teich oben in 1200 Meter Höhe und auf dem Talsperrensee mitten in Krummhübel sind über 30 Zentimeter dick und werden nun mit Eishobel, Motorspritze usw. entsprechend bearbeitet. Das Bergwunder des Kleinen Teichs soll bekanntlich die Schnelläufe aufnehmen, die Talsperre die Kunstläufe, Hocken, Eisschießen usw. An den genannten Tagen findet an jedem Abend in den beiden Orten irgend eine gesellschaftliche Veranstaltung statt. Die Anmeldungen zu den Kampfspielen befriedigen durchaus. Auch die Westhälfte des Gebirges mit Schreiberhaus als Mittelpunkt zeigt dieselben günstigen Sportverhältnisse wie der Osten. Es beginnt nunmehr überall die eigentliche Sportzeit . In allen größeren Winterfrischen, also den eigentlichen Sportorten des Riesengebirges, bestehen genau ausgearbeitete Sportprogramme, und zwar derart, daß eigentlich jeden Tag etwas los ist.

Der OS. Provinzialverband für Leibesübungen gibt bekannt: Die Stellung eines oberschlesischen Sonderzuges zu den Deutschen Winterkampfspielen am 19. Januar ist nicht notwendig, da sowohl am 12. wie am 19. Januar früh 6,07 vom Freiburger Bahnhof in Breslau Wintersportzüge nach Krummhübel bestimmt gefahren werden, die 9,07 in Krummhübel eintreffen.

Zu diesen Zügen, die mit Sonntagsfahrkarten gefahren werden, kommt man von Oberschlesien gut mit dem Zuge, der um 2,20 Uhr von Kandrzin abgeht. Dieser Zug kann von Ratibor (ab 23,30), Neustadt (ab 23,27), Beuthen (ab 0,57), Hindenburg (ab 1,20) und auch Oppeln sehr gut erreicht werden und ermöglicht gleichfalls die Ausnutzung der Sonntagsfahrkarten.

Die Rückfahrt erfolgt ab Krummhübel 18,25 Uhr an Breslau Freiburger Bahnhof 22,24, ab Hauptbahnhof 0,10, an Kandrzin 3,26, an Ratibor 5,05, an Gleiwitz 4,27, an Beuthen 4,45, an Hindenburg 5,13, an Neustadt 5,16 Uhr.

Es gibt also am 12. wie am 19. Januar auch von Oberschlesien gute Gelegenheit, mit verbilligter Sonntagsfahrkarte zu den Deutschen Winterkampfspielen nach Krummhübel zu gelangen.

Boxen

2. Boxländerkampf Deutschland — Polen

Der zweite Boxländerkampf Deutschland — Polen brachte in Kattowitz den deutschen Vertretern mit 10:6, dem gleichen Ergebnis wie im ersten Kampf, einen verdienten Sieg. Im ersten Teil war der Erfolg der Deutschen arg gefährdet. Die Polen hatten in den leichten Gewichtsklassen ihre besten Kräfte, während Deutschland hier nicht immer seine erste Klasse stellen konnte. Bereits der erste Kampf brachte Polen in Führung. Fickert-Chemnitz im Fliegengewicht war Moczko-Kattowitz nicht gewachsen und er unterlag glatt nach Punkten. Der deutsche Bantamgewichtsmeister Ziglarski-Berlin glich seine Niederlage wieder aus. Spielend meisterte er trotz seiner verstauchten Rechten seinen Gegner Stempniak-Posen. Der Punktsieg des Berliners war haushoch. Götze-Magdeburg war für den polnischen Federgewichtsmeister Gorny-Kattowitz kein gleichwertiger Gegner. In der zweiten Runde wurde Goetze wegen Genickschlages disqualifiziert. Auch regulär wäre der Sieg dem Polen nicht zu nehmen gewesen. Im Leichtgewicht holte sich der deutsche Meister Bächler einen glatten Punktsieg über Wochnik-Kattowitz. So stand der Kampf bei Halbzeit 4:4 unentschieden.

Die größte Ueberraschung war die Niederlage des deutschen Weltergewichtsmeisters Volkmar-Berlin. Technisch war er seinem Gegner Arski-Posen bei weitem überlegen. Durch ungestümen Angriffsgeist und große Härte holte sich Arski sodann einen knappen, nicht ganz unverdienten Punktsieg. Die nächsten Kämpfe führten die Entscheidung herbei. Theuerkauf-Halle lieferte im Mittelgewicht seinem Gegner Wieczorek-Kattowitz einen famosen Kampf und siegte überlegen. Im Halbschwergewicht trieb Wintgen-Berlin Wisniewski drei Runden lang im Ring herum. Nur die unglaubliche Härte rettete den Polen vor einer k. o.-Niederlage. Auch Neusel-Berlin konterte im Schwergewicht seinen Gegner Stibbe-Lodz überlegen nieder. Bis auf Gorny hatten die Polen keinen einzigen Mann von internationaler Klasse. Ihre unglaubliche Härte im Nehmen allein konnte die famose Technik der Deutschen nicht aufwiegen.

Der Saal konnte die Massen — es waren 1500 Zuschauer — nicht fassen und so spielten sich vor dem Eingang zum Lokal die unglaublichsten Szenen ab.

Hart aber gerecht

Eine beachtenswerte Neuerung hat die Newyorker Boxkommission für das ihr unterstellte Gebiet eingeführt. Da sich die Fälle gehäuft haben, daß Boxkämpfe durch Disqualifikation ein vorzeitiges und irreguläres Ende nahmen, wurde verfügt, daß in Zukunft nur ein der Zahl der gekämpften Runden entsprechender Teil ausgezahlt wird. Der erste, der die neue Maßnahme praktisch auskosten durfte, war der Italiener Caragliano, der im Kampf mit dem Engländer Kid Berg wegen eines „Fouls" in der zweiten Runde disqualifiziert wurde und anstatt 1750 nur 350 Dollar Gage erhielt.

Wintersport

Der Meuselauf in Bad Reinerz. Bei herrlichem Winterwetter, auf einer aber leider streckenweise ziemlich stark vereisten Bahn kam am Sonntag der vom Skiclub Reinerz veranstaltete traditionelle Meuselauf zur Durchführung. Mit dem Hauptlauf war auch der Oberschlesierlauf und ein Militärlauf verbunden. Die Wettbewerbe wurden getrennt gewertet. Im Oberschlesierlauf der Klasse 2 siegte Schmidt, Schlesien Oppeln in 1:42,6 Stunden, 2. wurde Letzel, Schlesien Oppeln, 3. Jahnel, Neisse. Die Strecke ging über 18 Kilometer. Altersklasse 1: 1. Scharnotta, Ratibor, in 1:58,50 Stunden, 2. Neffe Neisse. Aterklasse 2: 1. Langfelder, Neisse in 2:45.28 Stunden. Den Hauptlauf gewann der schlesische Skimeister Leupold in 1:35,57 Stunden.

Kundgebung des Sports

Bekanntlich ist es gelungen, die oberschlesische Turnerschaft und den oberschlesischen Spiel- und Eislaufverband zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen, die bereits am 1. Januar 1930 in Kraft getreten ist.

An die Oeffentlichkeit tritt die Arbeitsgemeinschaft mit einer feierlichen Kundgebung, bei der Staatsminister a. D. Dominicus-Berlin das Wort ergreifen wird. Die Veranstaltung, die im Saale des Evangelischen Vereinshauses in Gleiwitz am Freitag, den 17. Januar, abends 7.30 Uhr stattfindet und an der Vertreter der Staats-, Provinzial-, Kommunal- und der Verbände teilnehmen werden, bringt eine reichhaltige Festfolge. Rektor Burgund hat einen Vorspruch für diese Veranstaltung verfaßt, der durch eine Sportlerin vorgetragen werden wird. Die Begrüßung erfolgt durch den 2. Vorsitzenden der OS. Turnerschaft, Prokurist Böhme, worauf die Ansprachen des Spiel- und Eislaufverbandsvorsitzenden Rektor Münzer-Gleiwitz und des OS. Turnerschaftsvorsitzenden Direktor Simelka-Ratibor erfolgen. Dann steigt der Vortrag des 1. Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft Staatsminister a. D. Dominicus-Berlin-Schöneberg. Alle die Reden werden bekunden, wie notwendig die gemeinsame Arbeit im Interesse der Leibesübungen und der Grenzlandaufgaben ist, soll die Aufgabe von Volk und Heimat restlos erfüllt werden. Der Abend selbst ist von einer turnerischen, sportlichen und unterhaltenden Abteilung umrahmt und wird die bisher erzielten Leistungen der beiden Verbände zeigen.

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Oberschlesisches Landestheater

In Beuthen kommt Dienstag, den 7. Januar, um 20 (8) Uhr zum 1. Male das Schauspiel „Katharina Knie“ von Carl Zuckmayer zur Aufführung.

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus) Fernsprecher Beuthen OS. 2816.

w. **Beförderung.** Der Kriminalassistent Sieboldt, der seit 1917 in Beuthen bei der kommunalen und später bei der Staatspolizei Dienst tat und am 1. 9. auf eigenen Wunsch wegen Gesundheitsrücksichten an das Polizeipräsidium nach Waldenburg i. Schl. versetzt wurde, ist mit Wirkung ab 1. Januar zum Kriminalsekretär befördert worden.

T. **Vom Schwurgericht.** Zum Vorsitzenden des Schwurgerichts am hiesigen Landgericht im Jahre 1930 ist Landgerichtsdirektor Sattig ernannt worden und zu seinem Stellvertreter Landgerichtsdirektor Himmel. Die erste Tagung des Schwurgerichts im neuen Jahre, die voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein dürfte, nimmt am Mittwoch, den 22. Januar ihren Anfang.

w. **Beim Eislaufen eingebrochen.** Am 5. Januar gegen 15,45 Uhr befanden sich die Knaben Ernst Kallus, Paul Viktorowski, Erich Pitzner und Valentin Winkler, sämtlich aus Schomberg, auf dem Ziegeleiteich westlich vom Gemarkschacht in Schomberg. Die Eisdecke, die eine Stärke von etwa fünf Zentimeter hatte, gab plötzlich nach, und die vier Knaben versanken. Während drei Knaben von dem vorübergehenden Schneidelehrling Gerhard Kupies aus Schomberg gerettet wurden, konnte Winkler erst nach einer halben Stunde geborgen werden. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

T. **Ein wüster Auftritt**, der sich nachts auf dem Friedrich-Wilhelm-Ring abspielte, war jetzt der Hintergrund einer Verhandlung vor dem Schöffengericht. Die Ursache dazu war ein „Dämchen“ der Halbwelt, das sich angeblich von Männern belästigt fühlte. Der Arbeiter Zwirion Sosnia glaubte sich zu ihrem Schutz berufen und sprang auf einen Kaufmann zu, der mit der ganzen Sache nichts zu tun hatte, schlug ihn mit der Faust ins Gesicht, so daß das Blut floß. Polizeibeamte bändigten den Wüterich, der nunmehr zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

w. **Wieder der Alkohol!** Einer, der nicht genug kriegen kann und dann zu Exzessen neigt, scheint der Händler Wolf Szempa zu sein, der sich wegen fahrlässiger Körperverletzung, Hausfriedensbruchs und vorsätzlicher Sachbeschädigung zu verantworten hatte. Er war am 12. Oktober in dem Riesenfeldschen Lokal auf der Tarnowitzer Straße eingekehrt, hatte sich dort aber bald so benommen, daß man auf seine weitere Anwesenheit gern verzichtet hätte. Da er einer wohlgemeinten Aufforderung keine Folge leistete, wurde er etwas unsanft zur Tür hinausgedrängt. Dabei leistete er dem Geschäftsführer einen derartigen Widerstand, daß sich dieser eine schwere Sehnenzerreißung an der Hand zuzog. Aus Wut über sein Mißgeschick begab sich Szempa an einen vor der Tür stehenden Bierwagen, ergriff eine volle Flasche Bier und warf sie mit Wucht gegen die Schaufensterscheibe des Lokals, so daß diese und mit ihr eine Anzahl Flaschen der Auslage in Trümmer gingen. Der Schaden beträgt gegen 480 Mark. Das Gericht billigte dem Angeklagten zwar infolge seine damaligen Angetrunkenheit mildernde Umstände zu, verhängte aber die immerhin empfindliche Geldstrafe von 100 Mark, wozu noch kommt, daß Szempa auf dem Zivilklagewege zum Ersatz des Schadens herangezogen wird.

T. **Jugendliche Diebesbande.** Der Kriminalpolizei gelang es in diesen Tagen, eine aus acht jugendlichen Personen bestehende Diebesbande zu ermitteln, auf deren Konto eine ganze Reihe von Wohnungs-, Laden- und Fahrraddiebstählen zu setzen sind. Der erste Verdacht, daß die Burschen auch bei dem Ueberfall auf die Bank Przemislowcow ihre Hände im Spiele hatten, ist nicht bestätigt worden. Zwei der Haupttäter dieser jugendlichen Räuberbande wurden am Freitag in das Gerichtsgefängnis eingeliefert, während die übrigen vorläufig auf freiem Fuß belassen wurden.

T. **Miechowitz.** Wie Gemeindevorsteher Dr. Lazarek in der Gemeindevertretersitzung in Miechowitz ausführte, werde man mit dem ordentlichen Etat diesmal auskommen. Bekanntlich schloß der Haushaltsplan des Vorjahres mit einem Defizit von 50 000 Mark ab, das durch einen Steuerpauschalvertrag mit der Preußengrube gedeckt wurde. — Eine vorbildliche Tuberkulosefürsorgestelle besitzt die Gemeinde Miechowitz. Dies wurde bei einer Besichtigung durch die Landesversicherungsanstalten Ratibor und Breslau festgestellt und besonders hervorgehoben.

Schwerer Betriebsunfall

Beim Abbau der Rechten Oderuferbahn ereignete sich am Sonnabend mittag ein schwerer Betriebsunfall. Eine Kolonne von Eisenbahnarbeitern war damit beschäftigt, die Träger der Eisenbahnbrücke an der Radzionkauer Straße mit Hilfe eines großen Kranes fortzuschaffen. Es war bereits ein Teil der Träger abtransportiert worden. Als der Kran von einer Lokomotive nochmals auf die Brücke gebracht wurde, um den Rest der eisernen Träger fortzuschaffen, stürzte der Kran mit den Trägern von der Brücke herab auf die Straße. Menschenleben sind bei dem Unfall glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Den Arbeitern, die sich auf dem Kran befanden, gelang es, in letzter Sekunde abzuspringen. Der herabgestürzte Kran ist zum größten Teil zertrümmert. Kurze Zeit nach dem Unfall traf Polizei unter Führung von Polizeihauptmann Stoiek an der Unfallstelle ein und sperrte das Gelände für den Verkehr ab.

Opfer eines betrunkenen Wagenführers

In der Nacht zu Sonntag gegen 2,30 Uhr überfuhr an der Ecke Kurfürsten- und Friedrich-Ebert-Straße in Beuthen der angetrunkene Kraftwagenführer Josef Riedel bei einer Schwarzfahrt mit dem Wagen seines Arbeitgebers den Arbeiter Karl Kallus und die ledige Margarete Koj. Kallus war sofort tot, während das Mädchen schwer verletzt und besinnungslos liegen blieb. Riedel kümmerte sich um die Ueberfahrenen nicht und raste weiter und stieß in der Friedrich-Ebert-Straße in der Nähe des Klosters zum Guten Hirten gegen einen Baum. Der Kraftwagen stürzte schwer beschädigt in den Graben, die Insassen blieben jedoch unverletzt. Margarete Koj fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus. Riedel wurde verhaftet.

Schon wieder ein Raubüberfall

Am Sonnabend gegen 20 Uhr drangen drei Unbekannte mit schwarzen Masken in die Wohnung der Kaufmannswitwe Klara Frank in Mikultschütz ein. Unter Vorhalten einer Pistole forderten sie die Herausgabe des Geldes, würgten die Frau am Halse und schlugen den Sohn Gerhard mit Knüppeln. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen entflohen die Täter in der Richtung des Sportplatzes. Sie sind 1,60 bis 1,70 m groß. Einer der Räuber trug blaue Mütze und grauen Mantel, ein anderer graue Wintermütze mit Ohrenklappen und blauen Anzug. Geraubt wurde nichts.

Gleiwitz und Umgegend

(am Klodnitz Kanal) Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891
Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b

H. **Vom Amtsgericht Gleiwitz.** Der Leiter der Justizpressestelle beim Landgericht teilt uns mit: Für den erkrankten Amtsgerichtsrat Dr. Hübner ist Gerichtsassessor Dr. Ernst aus Breslau als Hilfsrichter an das hiesige Amtsgericht abgeordnet. Der Beschäftigungsauftrag des Gerichtsassessors Dr. Grünpeter beim hiesigen Amtsgericht ist mit dem 31. Dezember 1929 beendet. An seine Stelle tritt Gerichtsassessor Schwarzkopf aus Rosenberg.

H. **Feiertagskonzerte im Gerichtsgefängnis Gleiwitz.** Nachdem die kulturelle Gefangenenfürsorge wiederholt mit Veranstaltungen im Gerichtsgefängnis aufgewartet hat, konnten auch die Weihnachtsfeiertage nicht ohne Darbietungen bleiben. Diesmal hatten sich der Cäcilienverein mit Musikdirektor Gebauer und Oberlehrer Dalbig zur Verfügung gestellt, die in den Weihnachtsfeiertagen im hiesigen Gerichtsgefängnis den Gefangenen Konzerte boten.

H. **Haus- und Grundbesitzerverein.** In den „Reichshallen“ hielt der Haus- und Grundbesitzerverein die Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende Leschnik gab nach der Begrüßung einen Rückblick auf das alte und einen Ausblick auf das neue Jahr. Geschäftsführer Dworski gab den Jahresbericht und teilte mit, daß 526 Termine seitens des Vereins in 141 Prozessen wahrgenommen wurden. Von diesen wurden 100 gewonnen, 28 durch Vergleich beendet und 13 verloren. Es wurden 1413 Schriftsätze angefertigt. Der von Rendant Lichtenberg gegebene Kassenbericht schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 11 063 Mark ab. Der Verein hat ein Bankguthaben von 2215 Mark und überführt einen Kassenbestand von 481 Mark. Die Wahlen ergaben für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder die Wiederwahl von Krautwurst, Dr. Blumenfeld, Kodon und die Neuwahl von Heinrich Schwarz. Die weiteren Verhandlungen ergaben recht lebhafte Erörterungen über Hausbesitzerfragen.

H. **Ein Verkehrsunfall**, bei dem die Rücksichtslosigkeit eines Chauffeurs so recht zum Ausdruck kam, ereignete sich am Sonntag auf der Kloppolitstraße. Dort wurde die ledige Albertine G. von einem Auto angefahren und fiel so unglücklich, daß sie unter dasselbe geriet. Sie erlitt einen Knöchelbruch am linken Fuß und Hautabschürfungen. Sanitäter schafften die Verletzte nach Anlegung eines Notverbands in das Krankenhaus. Der Chauffeur, den die Schuld an dem Unfall zugeschrieben wird, fuhr unbekümmert mit seinem Kraftwagen weiter.

H. **Vom Rade gestürzt** ist auf der Preiswitzerstraße ein junger Mann von hier. Er blieb mit einer offenen Wunde am Hinterkopf liegen. Arbeitersamariter legten einen Notverband an und schafften ihn zum Arzt.

H. **Einen guten Fang** machte die Kriminalpolizei Gleiwitz. Auf dem Wochenmarkt am 31. 12. 1929, gegen 7 Uhr, wurden auf dem Fischmarkt zwei verdächtige Personen angehalten, die im Begriff waren, Kaninchen und Hühner zu verkaufen. Da sie sich über ihre Person und den rechtmäßigen Besitz der Tiere nicht ausweisen konnten, und die weiteren Feststellungen ergaben, daß ihre angegebenen Personalien falsch waren, wurden sie festgenommen und die Tiere sichergestellt. Später eingegangene Anzeigen haben ergeben, daß die sichergestellten Tiere gestohlen worden sind. Ein dritter Täter konnte noch nachträglich festgenommen werden.

H. **Taschendiebe** entwendeten im Wurstgeschäft von Gmurek, am Ring, gegen 10½ Uhr einer Frau aus der Handtasche ihre braunledere Geldbörse mit etwa 45 Mark.

H. **Unbekannte Täter** verschafften sich Eingang in eine Geschäft auf der Eberstraße 18 und entwendeten daraus ein Columbia-Kofferapparat mit verschiedenen Platten, eine Lichtmaschine (Bosch) für Motorrad und eine silberne Herrentaschenuhr mit Goldrand und Haarkette.

w. **Die Stillegungsverhandlungen im Nickelwerk Laband.** Die am 20. Dezember vertagten Stillegungsverhandlungen im Nickelwerk Laband, wurden am Freitag wieder aufgenommen mit dem Ergebnis, daß zunächst bis Mitte Februar 20 entbehrliche Arbeitskräfte zur Entlassung kommen sollen. Sollten dann noch Schwierigkeiten bestehen, werden neuerlich Stillegungsverhandlungen geführt werden.

H. **Peiskretscham.** Mittwoch, den 8. Januar, findet eine Stadtverordnetensitzung statt. Die Magistratsmitglieder und die aufgerückten Stadtverordneten werden eingeführt, außerdem erfolgt die Ersatzwahl in den Verwaltungsrat der Stadtsparkasse und Strokasse. — Der Turn- und Spielverein veranstaltet einen Theaterabend, der als Werbeabend für die Jugendpflege bestimmt war. Der 1. Vorsitzende, Lehrer Grabowy, begrüßte die zahlreichen Gäste und die Jugend und dankte für die Unterstützung des Vereins. Das Volksstück „Schön ist die Jugend“ von Pannek wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Tödlich überfahren

W. Gleiwitz. Am Montag abend gegen 19,05 Uhr wurde ein etwa 6 Jahre alter Knabe in Gleiwitz auf der Wilhelmstraße in der Nähe des Geschäftes Hamburger von einem Kraftwagen überfahren. Das Kind starb sofort. Die Personalien stehen noch nicht fest. Personen, welche den Vorfall beobachtet haben oder über die Persönlichkeit des Kindes Aufschluß geben können, werden aufgefordert, sich unverzüglich bei der 1. Kriminalinspektion in Gleiwitz, Teichertstraße, Polizeipräsidium, Zimmer 92, zu melden.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. **Das Alte stürzt.** Die zwischen der Teichstraße und dem städtischen Park am Beuthener Wasser gelegene Besitzung ist der Axt des Zimmermanns zum Opfer gefallen. Das Wohnhaus mit seinem bereits morsch gewordenen Strohdach hat seit vielen Jahren infolge Senkung der Nordfront eine stark schräge Lage angenommen. Es gehörte zu denjenigen Besitzungen, die vor der Regulierung des Beuthener Wassers im gefährlichsten Hochwassergebiet standen. Das Alter dieses verschwundenen Monstrums wird auf über 300 Jahre angegeben. Es sind nur noch einige kleine Mauerreste von ihm zu sehen. Eigentümerin dieses Haus- und Ackergrundstücks ist die Stadt Hindenburg geworden, weil es für die spätere Erweiterung des Stadtparks benötigt wird.

s. **Von der Kriminalpolizei.** Im vergangenen Monat sind 130 Personen wegen Diebstahls, 20 wegen Fahrraddiebstahls, 1 wegen Raubes, 155 wegen Betruges, 97 wegen Unterschlagung, 15 wegen Falschgeldverbreitung, 47 wegen Körperverletzung, 5 wegen Meineid und 21 Verkehrsunfälle zur Anzeige gebracht worden. — Wegen Obdachlosigkeit wurden insgesamt 255 Personen eingeliefert.

s. **Grubenunfälle.** In der Ausübung ihres Berufs erlitten: auf der Sosnitza-Grube der Zimmerhäuer Johann Wydra eine Beckenquetschung, auf dem Westfelde der Königin Luisegrube der Tagearbeiter Franz Sobek durch Sturz von der Treppe innere Verletzungen, ebenda der Wagenstößer Josef Pisula eine Beckenquetschung, auf dem Georgschacht der Häuer Peter Zelezny durch den Zusammenprall zweier Förderwagen eine Beinquetschung und auf der Sosnitza-Grube der Häuer Konrad Jaworek durch Verschüttung Kopf- und Rücken-Verletzungen.

s. **Wieder ein „Attentat“ auf einen Hauswirt.** Vor einigen Monaten wurde ein Hauswirt hier von einem Mieter durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er kurze Zeit nach seiner Einlieferung in das Knappschaftslazarett verstarb. Dieser Tage war das Haus in der Galdastraße 87 der Schauplatz einer ähnlichen Szene. Dort hatte der Hauswirt B. dem Einwohner R. aufgegeben, den Hausflur säubern zu lassen. Hierüber empört ergriff R. einen Topf mit kochendem Wasser und übergoß damit den Hauswirt. Die Verbrühung war so schwerer Natur, daß B. ebenfalls in das Knappschaftslazarett eingeliefert werden mußte.

s. **Das Arbeitsgericht im Kesselhause der Konkordiagrube.** Die Kesselwärter der Konkordiagrube stellten an die Verwaltung das Ersuchen um einen Ausgleich für den Ausfall der ihnen tariflich garantierten festen Pausen. Die Verwaltung lehnte diese Forderung ab. Sie vertritt den Standpunkt, daß die Pausen, die pro Schicht 1½ Stunde betragen sollen, durch die den Kesselwärtern zur Verfügung stehende freie Zeit als ausgeglichen und sogar noch als übertroffen anzusehen seien. Der ablehnende Bescheid ist durch eine Klage beim Arbeitsgericht angefochten, mit der Begründung, daß die Schichtdauer der Kesselwärter 11 Stunden betrage und nur für 9½ Stunden abgegolten werde. Gefordert wird die Bezahlung einer 11 Stundenschicht oder die Gewährung von festen Pausen. Das Gericht beschloß, am 29. d. Mts. im Kesselhause der Konkordia-Grube eine Sitzung abzuhalten, um auch gleichzeitig Gelegenheit zu haben, über die Art der Pausen persönliche Eindrücke und Ueberzeugungen zu gewinnen. Demnach dürfte die Entscheidung über die vorliegende Streitfrage interessant werden und als solche von grundsätzlicher Bedeutung anzusehen sein.

s. **Zusammenstoß.** Sonnabend stieß ein von einer Frauensperson aus Mathesdorf geleitetes Fuhrwerk mit einem Personenkraftwagen zusammen. Letzterer wurde stark beschädigt.

s. **Ein Gespann im Kanalisationsgraben.** Auf die Schmulastraße wurde die Feuerwehr gerufen, um dort zwei Pferde, die in einen Kanalisationsgraben mitsamt dem Wagen gestürzt waren, zu bergen. Die Pferde erlitten nur leichte Verletzungen.

s. **Blutige Familien-Szene.** In der Nacht zum Montag kam es in der Wohnung des Grubenarbeiters Sch. auf der Flurstraße in Hindenburg zu einem blutigen Auftritt. Nach einem vorangegangenen Wortwechsel wurde die Ehefrau von ihrem Ehemann in so roher Weise bearbeitet, daß sie in einer Blutlache zusammenbrach und in das städtische Krankenhaus überführt werden mußte. Der Ehemann wurde vorläufig verhaftet.

s. **Das alte Lied.** Ein 8 Jahre alter Knabe im Stadtteil Zaborze versuchte mit Hilfe einer Brennspiritusflasche in Abwesenheit seiner Eltern Feuer im Ofen zu machen. Der Inhalt der Flasche fing Feuer und explodierte, wodurch ein Stubenbrand entstand. Einwohner konnten in kurzer Zeit den Brand löschen. Das Kind erlitt Brandwunden am Kopfe und an den Händen.

w. **Verhängnisvolle Schlägerei.** Am Sonnabend zwischen 12 und 13 Uhr wurde auf der Straße nach Mikultschütz der Boleslaw Zeglarek aus Mikultschütz bei einer Schlägerei durch Messerstiche in den Rücken verletzt.

Poln. - Oberschlesien

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 1

Sofort-Strafen

Mit dem Beginn des neuen Jahres trat im Bereich der Schlesischen Wojewodschaft eine Anordnung in Kraft, welche die Polizeibeamten ermächtigt, für bestimmte Uebertretungen der Polizeivorschriften eine sofort zahlbare Geldstrafe festzusetzen und einzuziehen. Die Uebertretung muß „auf frischer Tat“ durch den betr. Polizeibeamten festgestellt sein und der Betroffene muß sich mit der sofortigen Bestrafung einverstanden erklären. Im entgegengesetzten Falle erfolgt dann erst Anzeige durch den betr. Polizeibeamten bei den zuständigen Behörden. Es sind folgende „Sofort-Strafen“ vorgesehen: orangefarbene Quittungen über 5 Zl. für zu schnelles Fahren von Autos und Motorrädern, bei falscher Fahrtrichtung, für falsches Ausweichen, rote Quittungen über 3 Zl. bei Fahrten ohne Beleuchtung, bei unterlassenem Signalgeben, dort wo dies notwendig ist, bei nicht vorschriftsmäßiger Signalanlage, grüne Quittungen über 2 Zl. betr. Uebertretungen im Fuhrwerks- und Fahrräderverkehr, bei nicht ordnungsmäßiger Instandhaltung von Fußwegen und Bürgersteigen, bei Nichtinnehaltung der Verkehrsordnung, gelbe Quittungen über 1 Zl.. für Verunreinigung von Wegen und öffentlichen Anlagen, für Unordnungen in den Hausfluren, Höfen und Kellern, bei Nichtbeleuchtung von Hausfluren, Hauseingängen und Aborten nach den geltenden polizeilichen Bestimmungen.

*

Geistliche Personalie. Anstelle des nach Siemianowice versetzten Oberkaplans Rother in Birtultau wurde Oberkaplan Jurosczek aus Strumien nach dort versetzt.

Der neue Verwaltungsrat der Landkrankenkasse des Kreises Rybnik setzt sich wie folgt zusammen: Vertreter der Arbeitgeber: Johann Grzonka, staatl. Domänenpächter, Brodek; Martin Herrmann, Gutsbesitzer, Swierklan; Karl Bialecki, Domänenverwalter, Ober-Marklowice; Stellvertreter: Albin Golombek, Wirtschaftsinspektor, Wielepole; Martin Ziegahl, Domänenpächter, Pszow; Adam Sikora, Domänenpächter, Pstronzna; Nikodem Garbas, Wirtschaftsinspektor, Czerwionka; Max Lopatta, Domänenverwalter, Ruptawa; Anton Suilikowski, Domänenverwalter, Rogozna. Vertreter der Arbeitnehmer: Josef Bugdol, Olszczenica; Karl Bujok, Czuchow; Jos. Galeczka, Czuchow; Johann Gonsior, Osiny; Josef Pysny, Stanowice; Johann Zajonc, Baranowice; Stellvertreter: Robert Schlesinger, Belk; Thomas Beczla, Moszczenica; Franz Hildebrandt, Lyski; Konrad Pasternak, Przyszowice; Franz Blaszczok, Gieraltowice; Alexander Boidoll, Czerwionka; Max Cieslok, Chudow; Paul Golina, Gorczyce; Max Grela, Jedlownik; Leo Kardasz, Czuchow; Johann Kocjan, Paprotnik; Hermann Niestroj, Pogrzebien.

Bestrafte Kohlendiebe. Die Arbeiter Wladislaw Swierkosz, Viktor Steuer, Vinzent Swierkosz und die Ehefrauen Angela Swierkocz und Marie Steuer, alle aus Czuchow, waren angeklagt, von Grubenwagen Kohlen in beträchtlichen Mengen entwendet zu haben. Das Gericht verurteilte den Haupttäter Wladislaw Swierkosz zu drei Monaten Gefängnis, alle übrigen zu je einem Monat.

Aus Sohrau und Umgegend

Das Standesamt Sohrau beurkundete im verflossenen Jahre 159 Geburten, 46 Eheschließungen und 91 Sterbefälle. — Aus der Statistik der hiesigen katholischen Pfarrgemeinde mit den Orten Zory, Baranowice, Kleszczow, Rogozna, Folwarki, Wygoda und Nowawies ist zu entnehmen, daß die Seelenzahl insgesamt 8000 beträgt. Im abgelaufenen Jahre waren 244 Taufen, 94 Trauungen, 162 Krankenbesuche, 111 Beerdigungen und 55 540 Kommunikanten.

Kreis Pleß

D. **Feuer.** Durch Ueberheizen des Ofens in einer Mädchenstube im Obergeschoß des Schloßnebengebäudes kam das hinter dem Ofen aufbewahrte Holz zum Glimmen und entwickelte starken Rauch. Die Hausangestellten vermochten mit Löschapparaten den Brand im Keime zu ersticken.

Kattowitz und Umgegend

□ **Bestandenes Ingenieur-Examen** Der Stadtbaumeister Teodor Kozlik in Myslowitz hat sein Examen als Diplom-Ingenieur in Lüttich (Belgien) mit Auszeichnung bestanden.

w. **Tschitscherin passiert Oberschlesien.** Auf der Rückreise von Wiesbaden nach Rußland passierte der russische Volkskommissar Tschitscherin am Sonnabend abend Gleiwitz und Beuthen, wo er einen einstündigen Aufenthalt hatte, den er in einem ihm zur Verfügung gestellten Salonwagen unbemerkt von dem Publikum verbrachte. Auch in Kattowitz hatte die Polizei bereits lange vorher umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Einige Pressevertreter, die sich auf dem Bahnsteig eingefunden hatten, mußten, ohne den Volkskommissar gesprochen zu haben, den Bahnhof wieder verlassen. Um 0,52 Uhr setzte der Volkskommissar mit dem fahrplanmäßigen Personenzug die Fahrt nach Warschau fort.

□ **Drei Taschendiebe verhaftet.** Am Silvestertag gelang es der Polizei, auf dem Kattowitzer Ring drei langgesuchte Taschendiebe festzunehmen. Es handelt sich um den Ludwig Jarosz aus Radomysl, Stanislaus Podgorski und Stanislaus Lachecki aus Warschau. Zwei weiteren Taschendieben aus Warschau und Tarnow gelang es, bei der Razzia zu entfliehen.

□ **Straßenbahn und Fuhrwerk.** Vormittag stieß unweit der Kleophasgrube in Zalenze der Straßenbahnwagen Nr. 330 mit einem mit Steinen beladenen Fuhrwerk zusammen. Die Vorderseite des Straßenbahnwagens wurde eingedrückt und das Fuhrwerk erheblich beschädigt. Der Kutscher erlitt leichte Verletzungen.

□ **Opfer der Arbeit.** Auf der Brodagrube in Ober-Lazisk wurde ein 17jähriger Wagenstößer von einem Kohlenwagen erdrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

□ **17 000 Zloty gestohlen.** In die Wohnung des Max Lepiarczyk in Schwientochlowitz wurde eingebrochen und eine eiserne Geldkassette mit 17 000 Zloty gestohlen.

× **Schmugglerpech.** Der als Schmuggler bekannte Arbeiter Vinzent Staniek aus Rudahammer versuchte einen Posten geschmuggelter Tabakwaren durch Verkauf an den „Mann zu bringen". Einem Grenzposten fiel das Gebahren des Mannes auf der Straße auf und er richtete an ihn die Aufforderung, stehen zu bleiben. Staniek ergriff jedoch die Flucht und der Zöllner schoß nach ihm. Ins Bein getroffen blieb der Flüchtende liegen. Beschlagnahmt wurden verschiedene Tabakwaren, während der Schmuggler in das Knappschaftslazarett nach Ruda geschafft wurde.

Messerstecher. Bei einer Kneiperei im Gasthaus Kapica in Rudahammer kam es zu einer schweren Schlägerei, bei welcher der Zollbeamte Wischniowski einen Messerstich in den Rücken erhielt, so daß er ins Lazarett geschafft werden mußte. — Auch im Gasthaus Lepiarczyk in Ruda entstand eine Schlägerei, wobei der Arbeiter Malik eine schwere Stichverletzung davontrug und ins Krankenhaus in Rudahammer eingeliefert werden mußte.

□ **Autobrand.** In Eichenau geriet infolge Bruch eines Benzinrohres ein Lastauto der Firma Kaczmarek aus Siemianowitz in Brand und wurde erheblich beschädigt.

* **Bei lebendigem Leibe verbrannt.** Auf der Schlackenhalde der Mathildeschacht-Anlage in Lipine fand man die verkohlten Füße einer männlichen Person. In der Nähe wurde eine leere Flasche gefunden. Ausweispapiere fehlten. Es scheint sich um einen Obdachlosen zu handeln, der in betrunkenem Zustand die Schlackenhalde zum Schlafen aufsuchte. Er muß von den ausströmenden Gasen betäubt und dann allmählich verbrannt sein.

□ **Raubüberfall.** An der Straßenbahnhaltestelle auf der ul. 3go Maja in Schoppinitz wurde der Abraham Lawartowski aus Modrzejow von zwei Banditen unter Vorhaltung eines Revolvers am Abend überfallen und in die Parkanlagen geschleppt, wo dem Ueberfallenen 2300 Zloty aus der Tasche geraubt wurden. Die Räuber ergriffen daraufhin die Flucht.

Königshütte und Umgegend

□ **Die erste Stadtverordnetensitzung** in diesem Jahr findet am Mittwoch, den 15. Januar, um 5 Uhr nachmittags in der Aula des Lyzeums statt.

□ **40 Männer der Weichenfabrik entlassen.** Die gefürchtete Entlassung einer großen Anzahl von Arbeitern der Weichenfabrik ist trotz aller erdenklichen Bemühungen des Betriebsrats zu Beginn des neuen Jahres doch wahr geworden, und zwar wurden 40 Mann die Entlassungspapiere ausgehändigt.

□ **Taschendiebe im Postamt.** Dem Maier Lindenbaum von der Bytomski 16 wurden im Postamt 135 Zloty von einem Taschendieb gestohlen.

80. Geburtstag. Am Feste hl. 3 Könige beging ein bekannter Lipiner Bürger, Franz Kollender von der Hüttenstraße 3 seinen 80. Geburtstag.

□ **Selbstmord.** Am letzten Tage des Jahres 1929 hat sich der 68 Jahre alte Karl Giesler in Schwientochlowitz ul. Bytomska infolge von Familienzwistigkeiten in der eigenen Wohnung durch Erhängen das Leben genommen.

□ **Kochlowitz.** Die Statistik des Kochlowitzer Standesamts ergab folgende Zahlen für das Jahr 1929: 326 Geburten, 175 Sterbefälle und 122 Eheschließungen. Für das Jahr 1928: 339 Geburten, 163 Todesfälle und 103 Eheschließungen.

□ **Godullahütte.** In der Pfarrgemeinde Godullahütte wurden im Jahr 1929 vollzogen: 257 Taufen (40 mehr im Vergleich zu 1928), 131 Todesfälle (18 mehr), 84 Trauungen (12 mehr).

Kreis Lublinitz

Schadenfeuer. In Jawornitz entstand in dem zur Ziegelei gehörigen Arbeiterwohnhaus ein Brand, der aber durch sofortige energische Löschhilfe lokalisiert werden konnte. Zwei Kinder, die im Hause weilten, erlitten leichte Rauchvergiftungen.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger
Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 6 Januar
Allgemein anziehend

Die Börse erhielt heute seit langer Zeit wieder einmal von der politischen Seite eine stärkere Anregung. Die optimistischen Meldungen aus dem Haag und die auf den gleichen Ton gestimmten Aeußerungen der französischen Blätter bewirkten einiges Deckungs- und auch Kaufinteresse der Spekulation, dem sich weitere Meinungskäufe des Publikums und in Elektrowerken Käufe von angeblich Schweizer Seite hinzugesellten. Inwieweit die angeblich von Holland stammenden Aufträge für Montanwerte nicht doch aus Deutschland stammen, läßt sich naturgemäß nicht feststellen. Die Kurse konnten auf der ganzen Linie im Durchschnitt von 1 bis teilweise 6 Prozent anziehen. Die Aeußerungen des Reichsbankkommissars wurden allgemein befriedigend aufgenommen. Angesichts der günstigen Stimmung fand die Forderung einer Tariferhöhung seitens des Reichsbahnkommissars wenig Beachtung. Auch von dem Schlußbericht des Reparationsagenten erwartet man diesmal keine Verstimmung. Die fortschreitende Gelderleichterung und die Hoffnungen auf neue Diskontermäßigungen der wichtigsten Finanzmächte paßte der Börse gut in ihre Tendenz, und als nach den ersten Kursen Meldungen von einer Einigung zwischen Deutschen und Franzosen im Haag bekannt wurden, konnten die Kurse sich weiter um 1—3 Prozent verbessern.

Die Erleichterung am **Geldmarkt** schritt fort. Tagesgeld war mit 6—8 zu haben; Monatsgeld verzeichnete mit 8½—10 weniger Interesse.

Devisen lagen wenig verändert. Kabel-Mark 4,1890, Pfunde-Kabel 4,8760.

Im einzelnen waren **Elektrowerte** bis 4½ Prozent gebessert. Besonderes Interesse für Licht und Kraft sowie Gesfürel von Schweizer Seite und Siemens unter Hinweis auf den Abschluß, nur Felten 1¾ nachgebend. **Chemische Werte** bis 1 Prozent fester. Farben nach den ersten Kursen bereits 2¼ höher. **Kaliwerte** unter Hinweis auf den Absatzrückgang zurückhaltend. Salzdetfurth später 3¾ Prozent fester. **Montanwerte** unter Bevorzugung von Rheinischen Braunkohlen einheitlich befestigt. Desgl. **Bankwerte**, unter denen Reichsbank mit 3¾ Prozent die Führung hat. Nordlloyd 1 Prozent schwächer, Hotelbetrieb 1¾ Prozent nachgebend, da nach Mitteilung der Verwaltung keine besonderen Transaktionen in Aussicht ständen. **Auto-, Maschinen- und Metallwerte** bis auf Schwarzkopf einheitlich gebessert. Bemberg auf Gewinnrealisationen ½ Prozent schwächer, später 1½ Prozent anziehend. Ostwerke und Schultheiß weiter begehrt; Schultheiß im Verlauf 5 Prozent fester.

Im **weiteren Verlauf** erhielt sich die freundliche Grundstimmung, bei allerdings sehr ruhigem Geschäft. Rheinische Braunkohlen gewannen weitere 3 Prozent. Man vermutet Aufkäufe der Petschek-Gruppe. Erwartungen auf eine Dividendenerhöhung dürften angesichts des hohen Kurses kaum noch stimulieren. Bemberg gewannen 3½, Aku 1½, Reichsbank ¼ Prozent, BMW. 1 und Berger in Erwartung der Ausschüttung eines Extramodus 5½ Prozent, Farben ¾ nachgebend. Auch AEG. ½ Prozent schwächer. Am **Privatdiskontmarkt** wurde der Satz für beide Sichten erneut um ⅛ auf 6¾ Prozent ermäßigt.

Der **Schluß** war unter dem Eindruck der Ermäßigung der Privatdiskontnotiz und der anhaltenden Aufwärtsbewegung in Rheinische Braunkohlen, Rheinstahl, Salzdetfurth und Berger freundlicher. Nur Kanada 4½ Prozent **schwächer. Nachbörslich** hörte man Farben 173, AEG. 157 Brief, Siemens 274½—75, Rheinische Braunkohlen, die bis 252 gehandelt wurden, mit 50—51, Rheinstahl 109⅛, Berger 290 Geld, Anleihe 7,40, Reichsbank 280½, Schultheiß 275¼, Chade 320.

Schlesische Pfandbriefkurse, 6. Januar

8proz. Schles. Landschaftliche Goldpfandbriefe 80,75, 7proz. —, 6proz. —, 5proz. Schles. Roggenpfandbriefe 7,22, 5proz. Schles. Landschaftl. Liquid.-Goldpfandbriefe 66,50, dito Anteilscheine 18,10.

Breslauer Produktenbörse, 6. Januar

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für **Weizen** bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei **Roggen** 1,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Amtliche Notierungen (100 Kilo) Tendenz: Getreide: Ruhiger. — Mehl: Ruhig. — Oelsaaten: Wenig Geschäft. — Kartoffeln: Geschäftslos. Getreide: Weizen 23,80, Roggen 16,80, Hafer 14, Braugerste 18,50—20,80, Sommergerste 17, Wintergerste 16. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 33,75, Roggenmehl 24,75, Auszugmehl 39,75. Oelsaaten: Winterraps 36, Leinsamen 37, Senfsamen 37, Hanfsamen 3, Blaumohn 72. Kartoffeln (Erzeugerpreise). Speisekartoffeln (ab Erzeugerstation) gelbe 2.—, rote 1.70, weiße 1,50. Fabrikkartoffeln ab Verladestation für das Prozent Stärke 0,06⅓.

*

Devisen-Kurse

		6. 1.	4. 1.			6. 1.	4. 1.
Amsterdam	100	168.82	168.81	Spanien	100	55.19	55.44
Buenos Aires	1	1.697	1.70	Wien	100	58.87	58.89
Brüssel	100	58.44	58.46	Prag	100	12.38	12.381
New York	1	4.1845	4.1845	Jugoslawien	100 D	7.415	7.415
Kristiania	100	112.03	112.11	Budapest	100 T	73.27	73.25
Kopenhagen	100	112.16	112.07	Warschau	100 Sl	46.92	46.90
Stockholm	100	112.43	112.48	Bulgarien	100	3.024	3.024
Helsingfors	100	10.513	10.515	Japan	1	2.058	2.054
Italien	100	21.895	21.90	Rio	1	0.452	0.456
London	1	20.49	20.467	Lissabon	100	18.83	18.83
Paris	100	16.455	16.465	Danzig	100	81.57	81.61
Schweiz	100	81.18	81.185	Konstantinopel	100	1.978	1.978

*

Steinkohlenförderung in Westoberschlesien. Die Steinkohlenförderung in Westoberschlesien betrug in der Zeit vom 23. bis 29. Dezember 1929 (4 Arbeitstage) 260 788 To. gegenüber 470 590 To. in der Zeit vom 16. bis 22. Dezember an 6 Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Förderung stellte sich demnach auf 65 197 (Vorwoche 78 432) To. Der Eigenverbrauch der Gruben (Selbstverbrauch und Deputate) beziffert sich auf 14 696 (21 973) To. Abgesetzt wurden innerhalb der Provinz Oberschlesien 77 020 (118 827) To., nach dem übrigen Deutschland 142 441 (263 086) To. und nach dem Ausland 13 990 (22 990) To., also insgesamt 233 451 (404 913) To. Mit der Bahn wurden 190 083 (339 060) To. und auf dem Wasserwege 7450 (29 392) To. versandt. Am Ende der Berichtswoche waren Kohlenbestände in Höhe von 270 434 (257 793) To. und Koksbestände von 77 690 (67 101) To. vorhanden. Die Wagengestellung für Kohle, Koks und Briketts betrug insgesamt 21 158 (37 815), d. i. arbeitstäglich 5290 (6337) Wagen.

Die Reichsrichtzahl

Die auf den Stichtag des 2. Januar berechnete **Großhandelsindexziffer** des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 134,0 auf 133,7 oder um 0,2 v. H. gesunken.

Von den **Hauptgruppen** ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,3 v. H. auf 125,3 (Vorwoche 125,7) und die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,2 v. H. auf 128,8 (129,1) zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren hat mit 156,1 (156,2) leicht nachgegeben.

Starke Zunahme der Arbeitslosigkeit

Die rückläufige Bewegung auf dem Arbeitsmarkt hielt in Oberschlesien in verstärktem Maße an. Innerhalb fast sämtlicher Berufsgruppen (insbesondere in den Außenberufen erfolgten erhebliche **Entlassungen**. Auch Zweige der Verbrauchsgüterindustrie, insbesondere die Zuckerindustrie, haben die Saisonkräfte entlassen. Infolge der gegenwärtig ungünstigen Arbeitsmarktlage ist die **Arbeitsuchendenziffer** während der Berichtszeit, d. i. vom 23. Dezember bis 4. Januar von 69 065 auf 84,079, also um 15 032 Personen, **gestiegen**. Gegenüber dem Vorjahr liegt diese Ziffer um 12 082 höher (damals betrug sie 72 015).

Die Zahl der **Hauptunterstützungsempfänger** erhöhte sich ebenfalls gleichlautend mit der Arbeitsuchendenziffer von 47 468 auf 61 422, also um 13 954. Im einzelnen stieg sie in der Arbeitslosenversicherung von 15 029 auf 16 553, in der Krisenfürsorge von 2145 auf 2480 und in der Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit von 30 294 auf 42 380. Unterbringungsmöglichkeiten waren in allen Bezirken und Berufsgruppen sehr gering. **Offene Stellen** waren in der Berichtszeit 104 gegenüber 207 in der Vorwoche. **Vermittlungen** kamen zustande in 930 Fällen gegenüber 953 in der Vorwoche. Bei Notstandsarbeiten wurden 594 (Vorwoche 958) Personen beschäftigt. Die Zahl der infolge Ablaufs der Unterstützungshöchstdauer Ausgesteuerten, die den Wohlfahrtsämtern zur eventl. weiteren Betreuung überwiesen wurden, betrug 322.

Die Fälligkeit der Aufwertungs-Hypotheken

Das wachsende Interesse, das der für den 1. 1. 1932 bevorstehenden **Fälligkeit der Aufwertungs-Hypotheken** entgegengebracht wird, ruft die Großbanken auf den Plan. So hat die Commerz- und Privatbank eine „Umschuldungsstelle für Aufwertungs-Hypotheken gegründet, deren Aufgabe hauptsächlich auf zwei Gebieten liegt. Einmal will sie den Aufwertungsschuldnern bei der Erlangung von **Ersatzhypotheken** behilflich sein und zum anderen will sie die Beschaffung der erforderlichen **Liquidationsgoldpfandbriefe** finanzieren, sofern die Bewilligung der Neuhypothek sichergestellt ist. Es handelt sich also um eine Aktion der Zwischenfinanzierung, die den Hypothekenschuldner von der Sorge befreit, woher er die für Ablösungskäufe vorübergehend gebrauchten Geldmittel nehmen soll.

Die öffentliche Lebensversicherung im Jahre 1929

Das Jahr 1929 ist ein Jahr besonderer wirtschaftlicher Schwierigkeiten gewesen. Die Kapitalnot hat sich immer mehr geltend gemacht und durch die Zunahme der Teuerung und das Ansteigen der Arbeitslosigkeit hat die wirtschaftliche Lage eine weitere Verschlechterung erfahren, wie dies z. B. auch aus dem Rückgang des Sparkassenzuwachses hervorgeht. Trotz dieser besonderen Schwierigkeiten hat die öffentliche Lebensversicherung in dem abgelaufenen Jahre gegenüber dem auch schon wirtschaftlich schwierigen Jahr 1929 ihre Ergebnisse noch wesentlich verbessert. Der Antragszugang bei den im Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten zusammengeschlossenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten beträgt rund 400 Millionen RM. Er hat damit den des Jahres 1928 um rund 30 Millionen übertroffen.

Die Tilgungsversicherung hat sich auch im letzten Jahre in den landwirtschaftlichen Kreisen weiterhin besonderer Beliebtheit erfreut. Bei der gegenwärtigen Lage der Landwirtschaft bietet die Tilgungsversicherung nahezu die einzige Möglichkeit, sich einen zweckentsprechenden Versicherungsschutz zu verschaffen, um bei vorzeitigem Tode des Besitzers wenigstens die dringlichsten Schulden abzudecken und so den Besitz der Familie zu erhalten.

Durch den territorialen Charakter der einzelnen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten und die Bestimmung, daß die gesamten verfügbaren Gelder nur innerhalb der Kreise wieder ausgeliehen werden dürfen, aus denen sie in Form der Prämienzahlung eingekommen sind, konnten die Anstalten den besonderen Interessen und Nöten des einheimischen Mittelstandes und Kleinbesitzes durch Bewilligung von Hypothekenkrediten in weitestgehendem Maße Rechnung tragen. Durch diese Anlagegrundsätze ist dem heimischen Kreditbedürfnis auf das zweckvollste gedient worden. Die auf die Kreditnot des kleinen Mannes abgestellte Kapitalanlagepolitik der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten geht besonders daraus hervor, daß Hypothekendarlehen von 1000 Mark bei ihnen keine Seltenheit darstellen. Der nach Vornahme der erforderlichen Rücklagen und Abschreibungen verbleibende Ueberschuß kommt — dem Grundsatz der Gemeinnützigkeit entsprechend — satzungsmäßig in voller Höhe den Versicherten zu Gute.

Die öffentliche Lebensversicherung hat hiernach im Jahre 1929 weiterhin an Einfluß, Bedeutung und Vertrauen gewonnen und sich als ein wesentlicher Faktor der Kapitalbildung in unserer Volkswirtschaft erwiesen.

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M.

Berliner Börse vom 6. Januar

1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt. wbst. Anl. 23	6	—.—
Dt. Reichsanl. 27	6	87.50
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		50.10
[illegible]		

Sonst. Pfandbriefe		
Dt. Kom. Gold 25	8	93.25
do. 26	8	92.75
do. 26	7	89.00
do. 23	5	20.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	100.60
do. 15	8	94.50
[illegible]		

Pr. Ctr. Bod. Gold	10	102.90
do. do. 24	8	92.75
do. do. 27	8	93.20
do. do. 26	7	84.00
do. Gold	5	74.00
do. Kom.	10	101.25
do. do. 25	8	89.00
[illegible]		

Ausländ. Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	—.—
Öst. St. Sch. n. B.	4½	35.25
do. Gold n. B.	4	24.37
do. Kr.-Rente	4	1.95
Rumänische 03	5	—.—
do. 13	4½	14.75
[illegible]		

Brdb. Std. Eis. B.	4½	69.00
Brschw. Ld. E.	0	45.00
Czakath. Agram	5	13.62
Dt. Eisenbahnb.	7	72.25
Eutin-Lübeck A.	4	33.87
Hlbst. Blkenbg	5	52.75
Halle-Hettstedt	5½	30.00
[illegible]		

Brschw. Masch.	4	—.—
Breitbg. Prtl.-Z.	12	110.00
Brem. Bes. Oel	4	32.00
Brem. Allg. Gas	9	137.00
Bremer Vulkan		138.00
Brem. Wollkäm.	12	145.50
Brown Broveri		120.00
[illegible]		

Falkenst. Gard.	6	106.25
J. G. Farbenind.	12	170.50
G. Feibisch	20	251.00
FeinJute-Spinn.	8	90.00
Feldmühle Pap.	12	156.50
Felten & Guill	7½	113.00
Flsbg. Schiffsb.	0	55.00
[illegible]		

Ph. Holzmann	7	81.50
Horchwerke	8	63.00
Hotelbetr. Ges.	12	146.50
Hubert. Braunk.	6	127.00
Hutschenr. Porz.	6½	59.00
Lor. Hutschenr.	9	94.50
Hüttenw. Kayser	0	140.50
[illegible]		

Masch. Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	114.00
do. Kappel	5	39.25
Maximilianshüt.	7	164.00
Mech. Web. Lind.	10	104.00
do. Sorau	14	170.00
do. Zittau	0	52.00
[illegible]		

Rheink. Braunk.	10	241.50
do. Chamotte	0	63.00
do. Elektrizit.	9	139.25
do. Möbelstoff	10	85.00
do. Spiegelgl.	12	130.00
do. Stahlwerke	6	108.25
do. Westf. El.	10	178.75
[illegible]		

Stolberger Zink	6	101.00
Gebr. Stollwerk	9	97.00
Strals. Spielkar.	16	228.00
Süddt. Zucker	20	160.75
Svenska Tändst.	5.K.	313.00
Tack, Conrad	8	104.00
Tafelglas	7	115.50
[illegible]		

Masaryk amtsmüde

Kampf um den Nachfolger

t. Prag, 4. Januar. Schon seit langem wollen in politischen Kreisen die Gerüchte nicht verstummen, daß Präsident Masaryk, der am 6. März 80 Jahre alt wird, sich amtsmüde fühlt. Es war ein offenes Geheimnis, daß Masaryk die letzten Parlamentswahlen in der Tschechoslowakei vorzeitig herbeigeführt hat, um Außenminister Dr. Benesch den Weg auf den Präsidentenstuhl zu ebnen. Die Voraussetzung hierfür sollte ein auf Grund des sozialistischen Wahlsieges eingesetztes sozialistisches Kabinett sein. Die Neuwahlen vom Oktober vergangenen Jahres brachten zwar einen Sieg der Sozialistischen Parteien, nicht jedoch einen so großen, daß Masaryk seine Pläne hätte verwirklichen können, sodaß er nun einen anderen Weg sucht, sein Amt niederzulegen. In der Neujahrsnummer des nationalsozialistischen „Ceske Slovo" hatte Masaryk erklärt, daß er sein Amt niederlegen würde, wenn ihm ein Nachfolger empfohlen würde, der die Politik in seinem Sinne fortsetzen würde. Die sonstige Beschreibung dieses Nachfolgers paßt genau auf Dr. Benesch. Die Oeffentlichkeit scheint aber nicht gewillt zu sein, Masaryk diesen Wunsch zu erfüllen. Besonders die bürgerlichen tschechischen Blätter laufen gegen Masaryk Sturm und wollen keineswegs Benesch, sondern einen bürgerlichen Politiker als künftigen Präsidenten. die Nationaldemokraten Dr. Kramarsch, die Agrarier einen anderen Kandidaten. Jedenfalls wird die Nachfolge Masaryks Anlaß zu heftigen Kämpfen innerhalb der tschechischen Parteien sein.

Der Brand im Kapitol

Ueber den von uns bereits gemeldeten Brand im Washingtoner Kapitol werden noch folgende Einzelheiten berichtet:

Freitag abend bemerkte man Feuer im Kapitol, dem Gebäude des amerikanischen Kongresses. Der Brand war im Archivzimmer des Repräsentantenhauses entstanden. Auf die Großfeuermeldung hin eilte sofort die gesamte Feuerwehr zur Brandstelle. Flammen und Rauch, die vom Kapitol aufstiegen, konnte man fast eine Meile weit sehen. Augenscheinlich hatte das Feuer bereits seit einigen Stunden geglimmt. Zuerst war es schwierig, an den Brandherd heranzukommen, da die Bürotüren geschlossen waren. Bald nach der Entdeckung des Feuers schossen die Flammen 20 Fuß hoch über die Kapitolkuppel in die Höhe. Der Sachschaden wird auf 50 000 Dollar geschätzt. Das Atelier des Künstlers, in dem der Brand entstanden ist, brannte vollkommen aus, wobei mehrere Gebäudemodelle und 10 wertvolle Gemälde zerstört wurden. Dagegen konnten sämtliche Dokumente gerettet werden. Der Bau selbst ist nicht wesentlich beschädigt worden.

Der Kinobrand in Schottland

Die Beisetzung der Opfer

t. London, 4. Januar. Unter der Teilnahme der gesamten Bevölkerung fand in Paisley die Beerdigung von 50 der 70 Opfer des Brandunglücks im Glen-Kino statt. Sämtliche Läden hatten geschlossen. Der Trauerzug dauerte fünf Stunden. Aus ganz England waren Zeichen der Anteilnahme der Bevölkerung durch Kranzspenden und Geldstiftungen für den Hilfsfonds in Paisley eingetroffen.

Vor dem Untersuchungsrichter fand die erste Vernehmung des verhafteten Theaterleiters statt. Der Richter lehnte den Antrag auf Haftentlassung ab.

Der Prozeß Dielingen

Erneuerung der Hauptverhandlung

t. Osnabrück, 4. Januar. Im Wiederaufnahmeverfahren in der Mordsache von Dielingen hat die Strafkammer des Landgerichts Osnabrück folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Der Antrag der Verteidigung, die Strafvollstreckung gemäß § 360 Abs. 2 der Strafprozeßordnung zu unterbrechen, wird abgelehnt, da das Schwurgerichtsurteil noch besteht und auch in dem erneuten Verfahren auf alle Fälle mit einer langwierigen Freiheitsstrafe zu rechnen ist.

2. Das Wiederaufnahmeverfahren und die Erneuerung der Hauptverhandlung wird verordnet. Die in dem Wiederaufnahmeverfahren erstatteten Gutachten lassen, ohne die im ersten Urteil festgestellte Todesursache durch Erdrosselung auszuschalten, die Möglichkeit bezw. Wahrscheinlichkeit eines Herztodes oder Schocktodes zu. Sie sind daher in Verbindung mit den früher erhobenen Beweisen geeignet, in Anwendung eines milderen Strafgesetzes eine geringere Bestrafung des Angeklagten zu begründen.

Dtsch.-Oberschlesien

Kreis Ratibor

)X(**Klein-Peterwitz.** Zum Gemeindevorsteher wurde der Landwirt Paul Maindok gewählt, zu Schöffen Landwirt Anton Herber, Kaufmann Anton Marzinek und Häusler Josef Hanslik.

Kreis Leobschütz

Die Bevölkerungsbewegung in Leobschütz

Die Bevölkerungsziffer von Leobschütz betrug am 1. Januar 1930 13 315, am 1. Dezember 1929 13 260. Es sind im Monat Dezember zugezogen 58 männliche und 66 weibliche Personen, geboren wurden 7 Knaben und 13 Mädchen. Verzogen sind im Monat Dezember 37 männliche und 34 weibliche Personen, gestorben sind 5 männliche und 13 weibliche Personen. Der Bevölkerungsüberschuß im Monat Dezember beträgt somit 55, im Vormonat 112. Im Laufe des ganzen Jahres 1929 sind zugezogen (in Klammern die Ziffern des Vorjahrs) 907 (588) männliche und 883 (610) weibliche Personen, geboren wurden 151 (122) Knaben und 126 (151) Mädchen. Verzogen sind 892 (457) männliche und 864 (594) weibliche Personen, gestorben sind im Laufe des Jahres 92 (116) männliche und 97 (129) weibliche Personen. Der Bevölkerungsüberschuß im Jahre 1929 beträgt demnach 123. Am 1. Januar 1929 betrug die Bevölkerungsziffer 13 192, am 1. Januar 1928 13 002.

Von Ausländern sind zugezogen 151 und verzogen 137. Am 1. Januar 1930 wohnten in Leobschütz insgesamt 55 Ausländer.

Die Zu- und Abgänge im Jahre 1929 verteilten sich auf die Konfessionen wie folgt: Zugänge: Katholisch 1553, evangelisch 223, jüdisch 7, andersgläubige 7; Abgänge: Katholisch 1510, evangelisch 233, jüdisch 12 und andersgläubig 1.

*

* **Nachrückekandidaten im Kreistag.** Für die in den Kreisausschuß einziehenden Kreistagsabgeordneten vom Zentrum Amtsvorsteher Krömer Dobersdorf und Gärtner Görlich Badewitz rücken, wie bereits mitgeteilt, als neue Mitglieder in den Kreistag Bauerngutsbesitzer Kroker Hohndorf und Arbeitersekretär Berger Leobschütz nach. Vom Vereinigten Christlichen Landvolk tritt an die Stelle des in den Kreisausschuß gewählten Landwirts Hampel Tschirmkau Erbrichtereibesitzer Anton Blaschke Bauerwitz. Für Kreisausschußobersekretär Beier, der nach seiner Wahl in den Kreisausschuß sein Amt als Kreistagsabgeordneter niedergelegt hat, zieht Maurer Maximilian Hein Gläsen in den Kreistag ein.

* **Prediger Levy,** der 18 Jahre als Seelsorger der Synagogengemeinde Leobschütz tätig war, ist vom 1. Januar 1930 vom Magistrat der Stadt Gleiwitz OS. als Mittelschullehrer an die dortige Mittelschule berufen worden und hat bereits seine Stellung in Leobschütz aufgegeben. Anläßlich seines Wegganges veranstaltet der Vorstand der Synagogengemeinde Leobschütz am Montag, den 6. Januar, nachmittags 4 Uhr im Hotel Deutsches Haus eine Abschiedsfeier, wozu sämtliche Mitglieder der Synagogengemeinde eingeladen sind.

* **Hauskollekten.** Im Monat Januar 1930 werden im hiesigen Kreise Hauskollekten für die Kongregation der Mägde Mariens in Poremba bei Leschnitz und für den evangelischen Volksdienst für Oberschlesien in Oppeln eingesammelt werden. Die Einsammlung der ersteren Kollekte erfolgt nur bei Katholischen, die der letzteren nur bei Evangelischen.

Kreis Cosel

a. **Dezimierung des Bienenstandes im Kreise Cosel.** Nach der nun vorliegenden amtlichen Zählung der Bienenvölker im Kreise Cosel vom 2. Dezember v. J. ergibt sich die Tatsache, daß infolge der außergewöhnlichen Kälte des letztvergangenen Winters die Bienenbestände um ⅔ zurückgegangen sind. Während am 2. Dezember 1928 ein Bestand von 5864 Bienenvölkern festgestellt werden konnte, ist derselbe am Anfang Dezember 1929 bis auf 2040 Bienenvölker vermindert worden.

a. **Gemeindevorsteherwahl in Autischkau.** Bauergutsbesitzer Wilhelm Ciesla ist zum Gemeindevorsteher gewählt worden.

a. **Gnadenfeld.** Die hiesige Landwirtschaftliche Schule veranstaltete im Gasthaus Leischner im landwirtschaftlichen Lokalverein Autischkau unter Leitung des Vorsitzenden Bauergutsbesitzers Ciesla einen Vortragsabend. Direktor Heidrich-Gnadenfeld sprach in einem eingehenden Vortrag über rationelle Kälberaufzucht. Hierauf hielt Dr. Gieren-Breslau ein Referat über die derzeitige Lage der Landwirtschaft und über Absatzfragen. Zum Schluß wurde noch ein landwirtschaftlicher Lehrfilm über Superphosphat-Industrie geboten.

a. **Roschowitzwald.** Unter der Leitung des Lehrers Jantzer wurde von der hiesigen Schule ein Elternabend veranstaltet.

a. **Klodnitz.** Bei der Viehzählung in hiesiger Gemeinde wurden bei 507 Haushaltungen 91 Pferde, 285 Rinder, 1 Schaf, 393 Schweine, 360 Ziegen, 882 Kaninchen und 3591 Federvieh gezählt. Bienenvölker waren 44 vorhanden.

a. **Wiegschütz.** Der im Herbst v. J. neugegründete hiesige Männergesangverein trat zum ersten Mal im Gasthaus Malerzik unter Leitung des Liedermeisters und Vorsitzenden Lehrer Mokros mit einer gesanglichen Aufführung an die Oeffentlichkeit. Schulrat Weyher-Cosel überbrachte die Grüße des Provinzialsängerbundes und sprach über die Leistungen des neuen Vereins seine Anerkennung aus.

Kreis Neisse

g. **Den 60. Geburtstag** feierte am 7. d. M. Wilhelm Gronden in Diensten der Polizeiverwaltung Neisse.

Geistliche Personalie. Kaplan Müller von der hiesigen Pfarrkirche ist zur Vertretung der durch Versetzung des Kaplans Kopietz vakant gewordenen Kaplanstelle in Friedland (Kreis Falkenberg) berufen worden.

Kirchliche Statistik. In der Pfarrkirche Sankt Jakobus wurden im verflossenen Jahre 123 Paare getraut, 320 Kinder getauft. Aus den eingepfarrten Landgemeinden sind 13 Kinder getauft worden. Die Zahl der Todesfälle betrug 288, so daß die Geburten die Todesfälle um 45 übersteigen. Im Vorjahr lagen die Verhältnisse ungünstiger.

Vom Weigelwerk. In der außerordentlichen Generalversammlung des Weigelwerks AG. Neisse-Neuland sind in den Aufsichtsrat Administrator Georg Spielvogel in Gebersdorf bei Dahme (Mark) und Fabrikbesitzer Georg Hoffmann in Preiland (Kr. Neisse) neugewählt worden.

g. **Das 25jährige Dienstjubiläum** feierte Direktor Rothenburg von den Giesmannsdorfer Fabriken in Friedenthal-Giesmannsdorf.

Kamitz. Zum Gemeindevorsteher wurde Gutsbesitzer Josef Wahner gewählt und als Gemeindeschöffen Bruno Otto, Alfred Bartsch, Paul Hettwer und Reinhold Weide.

Geseß. Bei der Wahl des Gemeindevorstehers ging der Landwirt Karl Bunk hervor, während zu Gemeindeschöffen Josef Gottwald, Th. Kania und Franz Sauer gewählt wurden.

Kupferhammer. Hauptlehrer Milde beging am 4. Januar den 60. Geburtstag.

Kreis Neustadt

Die Arbeitsmarktlage

im Bereiche des Arbeitsamts Neustadt OS. für die Zeit vom 23. 12. 1929 bis 4. 1. 1930:

Arbeitsuchende: Berichtswoche: 14 802, in der Vorwoche: 11 449, im Vorjahr: 12 672.

Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung: Berichtswoche: 2256, Vorwoche: 1587, Vorjahr: 11 650. Hauptunterstützungsempfänger in der Sonderfürsorge für berufsübliche Arbeitslosigkeit: Berichtswoche: 9294, Vorwoche: 6545, Vorjahr —. Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge: Berichtswoche: 469, Vorwoche: 469, Vorjahr: 295.

Offene Stellen: Berichtswoche: 109, Vorwoche: 88, Vorjahr: 111.

Vermittlungen: Berichtswoche: 101, Vorwoche: 94, Vorjahr: 102.

Die Zahl der infolge Fristablaufs der Höchstunterstützungsdauer ausgeschiedenen Personen betrug in der Berichtswoche aus der Arbeitslosenversicherung 18 und aus der Krisenfürsorge 7.

In der Berichtszeit ist eine weitere sehr erhebliche Verschlechterung des Arbeitsmarktes eingetreten. Allgemein war eine besonders große Zunahme der Arbeitsuchenden bezw. Hauptunterstützungsempfänger in den Berufsgruppen Landwirtschaft, Baugewerbe und Lohnarbeit wechselnder Art zu verzeichnen. In der Landwirtschaft ist die Zahl der Arbeitsuchenden weiter gestiegen, während die Nachfrage mäßig blieb. Die Zahl der Arbeitslosen im Baugewerbe hat sich wegen der ungünstigen Witterung stark erhöht. Unter allen Berufsgruppen war der Zustrom an Arbeitslosen hier am größten. Der gegenwärtige Beschäftigungsgrad ist äußerst niedrig. In der Berichtszeit ist eine Gesamtzunahme von 3414 Hauptunterstützungsempfängern zu verzeichnen.

*

F. **Eine Stadtverordnetensitzung** ist für Freitag, den 10. Januar, anberaumt worden. Es wird die Wahl des Beigeordneten, der acht Stadträte und der Kommissionen und Deputationen erfolgen.

F. **Eine Kreistagssitzung** findet am 16. Januar statt. Es werden u. a. vorgenommen die Wahlen von zwei Kreisdeputierten, sechs Mitgliedern des Kreisausschusses, vier Mitgliedern für den Vorstand der Kreissparkasse, der Kreiskommissionen, eines Schiedsmanns für Langenbrück, eines stellvertretenden Mitglieds des Grundsteuerausschusses, der Amtsvorsteher und Stellvertreter.

F. **Hohes Alter.** Am 4. Januar war der Haushälter Johann Schneider in Neustadt, Langestraße 18, 88 Jahre alt.

F. **Das 25jährige Bestehen** feierte am 5. Januar die Dampffärberei und chemische Waschanstalt von Ernst Fischer in Neustadt.

F. **Weihnachts- und Stiftungsfest der Kriegsblinden Oberschlesiens.** Aus allen Teilen Oberschlesiens waren am 4. Januar die Kriegsblinden nach Neustadt gekommen, um das 14. Stiftungsfest und die Weihnachtsfeier zu begehen. Erschienen waren ferner Ehrengäste, Vertreter von Behörden und Körperschaften. Das Trompeterkorps des Reiterregiments stellte die Musik. Rezitationen, Kuplets und sonstige Darbietungen wechselten in bunter Reihenfolge. Bezirksvorsitzender Krafczyk sprach Begrüßungsworte, verbreitete sich über die Entwicklung und Bedeutung des Bundes erblindeter Krieger und hielt die Festrede. Seine Bitte ging besonders an die Presse, die Kriegsblinden in ihren Bestrebungen zu unterstützen. Eine ganze Reihe von Glückwünschen waren eingelaufen, auch vom Oberpräsidenten. Die Festrede hielt Kreisvikar Gloger, der alte Kriegserinnerungen auffrischte und die Bedeutung des Weihnachtsfestes hervorhob. Weiter hielten Ansprachen Landesamtmann Fordan als Vertreter des Landeshauptmanns, Bürgermeister Rathmann im Namen der Stadt, Regierungsassessor Dr.



von Thaer als Vertreter des Landrats und Stadtobersekretär Weiß im Namen des Landes- und Zentralverbandes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Dem offiziellen Teil folgte die Einbescherung und ein urgemütliches Beisammensein.

F. **Die Deutsche Jugendkraft** hielt im Gesellenhaus Neustadt unter Leitung von Lehrer Fröhlich eine Bezirkstagung ab. Es wurde ein Antrag an die zuständige Stelle gerichtet, den Bezirk Neustadt, der zwölf Ortsgruppen umfaßt, zum eigenen Gau zu erheben.

F. **Ein falscher Finanzbeamter** wurde in der Person eines Karl Nawrath aus Nasselwitz verhaftet.

Kreis Grottkau

Ottmachau. Ueber das Vermögen des Konsumvereins ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Kreis Oppeln

:: **An die Regierung in Oppeln versetzt** wurde der Regierungsassessor Kleberg vom Landratsamt in Beeskow.

c. **Wechsel im Adalberthospital.** Bedingt durch eine päpstliche Verordnung, wonach jede Oberin nur sechs Jahre dieses Amt verwalten darf, mußte die Oberin Schwester Teucrine, die dieses verantwortungsvolle Amt im Alt- und Neubau des St. Adalberthospitals sechs Jahre versah, scheiden. Dank und Anerkennung wurden ihr durch das Kuratorium in herzlicher Weise zum Ausdruck gebracht. Das Amt der Oberin im Neubau des Hospitals wurde der Oberin Galata und im Altbau (Mutterhaus) der Oberin Baldcrike, bisher in Nauden, übertragen.

c. **Jubiläumsfeier.** Für die im hiesigen St. Adalberthospital angestellte Elisabeth Kurtz aus Wengern fand am Sonntag eine Jubiläumsfeier anläßlich ihrer 25jährigen Tätigkeit statt.

:: **Fahrraddiebstähle.** Aus dem Flur des „Alten Schützenhauses in Oppeln wurde ein Herrenfahrrad Marke „Göricke-Nero" Nr. 1 031 958, Halbrenner, gestohlen. — Im Oktober 1928 wurde das Herrenfahrrad „Correct" Nr. 61 483 von der Polizeiverwaltung in Schmiedeberg sichergestellt. Das Rad ist vermutlich im Kreis Oppeln gestohlen worden. Der Eigentümer ist bisher noch nicht ermittelt worden.

c. **Wieder ein Selbstmord.** Aus bisher unbekannten Gründen erschoß sich in Golschwitz der Schleusenmeister a. D. Pinnow aus Oppeln. Er wurde am Grabe seines Sohnes tot aufgefunden.

c. **Kgl. Neudorf.** Hier wurden zwei polnische Ueberläufer festgenommen, denen es beim polnischen Militär nicht gefiel. — In der Räucherkammer des Fleischermeisters Kaschura brach ein Brand aus, der Fleisch- und Wurstwaren im Wert von mehreren hundert Mark vernichtete.

Zwei Leichen aufgefunden

Die Schutzpolizei Oppeln teilt mit: In den Anlagen am Friedhof bei Halbendorf wurden zwei Leichen gefunden. Es handelt sich um den Polizeiwachtmeister Anton Mathonia aus Oppeln und dessen Bruder, den arbeitslosen Elektriker Paul Mathonia aus Beuthen. Anscheinend handelt es sich um einen Doppelselbstmord.

Der 25jährige Polizeiwachtmeister Anton Mathonia hatte sich bereits vor einigen Tagen unter Mitnahme seines Dienstrevolvers aus der hiesigen Schupokaserne entfernt. In einem hinterlassenen Briefe waren Andeutungen über Selbstmordabsichten enthalten. Zugleich wurde darin gesagt, daß er mit seinem Bruder gemeinschaftliche Sache machen werde. Ob Paul Mathonia selbst eine Waffe mitbrachte, oder ob ihn sein Bruder auf seinen Wunsch erschoß, konnte noch nicht festgestellt werden.

Kreis Groß-Strehlitz

:: **Versetzt.** Postschaffner Labus, der erst am 1. v. Mts. von Groß-Strehlitz nach Beuthen versetzt war, erhielt am 1. Januar seine Versetzung an das Postamt in Zawadzki.

:: **Die städtische Volksküche** wird am 8. Januar wieder eröffnet. Die Ausgabe des Essens erfolgt mittags 12 Uhr im Gebäude des Wassermeisters am Schulhofe.

:: **Der Kreistag Groß-Strehlitz** ist für Montag, den 13. Januar, vormittags 10 Uhr, einberufen worden. Es sind zu wählen sechs Mitglieder des Kreisausschusses und zwei Kreisdeputierte, die Amtsvorsteher und ihre Stellvertreter. Zur Förderung des Kleinwohnungsbaues soll ein Darlehen bis zu 200 000 Mark bei der Schlesischen Landesversicherungsanstalt aufgenommen werden.

:: **Goldenes Amtsjubiläum.** Rechtsanwalt und Notar Justizrat Faltin beging am Sonntag sein 50jähriges Amtsjubiläum. Seine Tätigkeit im juristischen Dienst begann am 5. Januar 1880 mit seiner Vereidigung als Referendar. Im Jahre 1886 verlegte er, der aus Oberwitz hiesigen Kreises gebürtig ist, seinen Wohnsitz von Beuthen nach Groß-Strehlitz. Die städt. Körperschaften verliehen Justizrat Faltin am 5. August 1927 bei Gelegenheit seines 75. Geburtstags in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung unserer Stadt das Ehrenbürgerrecht. Von 1897 bis 15. November 1918 vertrat er den Wahlkreis Pleß-Rybnik im preußischen Abgeordnetenhaus, wurde nach dem Umsturz Mitglied der verfassunggebenden preußischen Landesversammlung und blieb Mitglied des preußischen Landtags bis zum Jahre 1923. In der Zeit von 1898 bis Ende 1906 war der Jubilar noch Mitglied des Reichstags.

Zwei Brände im Kreise Leobschütz

◯ **Branitz.** In der Nacht zum Sonnabend wurde unser Dorf durch Feueralarm aus tiefster Ruhe aufgeschreckt. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise brach in dem Lagerraum des Motor- und Fahrradgeschäftes Leo Lazar Feuer aus. Es fand in dem vorhandenen Benzol, Oel, Gummi- und Lackmaterial reiche Nahrung und griff in kurzer Zeit auch auf das zum größten Teil aus Holz gebaute Wohnhaus über, das vollkommen zerstört wurde. Als die Feuerwehr auf dem Platze erschien, konnte sie nichts mehr retten, lediglich verhüten, daß der Brand auf die stark gefährdeten Nachbargebäude übergriff. Der Verlust des Geschädigten ist unübersehbar: Drei neue Motorräder, gegen 20 Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone, Werkzeug, Schweißapparate, Tankvorräte, Geld, Kassenbücher, zwei wertvolle Wachhunde u. a. fielen dem Feuer zum Opfer. Demgegenüber ist die Versicherungssumme gering.

):(**Krug.** Freitag abends um 6,30 Uhr ertönte Feueralarm. In Hochkretscham brannte die Scheune des Anbauers Josef Radwansky, die aus Holz erbaut und mit Pappe gedeckt war. Als erste auswärtige Wehr war die Feuerwehr aus Krug zur Stelle. Das Feuer fand reichliche Nahrung und es verbrannten auch sämtliche in der Scheune eingestellten Maschinen. Die anstoßende massive Scheune des Besitzers Anton Bernhardt fing auch schon an, am Dach zu brennen; durch das tatkräftige Eingreifen der Kruger Wehr wurde aber diese Scheune gerettet. Beide Besitzer sind versichert. Man vermutet Brandstiftung. In der zehnten Stunde konnte die Kruger Wehr schon abrücken, da die Ortswehr die Feuerwache übernommen hatte.

Raubmord bei Zawadzki

Das Polizeipräsidium teilt mit: Am 3. Januar gegen 17,30 Uhr wurde der Hüttenarbeiter Florian Opczina auf dem Nachhausewege vom Hüttenwerk Zawadzki nach dem Dorf Sandowitz, Kr. Groß-Strehlitz, anscheinend durch zwei Karabinerschüsse getötet. Es handelt sich offenbar um einen Raubmord.

Kreis Guttentag

m. Anrempelungen im Park. Die Klagen der Bürgerschaft über Belästigungen durch zweifelhafte Elemente in den Parkanlagen mehren sich. In der Neujahrsnacht wurde ein junges Ehepaar von zwei betrunkenen Männern in der Nähe des Denkmals umringt, mit Redensarten belästigt und mit der Forderung bedroht, Geld für Schnaps herauszugeben. Dieser Zumutung wurde aber nicht Folge geleistet, vielmehr erhielt jeder der beiden Betrunkenen einen kräftigen „Kinnhaken", so daß beide eiligst in der Dunkelheit verschwanden.

m. Autounfall. Auf der Friedrichsgrätzer Chaussee rannte ein Breslau Auto infolge Versagens der Steuerung in den Straßengraben und kippte um. Ein Fahrgast erlitt einen Armbruch und wurde nach Oppeln geschafft. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

m. Diebstahl. Einem Reisenden wurde, als er sein Auto vor einem Gasthaus stehen ließ, aus diesem ein Pelz entwendet. Später fand man ihn auf einer Laterne hängend vor. Anscheinend handelt es sich um einen Bubenstreich.

Kreis Rosenberg

Leiche samt Sarg beschlagnahmt

Freitag sollte in Rosenberg die Beerdigung der vor einigen Tagen verstorbenen Arbeiterfrau Gajek stattfinden. Das Totenamt in der Kirche war beendet, der Sarg ruhte schon über dem offenen Grabe, als die Polizei erschien. Nachdem der Geistliche alle Zeremonien beendet hatte, beschlagnahmte der Polizeibeamte auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Kreuzburg die Leiche und ließ diese mit dem Sarg nach der Leichenhalle des Krankenhauses schaffen. Die Bestürzung bei den Angehörigen über diesen Vorfall war groß. Frau Gajek ist eine Verwandte des am 17. November 1929 in der Scheune am Klein-Bahnhof verbrannten Wiedera.

Kreis Kreuzburg

Salzsäure in die Augen gegossen

W. Kreuzburg. Ein jüngerer Arbeitsloser beschmutzte die Wände der Behausung seines Kameraden, wodurch letzterer erbost dem Uebeltäter dieses bösen Silvesterscherzes Salzsäure in die Augen goß. Der Verletzte büßte das Augenlicht ein.

*

p. Bestandene Prüfung. Der Diplom-Ingenieur, Architekt A. Socke aus Pitschen hat vor der Ministerial-Prüfungskommission in München die Prüfung als Regierungsbaumeister mit „gut" bestanden.

⊙ Beim Neujahrsschießen verunglückt. Der Musiker Sowada in Proschlitz, Kreis Kreuzburg wollte mit einem Gewehr anläßlich des Jahreswechsels auch einige Freudenschüsse abeben. Da er zuviel Pulver in den Lauf gestopft hatte, wurde das Schloß herausgerissen und drang ihm in die Augenhöhle ein. Das rechte Auge ist verloren, das Gehirn soll auch verletzt sein. Sowada liegt im Krankenhaus Bethanien in Lebensgefahr.

⊙ Erhängt aufgefunden. Am Neujahrstage entdeckten Kirchgänger in der Kiesgrube in Polanowitz bei Pitschen einen Erhängten. Der Tote hing im Gebüsch an einem Weidenbaume und hatte sein Halstuch als Strick gebraucht. Die benachrichtigte Polizei schaffte den Toten fort und stellte später seine Personalien fest. Der Tote ist der 57 Jahre alte Maschinist Josef Mischok aus Uschütz. Längere Zeit war er arbeitslos, erhielt aber Unterstützung.

§ Einbruchsdiebstahl. Nachts wurden zwei Fensterscheiben des Uhrmachers Beczkiewicz, Oppelnerstraße, eingeschlagen und zwei Uhren, die am Fenster als Auslage hingen, gestohlen.

Der Mord im Gasthaus Kraskau

p. Kreuzburg. Ueber die Mordaffäre erfahren wir noch: In der Nacht zu Freitag ereignete sich im Gasthaus Kulessa in Kraskau ein furchtbarer Mord. Der Pächter des Gasthauses A. Kulessa unterhielt sich mit seinem Schwager Josef Giesa. Im Verlaufe der Unterhaltung kam es vermutlich wegen Erbstreitigkeiten zu einem Wortwechsel, der aber bald beigelegt wurde. Als sich Giesa verabschiedet hatte und im Begriff war fortzugehen, rief ihn Kulessa zurück. Kaum hatte Giesa den Schankraum wieder betreten, als Kulessa seinen Revolver zog und ihn durch einen Kopfschuß niederstreckte. Giesa war auf der Stelle tot.

Als der Mörder sah, was er angerichtet hatte, richtete er die Pistole gegen sich und brachte sich eine schwere Kopfverletzung bei, mit der er hoffnungslos in das Krankenhaus „Bethanien" eingeliefert wurde.

Bei dem Mörder handelt es sich um einen stark nervösen Menschen, der wegen seiner nervösen Störungen bekannt war. Wie Dorfbewohner erzählen, soll Kulessa öfters schon Andeutungen für eine solche Tat gemacht haben.

Tschechoslowakei

* Hoschialkowitz. Der hiesige Arbeitergesangverein „Liederfreiheit" veranstaltete bei Teichmann einen Theaterabend, wobei die Operette „Die Winzerprinzessin vom Rhein" aufgeführt wurde. Die Leistungen der Spieler fanden starken Beifall. Volle Anerkennung gebührt auch dem Orchester unter der Leitung von Schoffer.

* Markersdorf. Die Theateraufführung der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Kulturverbands war gut besucht und fand wohlverdienten Beifall.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Neugarten Band V Blatt Nr. 211 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück **am 13. März 1930, vormittags 11 Uhr**, an der Gerichtsstelle Neuestraße Nr. 25, Zimmer Nr. 21, versteigert werden: Wirtschaftsart und Lage: Wohnhaus mit abgel. Kohlenschuppen und Abort, Hofraum und Hausgarten an der Troppauerstraße Lfd. Nr. 2, Gemarkung Ratibor, Flurbuch Kartenblatt (Flur) Nr. 2, Parzelle Nr. 1954/193, Grundsteuermutterrolle Nr. 347, Gebäudesteuerrolle Nr. 1385, Größe 4 a 57 qm, Gebäudesteuernutzungswert 990 Mark.

Der Versteigerungsvermerk ist am 19. Dezember 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Obsthändler Paul Brauner zu Ratibor eingetragen. 3. K. 120/29.

Amtsgericht Ratibor, den 2. Januar 1930.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die Miteigentumshälfte des Landwirts Alois Janik an dem im Grundbuch von Leng, Kreis Ratibor, Band I Blatt Nr. 16 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstück **am 27. März 1930, vormittags 9 Uhr**, an der Gerichtsstelle Neuestraße Nr. 25, Zimmer Nr. 21 versteigert werden: Wirtschaftsart und Lage: Wohnhaus mit Kuh- und Pferdestall, Hofraum und Hausgarten, Schweinestall, Wagenremise, Scheune mit Holz- und Strohschuppen, Gänsestall, Auszugshaus, Scheune, Schweinstall, Kohlenstall im Dorfe, Wiese Holzung, unteres Schlehenfeld, Plan Nr 1767b, Acker oberes Schlehenfeld Plan Nr. 1767a, Acker bei Wiesenhof Plan Nr. 1445 Holzung, Wiese und Acker in der Niedaner Oderschlinge Plan Nr. 2617/1491 und Nr. 1511, Lfd. Nr. 2, Gemarkung Leng, Flurbuch Kartenblatt (Flur) Nr. 2, 1, 4, 6, Parzelle Nr. 30, 66 bis 58,70, 5, 166 bis 168, 232, 238, Grundsteuermutterrolle Nr. 16, Gebäudesteuerrolle Nr. 37, Größe 5 ha 60 a 62 qm, Grundsteuerreinertrag 28,18 Taler, Gebäudesteuernutzungswert 69 Mark.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. Juli 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Landwirt Alois Janik und seine Ehefrau Bronislawa, geb. Bogusch je zur Hälfte eingetragen. 3. K. 66/29.

Amtsgericht Ratibor, den 3. Januar 1930.

Zwangsversteigerung

Zwecks Aufhebung der Gemeinschaft, welche unter den Miterben des Valentin Skoruppa an dessen Miteigentumsanteil an dem im Grundbuche von Dobroslawitz Band I Blatt Nr. 10 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstück besteht, soll der erwähnte Miteigentumsanteil **am 14. März 1930, vormittags 10½ Uhr**, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 7 versteigert werden: Wirtschaftsart und Lage: Acker, Hofraum mit Gebäuden und Chaussee, Hausgarten, Lfd. Nr. 1, Gemarkung Dobroslawitz, Flurbuch Kartenblatt (Flur) Nr. 1, 2, Parzelle Nr. 240/19, 92/30, 242/48, zu 240/134, 93/30, 211/18, 19, 168/20, Grundsteuermutterrolle Nr. 9, Gebäudesteuerrolle Nr. 4, Größe 10 ha 41 a 40 qm, Grundsteuerreinertrag 91,91 Taler, Gebäudesteuernutzungswert 159 Mark.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. Oktober 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Bauer Valentin Skoruppa, der Landwirt Josef Skoruppa, das Fräulein Gertrud Skoruppa, das Fräulein Anna Skoruppa, sämtlich in Dobroslawitz, als Miteigentümer je zu einem ideellen Sechstel eingetragen. 3. K. 24/29 zu 6.

Gnadenfeld, den 28. Dezember 1929

Das Amtsgericht.

Betr. Schornsteinfegerkehrbezirke

Für den Kehrbezirk I im hiesigen Stadtbezirk, den der verstorbene Bezirksschornsteinfegermeister Paul Teuber inne hatte, haben wir auf Grund der Bestimmungen über die Anstellung und die Pflichten der Bezirksschornsteinfeger vom 1. Mai 1925 den Schornsteinfegermeister Adalbert Wagner, Ratibor, Bosatzerstraße Nr. 31, zum Stellvertreter für die Dauer eines Jahres (1. 1. bis 31. 12. 1930) bestellt.

Ratibor, den 30. Dezember 1929.

Die Stadtpolizeiverwaltung.

Kaschny.

Am 30. Dezember 1929 ist in das Handelsregister B Nr. 9 bei der Firma Ratiborer Zuckerfabrik Gesellschaft m. b. H. in Ratibor eingetragen: Dem Direktor Dr. Ernst Reissig in Roswadze ist Gesamtprokura in der Weise erteilt, daß er gemeinschaftlich mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist.

Amtsgericht Ratibor.

Stellengesuche

Suche für einen Lehrling (groß, kräftig), welcher schon 2 J. in hiesiger Gärtnerei gelernt hat,
anderweit Lehrstelle
Entlassung erfolgt wegen Betriebseinschränkung.
Zuschriften an
G. David, Schloßgärtner
Czienskowitz
bei Groß-Neukirch.

Offene Stellen

Junger, tüchtiger
Friseurgehilfe
kann sich sofort melden,
ebenso ein Lehrling
bei
Paul Klösel
Friseurmeister
Katscher, Wiedmuth 18.

Für mein Fleisch- und Wurstgeschäft suche ab 1. Februar eine jüng., ehrl.
tüchtige Verkäuferin
Carl Ksinsik
Cosel OS., Ring 2.

Aelteres Mädchen
durchaus ehrlich und zuverlässig, mit langjährig. Zeugnissen, per 1. 2. für Landhaus mit kl. Garten, 3 Pers., zum Alleindienst
gesucht.
Angeb. unt. M 27 an den „Anzeiger", Ratibor.

Jüngere Bedienung
tagsüber sofort gesucht
Ratibor, Malzst. 5, I.

Für mein Eisenwarengeschäft suche ich per 1. Februar einen tüchtigen
jungen Mann
als Reisenden und Verkäufer
zum Besuch der Baukundschaft.
Richard Krause Nachf., Ratibor, Neuestr. 1.

Suche für 15. Januar für mein Hotel- und Restaurationsbetrieb eine tüchtige, selbständige
Köchin
die bereits in solchen Betrieben gearbeitet hat. Offert. mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschr. erbeten an
Siegm. Baginsky, Hotelbesitzer
Rosenberg OS.

Perfekte Stenotypistin
nur erstklassige Kraft, aus dem Anwaltsfach bevorzugt, zum sofortigen Antritt gesucht.
Rechtsanwälte Thienel
Ratibor

Für ein Gesellschaftshaus Berlin-Lichterfelde wird sofort oder 15. Januar ein tüchtiges
Hausmädchen
gesucht, nicht unter 20 Jahren. Zeugn. erbeten.
Frau Franz Hoffmann
Berlin-Lichterfelde, Wilhelmstraße 36.

Zum sofortigen Antritt gesucht eine
unabhängige Frau
täglich für alle Arbeiten, die auch zwei Tage in der Woche **Wäsche** mit übernimmt, bei hohem Lohn. Zu melden mit Zeugnissen
Centralhalle, Ratibor, Troppauer Straße

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: **Gustav Proske;** für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: **Ludwig Jüngst;** für den Anzeigenteil: **Paul Zacher,** sämtl. in Ratibor. In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: **Richard Badura** in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.
Druck und Verlag:
Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.



Ratibor, 7. Januar. — Fernsprecher 94 und 130

⊙ Der Letzte seines Stammes. Im Alter von 81 Jahren starb in Grünberg Georg Foerster, der letzte Sohn des Begründers der dortigen Wollenwarenindustrie.

Ratibor Stadt und Land

□ **Der Gartenbauverein Ratibor** hielt seine Jahreshauptversammlung unter Leitung des 1. Vorsitzenden Gartenoberinspektor Moeller im „Hotel 3 Kronen“ ab. An die Begrüßungsworte des Vorsitzenden, die sich ganz besonders an Stadtrat Kies richteten, schloß sich ein stilles Gedenken der verstorbenen Vereinsmitglieder. Ein Rückblick auf das verflossene Jahr wies nach, daß der deutsche Gartenbau nicht zuletzt durch die starke Einfuhr ausländischer Erzeugnisse schwer zu leiden hat. Innigster Zusammenschluß ist daher nötig, um die Wünsche der Gartenbauer wirksam zu vertreten. Dem ausführlichen Jahresbericht des Schriftführers Obergartenmeister Czernetzki ist zu entnehmen, daß der Verein z. Zt. 58 Mitglieder zählt. Besonderen Dank erfuhr der Schriftführer für seine mustergültige Arbeit. Den Bericht über die Kasse erstattete namens der Kassenprüfer Kaufmann Morawietz. Die Kasse weist danach gesunde Finanzverhältnisse auf. Nach Entlastung des Kassierers wurde eine Reihe von Eingängen bekanntgegeben. Nach Dankesworten an den alten Vorstand erfolgte die Vorstandswahl unter Leitung des Alterspräsidenten Handschuhfabrikant Dittert mit folgendem Ergebnis: 1. Vorsitzender Gartenoberinspektor Moeller, 2. Vorsitzender Gärtnereibesitzer P. Stanjek, Kassierer Techniker F. Blaschke. 1. Schriftführer und Bibliothekar Obergartenmeister F. Czernetzki, 2. Schriftführer Gärtnereibesitzer A. Pietsch, 2. Bibliothekar Obergärtner M. Kowaczek. Beisitzer Gärtnereibesitzer Müller und Redakteur Jüngst, Kassenprüfer Kaufmann Morawietz und Handschuhfabrikant Dittert. Das Faschingsvergnügen findet am 19. Februar in der Zentralhalle statt. Der Vorsitzende berichtete über die Sitzung des Provinzialverbandes der Gartenbauvereine Ober- und Niederschlesien in Breslau. Recht reichhaltig war die Zeitschriftenschau, die der 2. Vorsitzende gab.

○ **Ein Fest der Ratiborer Schutzpolizei** fand gestern im Hotel „Prinz von Preußen“ statt, dessen Räume noch in der Pracht der Silvester-Ausschmückung glänzen und daher einen schönen Rahmen für ein intimes Vergnügen bilden. Der Festabend, an dem auch die Offiziere der Schutzpolizei mit Major Starke teilnahmen, während als Vertreter des Polizeipräsidenten Ossowski, der ein herzliches Entschuldigungsschreiben geschickt hatte, Oberstleutnant Jitschin erschienen war, wurde mit einigen Musikstücken der eignen Kapelle eröffnet. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Ratibor des Verbandes Preußischer Polizeibeamten, Hauptwachtmeister Schmieszek richtete herzliche Begrüßungsworte an die Herren Offiziere, besonders an Oberstleutnant Jitschin und Major Starke, an die Kameraden aus der Tschechoslowakei, die durch eine starke Abordnung vertreten waren, an den Leiter der Polizeischule, Rektor Cibis, an die Kameraden und ihre Damen, an sämtliche Gäste und die Presse. Seine von kameradschaftlich-vaterländischem Geist erfüllten Ausführungen, die herzliche Wünsche für das Wohlergehen der Kameraden wie für den Wiederaufstieg des Vaterlandes enthielten, klangen aus in ein Hoch auf das Vaterland und seinen Präsidenten. Der erste Teil des Abends war ausgefüllt mit einem Singspiel, das mit seinem melodiösen Reichtum wie seinem schönen textlichen Inhalt allgemeine Freude erweckte und reichen Beifall erntete. Die treffliche gesangliche Leistung des Geschwisterpaares Michalski brachte diesem so schmeichelhaften Applaus ein, daß sich das Sängerpaar zu einem da capo verstehen mußte. Mehrere weitere theatralische Darbietungen und die Kapelle sorgten ununterbrochen für Unterhaltung. Den zweiten Teil des Abends füllte Tanz aus.

⊙ Der M. G. V. **„Edelweiß“** beging am Sonntag sein Faschingsvergnügen in der Zentralhalle. Unter Leitung des Chormeisters Bugla wurden einige Chöre gesungen. Von Siegwans, Janaschke und Sovya gesungenes Terzett trug reichen Beifall ein. Die von Röhmel arrangierte Blumenpolonaise brachte jeder Dame einen schönen Blumenstrauß.

Stadttheater Ratibor

„Grand Hotel“, Lustspiel von Paul Frank

In Szene gesetzt von Spielleiter H. Hennies

Am Tage der 75. Aufführung in Wien, der Stadt der Premiere und auch der Handlung des Stücks, durfte Ratibor zum ersten Male das „Grand Hotel“ aufsuchen. Ein echt Wienerisches Stück ist dieses Lustspiel, voll Liebenswürdigkeit und Charme, wie man sie eben nur in Wien findet, ebenso auch von der Leichtlebigkeit und Unbeschwertheit, wie es sie anderswo nicht gibt.

Das Problem, wenn man so sagen darf, das dem Stück zugrunde liegt, ist die Beantwortung der Frage: „Wie weit kommt ein verliebter Mensch, der mit der schönsten Frau der Welt im „Grand Hotel“ soupiert und nur 10 Schillinge in der Tasche hat?“ Der Konflikt zwischen der leeren Tasche und dem übervollen Herzen steigert sich, mit allem technischen Raffinement aufgebaut, durch tausend Verlegenheiten und findet schließlich die befriedigende Lösung, daß sich die beiden jugendfrischen Herzen finden. aber — das Andere sc* hier nicht gesagt werden, das sollte man mit dem Stück selbst erleben. Jedenfalls sind die Figuren des Stücks in flottem Stil geprägt, der Dialog ist liebenswürdig geistvoll, und die Lösung kommt völlig unerwartet in den Augenblicken höchster Spannung.

Die Aufführung war eine der besten, die uns die laufende Spielleitung bescherte. Die schönste der Frauen, die charmante „Glay“, ist die Figur, mit der das Stück steht und fällt. Liane Blenke, die wir endlich einmal auf dem richtigen Platz sahen, sorgte dafür, daß die Aufführung unerschütterlich fest stand. Nicht nur Erscheinung, Spiel und Sprache, sondern auch großzügige Toiletten zeigten hier die „grande dame“ bis in die Fingerspitzen, schelmisch-lebensfroh und warmherzig, wie sie sich der Dichter anders eben gar nicht gedacht haben kann. So war dem Stück auch hier ein voller Erfolg sicher. Der bis über die Ohren verliebte junge Mann mit den leeren Taschen „Fritz Ebner“, der sich in das gefährliche Abenteuer der Liebe stürzt und doch nach tausend Aengsten als Sieger über das Großkapital und ein echtes Frauenherz hervorgeht, konnte wohl kaum besser gespielt — richtiger gesagt: gelebt — werden, als von Heinrich Schmitt. Herbert Hennies wußte seinen Freund und „Privatsekretär Max Rohr“ mit flotten Strichen zu zeichnen und sich an dem Haupterfolg des Abends zu beteiligen. Die beiden Großbankiers „Achaz“ und „Laubenheimer“ wurden von Ernst Bielefeldt und Erich Harzheim würdevoll verkörpert, während Ernst Kollberg die Rolle des kleinen Geldverleihers übertreibungsfrei durchzuführen wußte. In kleineren Rollen betätigten sich Karl Wolff (Oberkellner), Eri Gebauer (Netti) und Wanda Lab (Boy) mit anerkennenswerter Einfühlung.

Herbert Hennies zeigte sich auch als Regisseur von seiner besten Seite. Er verstand es, den leichten doch nie seichten Stil des Stücks mit dem Unterton der Herzlichkeit zu treffen, stets aber auch die Linie zu wahren, die Welt von Halbwelt schneidend trennt. Dieses „Grand Hotel“ war so ein durchaus erstklassiges Haus, in dem jede der Szenen wirksam serviert wurde.

Das frohe Lächeln, das von Anfang an über dem gutbesetztem Hause lag, steigerte sich hier und da zum schallenden Lachen, das dem „Grand Hotel“ noch recht viele ausverkaufte Häuser sichern dürfte. ng

C. V.-Tag in Ratibor

⊙ Ratibor, 6. Januar. „Zum Kampf der Wagen und Gesänge“ zwar nicht, aber doch „versammelt zu löblichem Tun“ waren am Sonnabend und am Sonntag die Mitglieder des C. V. und zwar sowohl der Ratiborer Altherren-Zirkel wie die Aktivitas des Ratiborer Ferienzirkels, um an den genannten beiden Tagen ihren C. V.-Tag zu begehen. Ein buntbewegtes Leben herrschte an beiden Tagen, nicht allein in den Räumen, in denen die Veranstaltungen stattfanden, sondern in der ganzen Stadt, die erfüllt war von studentischem Frohsinn, von der Auswirkung jugendlicher Sorglosigkeit und dem Gedenken des reifen Alters an längstvergangene schöne Tage, und in das übermütige „Ergo bibamus!“ und das ewig junge „O alte Burschenherrlichkeit“ klang ebenso oft das sehnsüchtige „Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr!“

Den deutschen Studenten wie seiner Zeit und auch heute noch den deutschen Offizier macht uns eben kein anderes Land nach, und mit dem Bruder Studio lebt und jubelt an den Tagen und in den Stunden, da er „sein“ Fest feiert, nicht allein der Alte Herr, sondern seine ganze „Sippe“, Männlein und Weiblein, ja seine ganze Heimatstadt.

So auch Sonnabend und Sonntag. Der C. V.-Tag wurde eingeleitet am Sonnabend abend mit einem Festkommers im großen Saale des Hotels „Deutsches Haus“. Der Saal bot ein buntbewegtes Bild; von den Galerien wehten vierzehn Fahnen der einzelnen C. V.-Verbindungen in den Saal und auf den Tischen stand Fähnchen mit den verschiedensten C. V.-Farben. Dazwischen die Alten Herren mit ihren Mützen und die Aktivitas in der Kneipjacke in den verschiedensten Farben „und rings auf hohem Balkone die Damen in schönem Kranz“. Kurz nach 8 Uhr zog die große Zahl von Chargierten auf und nahm auf dem Podium bezw. dem oberen Tisch Platz. Es waren vertreten: Winfridia-Breslau, Markomannia-Würzburg, Suevia-Berlin, Burgundia-Leipzig, Silesia-Halle, Carolina-Graz, Borusso-Saxonia-Berlin, Rheno-Palatia-Breslau, Sugambria-Jena, Langobardia-München, Salia-Breslau, Hohenstauffen-Freiburg, Marchia-Breslau, Hasso-Nassovia-Frankfurt, Saxo-Thuringia-Dresden, Greiffenstein-Breslau, Nordmark-Rostok.

Stud. pharm. Wegmann-Ratibor (Silesia-Halle), der als erster Chargierter das Präsidium führte, wünschte einen fröhlichen Verlauf des Kommerses und eröffnete ihn mit dem Liede „Laßt die buntbemützten Scharen“. Nach weiteren Liedern hielt der Senior fürs Philisterium, Oberstaatsanwalt Brinschwitz, die mit seinem Humor durchwürzte Begrüßungsrede. Er begrüßte die Gäste, besonders die Väter der Aktivitas, denen er herzlichen Dank sage für ihr zahlreiches Erscheinen, die Mitglieder der C. V.-Verbindungen, die herbeigeeilt, um diese Feier zu begehen, vor allem die Herren aus Kattowitz. Sein Gruß galt ferner den Kartell-Brüdern, den Herren des K. V. und U. V., welche die gleichen Ideale pflegen, den Schwestern des C. V., den Damen, die das Fest verschönern helfen. „Vor allem begrüße ich „unsere Jungs“, die Aktivitas aus Ratibor und Umgegend. 44 Chargierte von 22 Korporationen mit 14 Fahnen sind zum C. V.-Fest erschienen. Das ist ein Beweis, daß der C. V.-Gedanke marschiert.“ Redner richtete dann väterliche Mahnworte an die „Jungs“, denen die Alten Herren stets zur Seite stehen würden. Zum Schluß aber wünschte er von Herzen Glück und Segen, Ruhe, Friede und Zufriedenheit allerwegen.

Alter Herr, Rechtsanwalt Dr. W. Thienel, hielt darauf die Festrede. Redner würdigte die Grundsätze des C. V.-Verbandes: Religion, Vaterland, Wissenschaft und Freundschaft, die den Zusammenschluß untereinander festigen. Besonders gelte es, die Religion immer offen zu bekennen. Mutig zeige auch der junge Student seinen Glauben ohne Furcht und Zagen. Die Zeichen der Zeit lassen erkennen, daß die Kämpfe in dieser Beziehung nicht ab-, sondern zunehmen. Auch stehe das Barometer auf Sturm im deutschen Vaterlande. Zu seinen Diensten ständen aber die C. V.er immer bereit. Für die Wissenschaft seien die C. V.er immer eingetreten, das zeigen die Namen anerkannter Gelehrten aus ihren Reihen, und daß die Freundschaft gepflegt werde, das beweise der heutige C. V.-Abend.

Nach weiteren Liedern dankte Oberbürgermeister Kaschny persönlich und im Namen des Ratiborer K.V. für die Einladung und beglückwünschte den C.V. zu dem schönen Auftakt am heutigen Abend. Als Oberbürgermeister gab er seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß der C.V. so viele verdiente Männer aus Ratibor als seine Mitglieder nennen könne, so Geh. Rat Dr. Porsch, Prälat Ulitzka, sowie Oberstaatsanwalt Brinschwitz. Er betonte dann die Notwendigkeit eines guten Verhältnisses zwischen den einzelnen katholischen Korporationen, C.V., K.V. und U.V. Gemeinsam müßten sie ihre Grundsätze hochhalten, um Angriffe abzuwehren. Die Stadt Ratibor zeige ja wohl am besten, daß C.V. und K.V. wohl nebeneinander bestehen und einheitlich zusammengehen könnten. Redner schloß mit Wünschen für weiteres Wohlergehen. Es folgten weitere Glückwünsche.

Glückwunschtelegramme hatten gesandt: Oberpräsident Lukaschek, der 82jährige Alte Herr Bürgermeister a. D. Hahn-Patschkau, Stadtpfarrer Schulz, die „Norika“, der Senior der Winfridia u. a.

Der offizielle Teil nahm mit dem Liede „Als ich schlummernd lag heut Nacht“ und einem Semestersalamander seinen Abschluß. Den Vorsitz der Fidelitas übernahm zunächst der Alte Herr Oberstaatsanwalt Brinschwitz, der mit sprudelndem Humor seines Amtes waltete, und später der erste Chargierte der Rheno-Palatia.

Am Sonntag versammelten sich die Chargierten und A.H.A.H. am „Deutschen Haus“ und begaben sich, ein stattlicher Zug mit 14 Fahnen, durch die Jungfernstraße, Ring zur St. Liebfrauenkirche zum Festgottesdienst. Das Hochamt zelebrierte Caritasdirektor Dr. Schultheiß. In seiner Festpredigt sang er das hohe Lied der Caritas, die besonders auch von den katholischen Akademikern geübt werden sollte. Der Cäcilienverein sang die Messe „De spiritu sancto“ von Ebner. Nach dem Gottesdienst begaben sich die Festteilnehmer in geschlossenem Zuge über Schuhbankstraße, Marzellusplatz, Neuestraße, Ring, Langestraße wieder zum „Deutschen Haus“ zurück.

Um 11,15 Uhr erfolgte von dort aus ein Farbenbummel auf der Bahnhofstraße, worauf in Glusas Weinstuben ein Frühschoppen folgte. Ein Gesellschaftsabend im großen Saale des „Deutschen Hauses“ beendete die festlichen Veranstaltungen.

⊙ **Todesfall.** Ein in Ratibor nicht nur bei seinen Berufsgenossen und Vereinskameraden, sondern auch in der großen Oeffentlichkeit bekannter und hochgeschätzter Mann, der Gasthausbesitzer Siegfried Grünberger, ist im Alter von 66 Jahren gestorben. Vier Jahrzehnte übte der Dahingegangene in Kreis und Stadt den Gastwirtsberuf aus und erfreute sich nicht allein in diesem, sondern auch, dank seiner Betätigung im öffentlichen Leben, allgemeiner Beliebtheit. Im Gastwirtsverein Ratibor galt sein durch reiche Erfahrung geklärter Rat, die priv. Schützengilde verehrte Siegfried Grünberger als langjähriges Mitglied und treffsicheren Schützen, der Kriegerverein als lieben Kameraden. Vor allem aber schätzten Freunde und Mitbürger in dem Dahingeschiedenen den Menschen, der in allen Lebenslagen seinen Mitbürgern, ohne Unterschied der Religion und des Standes, stets ein hilfreicher Berater war und dem Bedürftigen stets mit der Tat beistand. Sein Andenken bleibt in Ehren.

□ **Neuer Bezirksschornsteinfegermeister.** Für den Kehrbezirk 1 der Stadt Ratibor ist anstelle des verstorbenen Bezirksschornsteinfegermeisters Paul Teuber der Schornsteinfegermeister Adalbert Wagner für die Dauer eines Jahres bestellt worden.

50 Jahre Singakademie Ratibor. Die Singakademie Ratibor bereitet für ihr 50. Stiftungsfest, das am Sonntag, den 9. März d. J. mit einer großen Feier im Stadttheater begangen wird, Händels Oratorium „Salomon“ vor. Die Proben unter Musikdirektor Ottinger sind bereits im Gange.

Gardinenbrand. Im Landratsamt in der Wohnung des Landrats Dr. Schmidt fiel am Sonntag nachmittag gegen 4½ Uhr der Christbaum um und setzte eine Gardine sowie ein Tischtuch in Brand. Das Feuer konnte mit Hilfe eines Minimaxapparats gelöscht werden, ehe größerer Schaden entstand. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Der Schaden ist gering.

⊙ **Grober Unfug.** Am gestrigen Montag wurde abends nach 11 Uhr unsere Feuerwehr zweimal durch groben Unfug alarmiert. Um 11,10 Uhr wurde der Feuermelder an der Villa Nova und um 11,30 Uhr der an der Reinersschen Fabrik eingeschlagen. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle, konnte aber leider die strafwürdigen Unfugstifter nicht fassen.

□ **Versetzung.** Lehrer Abrahamczik von der St. Hedwigsschule ist als Hauptlehrer nach Grabczok, Kreis Oppeln, versetzt worden, wo er schon früher tätig war.

□ **Stadttheater Ratibor.** Heute, Dienstag, 8 Uhr, Pflichtvorstellung des Bühnenvolksbundes Gruppe B **„Der Zigeunerbaron“.** Zu diesem klassischen Meisterwerk von Johann Strauß sind Karten aller Platzgruppen auch im freien Verkauf an der Theaterkasse erhältlich. Infolge Erkrankung von Frl. Apel singt die Partie der „Saffi“ Frl. Sascha Karena aus Troppau. Mittwoch, 8 Uhr, das Tagesgespräch Ratibors **„Weekend im Paradies“**, Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach. Donnerstag, 8 Uhr, infolge des äußerst starken Andrangs zur Letztaufführung nochmalige Wiederholung der beliebten Jazzoperette **„Die Frau in Gold“** von M. Krauß zu ermäßigten Preisen. Freitag, 8 Uhr, Pflichtvorstellung der Freien Volksbühne Verlosungsgruppe 1 **„Karl und Anna“**, Schauspiel in 4 Akten von Leonhard Frank. In Szene gesetzt von Oberspielleiter C. Br. Rings. In den Hauptrollen die Damen Sobtzick-Pfrötzschner, Ebel und Enderle, die Herren Klock und Harzheim. Zu dieser Vorstellung sind Karten aller Platzgruppen im freien Verkauf an der Theaterkasse erhältlich.

* **Kammer-Lichtspiele.** „Leben und Laufbahn einer Filmkünstlerin“. Henny Porten in 40 ihrer bedeutendsten Rollen. — Als zweiter Film „Die grüne Manuela“ nach dem gleichnamigen Ullstein-Roman von Cl. Ratz.

⊙ **Hinter Klostermauern**, ein Großfilm nach Ohorns bekanntem Theaterstück „Die Brüder von St. Bernhard“ gelangt ab heute im Gloria-Palast zur Vorführung. Als 2. Film läuft „Der Kampf im Tal des Riesen“ mit Milton Sills. Wochenschau, Lustspiel und ein Kulturfilm vervollständigen das Programm.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Mittwoch 6 Uhr hl. Messe für † Eltern Tomaczewski und Kruppa. 6½ Uhr Beerd.-Requiem m. Cond. für † Josef Drobny. 7¼ Uhr Amt Jahrkind Langer. 8 Uhr Requiem m. Cond. für † Gerh. Püschel.

Dominikaner-Kirche

Mittwoch vorm. 7,15 Uhr hl. Messe † Peter Kasek und Verwandte.

Aus den Vereinen

* **Verein ehem. Jäger und Schützen, Ratibor.** Heute, Dienstag, den 7. Januar, abends 8 Uhr im Vereinslokal „Deutsches Haus“ Monatsversammlung. Wichtige Tagesordnung, u. a. Besprechung über das stattfindende Faschingsvergnügen.

* **Königin Luisebund.** Die Monatsversammlung findet Dienstag, den 7. d. Mts. abends 8 Uhr Brunken 30 bei Hepp statt.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten, G. D. A.** Am Freitag, den 10. Januar, pünktlich 20 Uhr, im Hansa-Hotel, Neumarkt, ordentliche Jahres-Hauptversammlung. Die Tagesordnung ist bereits durch besondere Einladung bekanntgegeben. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

* **S. V. Preußen 1906 E. V.** Heute abend 7 Uhr Hoffmann von Fallerslebenschule Jugend- und Knaben-Turnen; 8 Uhr Uebungsstunden in Körperschule.

* **Werkmeister-Damenkaffee.** Heute, Mittwoch, 4 Uhr in der Zentralhalle.

Wetterdienst

Ratibor, 7. 1., 11 Uhr: Therm. —1° C., Bar. 767.

Wettervorhersage für 8. 1.: Bei Westwind zunehmende Bewölkung und milder.

Wasserstand der Oder in Ratibor am 7. 1., 8 Uhr morgens: 1,36 Meter am Pegel, fällt.

Stimmen aus dem Publikum

Autobusfahrt nach dem evangelischen Friedhof

□ **Ratibor**, 7. Januar. Ueber Jahr und Tag erfreuen wir uns des Autobusverkehrs in Stadt und Umgegend von Ratibor. Selbst Schwachen und Hochbetagten ist es nun möglich geworden, ihre Lieben auf dem so entlegenen Jerusalemer Friedhof zu besuchen. Warum gibt man nicht auch den Bürgern Gelegenheit, ihre Angehörigen auf dem evangelischen Friedhof zu besuchen? Mit einigem guten Willen würde dies doch sicherlich zu ermöglichen sein. Wenigstens einmal wöchentlich eine Autobusfahrt nach dem evangelischen Friedhof würde von vielen Schwachen und Alternden mit Freuden begrüßt werden. Der Umweg, den dann der Autobus nach dem Jerusalemer Friedhof zu machen hätte, wäre nicht allzu groß, wenn er den Weg durch die Gartenstraße, Holteistraße, an dem evangel. Friedhof vorbei nehmen würde. Hoffen wir, daß unser Wunsch im neuen Jahr erfüllt wird.

Viele Bürger,
die sich keinen Wagen leisten können.

Versteigerung

Donnerstag, den 9. Januar 1930, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal, Troppauer Straße: 1 Büfett, 1 Kommode, 1 Kredenz, 1 dreiarmige elektrische Lampe gegen Barzahlung.

Lasse, Obergerichtsvollzieher, Ratibor.
Braustraße 16.
— Fernruf 979. —

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 9. 1. 30, vorm. 10½ Uhr, wird im Auftrage des Finanzamts Ratibor 1 Schrankgrammophon und 1 großes Bild öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Bieterversammlung: Zimmer 5 des Finanzamts.

Finanzamt Ratibor
Vollstreckungsstelle.

Dr. Alker und Frau

zeigen
die Geburt eines munteren
Töchterchens an

Ratibor, den 6. Januar 1930

Heute starb nach schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Siegfried Grünberger

im Alter von 66 Jahren.

Ratibor, den 6. Januar 1930

In tiefem Schmerz

Flora Grünberger, geb. Totzek.

Die Beerdigung findet Donnerstag, um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause Troppauerstraße 61 aus statt.
Kranzspenden und Beileidsbesuche dankend verbeten.

Am 6. Januar 1930 früh $4^1/_4$ Uhr verschied plötzlich unerwartet infolge Herzschlages mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, der

Schausteller

Karl Wollnik

kurz vor seinem 70. Geburtstage.
Dies zeigen in tiefster Trauer an
Ratibor, Münsterberg, Würben, Neustädtel, den 7. Januar 1930

Marie Wollnik, geb. Ulbrich, als Gattin
Kinder und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags um $1^1/_2$ Uhr vom Trauerhause, Polkoplatz 7, aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Nach mehrjähriger Tätigkeit als Assistenzarzt (bezw. Volontärarzt) an der 1. med. Unv.-Klinik München (Geh. Rat v. Romberg), an der II. medizin. Klinik der Charité Berlin (Geh. Rat Kraus), an der inneren Abteilung des Krankenhauses der jüdischen Gemeinde Berlin (Geh. Rat Strauß), an der Röntgenabteilung der medizin. Univ.-Klinik Köln (Geh. Rat Moritz) und an dem Tuberkulosekrankenhaus der Stadt Berlin (Aerztl. Direktor Dr. Ulrici) habe ich mich als

Facharzt für innere Krankheiten

in GLEIWITZ, Wilhelmstraße 51, II. l. niedergelassen.

Sprechstunden: 3—5 Uhr nachmittags.
Fernsprecher 4065

Dr. med. Paul Immerwahr

Noch 4 Tage **Nur bis 13. Januar** **Noch 4 Tage**

Verkauf zu staunend billigen Preisen. Beachten Sie meine Spottpreise im Schaufenster!

Kristallglaswerk Hildebrand

Filiale **Ratibor OS.,** Neumarkt 3



Piano
Flügel
Harmonium

60jährige Erfahrung steht uns zur Seite.
Unsere Instrumente stehen auf der Stufe höchster Vollendung. Die Klangfülle des Tones wird Sie entzücken!



auch Mietsinstrumente, gebrauchte Pianos, Pianosessel, Notenständ., elektrische Pianolampen etc.

Lieferung ab Fabrik frei Haus d. Kunden, Umtausch — Reparatur — Stimmen.

A. Schütz & Co., Brieg

Pianofortefabrik (Bez. Breslau)
Fernsprecher 210 Gegründet 1870

Vertreter C. Schnurpfeil, Ratibor, Malzstr. 1

Zahlungserleichterung durch niedrige Anzahlg. und langfristige Monatsraten.

Plansichter

fabrikneu, Einkasten, zweiteilig, sofort **zu verkaufen.** Offerten unter **U 32** an den „Anzeiger", Ratibor.

1—2 Schüler(innen)

höherer Lehranstalten, finden in vornehmer Familie
gute Pension.
Anfr. erb. u. O 36 an den „Anzeiger". Ratibor.

Wohnung

3 Zimm., Küche m Speisekammer, Entree, Keller, Holzschuppen, Waschküche, Naragheizg., elektr. Licht, für monatl. 52 ℳ, in herrlicher ruh. Lage, 20 Min. v. Bahnhof Bad Reinerz, pass. f. Schwerkriegsbesch. od. pens. Beamte, sof. od. spät. zu vermiet. Anfr. an A. Diedrich, Goldbach bei Bad Reinerz, Schles.

Eckladen

mit 2 Fenstern u. Nebenraum, in **Neu-Waldenburg** Hermannstraße, per sofort
zu vermieten.
Konrad Reichelt
Waldenburg i. Schles.
Hermannstraße 24.

Ein Baubüro als Verkaufsladen

geeignet,
in Größe 4×4 m,
ist zu verkaufen.
Anfr. und Besichtigung b. **Bruno Krautwurst Ratibor,**
Eichendorffstraße 12.

Geb. Kaufmannswitwe

50 J., kath., gr. volle Figur, in Küche u. Hausw. tüchtig, Hausbes., **wünscht, um nicht allein zu sein, die Bekanntschaft ein. geb., reell denkenden Herrn üb.** 50 Jahre. Off. u. F 35 an den „Anzeiger". Ratibor.

Ein großer, noch gut erh.
Puppenwagen
zu kaufen gesucht.
Off. unt. A W 34 an den „Anzeiger". Ratibor.

Drehbank

2 m Drehl., kompl. 250 ℳ, **Bandsäge,** 600 Durchm., 200 ℳ, **Dickenhobelmaschine,** kombin., 600 mm, **Bandsäge,** 700 Durchm., kombin. mit Fräse, 525 ℳ
zu verkaufen.
Offert. unt. G 31 an den „Anzeiger". Ratibor.

Ein gut erhaltener
schwarzer Ueberzieher und ein Kinderbett
zu verkaufen
Ratibor, Weidenstr. 2,
2. Stock rechts.

Gloria-Palast

Dienstag bis Donnerstag!
Ein Film für sittlich ernste und reife Menschen!

Hinter
Klostermauern

Nach dem Theaterstück von Ohorn
Die Brüder von St. Bernhardt
mit **Dene Morel, Anita Doris Carl de Vogt, Betty Bird.**

Das lachende Leben mit einer geliebten Frau — und auf der anderen Seite das stumme Dasein eines Mönchs nach den Regeln seines Ordens: Das ist der große Konflikt des Films.

2. Film:
Der Kampf im Tal der Riesen!

Ein äußerst spannender Sensationsfilm mit **Milton Sills.**

Wochenschau, Lustspiel, Kulturfilm

Kammerlichtspiele

Von Dienstag bis Donnerstag!

Henny Porten

Leben und Laufbahn einer Filmkünstlerin. Querschnittfilm in 7 Akten
Henny Porten in 40 ihrer bedeutendsten Rollen im Zusammenspiel **mit** Alfred Abel, Albert Bassermann, Emil Jannings, Wilhelm Dieterle, Harry Liedtke, Ernst Deutsch, Fritz Kortner, Reinh. Schünzel, Bruno Kastner usw.

Eine Parade der Prominenten!

Ein Rückblick über 20 Jahre Film!
Das Interessanteste, was der Film bisher gezeigt hat!

2. Schlager. Der große Ufa-Sonderfilm:

Die grüne Manuela Ein Film aus dem Süden, nach Motiven des gleichn. Ullsteinromans von Clara Ratzka.

Luzie Labas-Budapest als Manuela, Angelo Ferari-Rom als Graf d'Amiron
Wilhelm Dieterle als Schmuggler.
Stimmungsvolle Begleitmusik!
Erwerbslose und Rentner haben Ermäßigung.

Kinder wachsen

und gedeihen prächtig, wenn sie täglich zum Frühstück und Vesper *Emmerlinge* bekommen. Diese wohlschmeckenden, knusprigen Nährzwiebäcke sind ideale Kraftnahrung, enthalten wichtige Aufbaustoffe und sind auch schwächstem Magen zuträglich, weshalb sie auch von Erwachsenen als tägliches Gebäck bevorzugt werden. *Emmerlinge* sind in besseren Lebensmittelgeschäften stets frisch vorrätig und in Paketen zu 10 und 30 Pfennig erhältlich.

DOMS

HARZRITTER

DIE ZIGARETTE DES SCHLESIERS

GEGRÜNDET 1811

5 ₰

Qualität ist meine Reklame

Herstellung aller Druckarbeiten

für Handel, Gewerbe, Behörden, Vereine und Private

Schöne Ausführung, neuestes Satzmaterial

Riedinger's Buch- u. Steindruckerei
Ratibor, Oberwallstraße 22/24

Stadt-Theater Ratibor OS.

Direktion: R. Memmler

Dienstag, 7. Januar.
8 Uhr. — 10¾ Uhr.
Pflichtvorstellung des Bühnenvolksbundes (Gruppe B)
Der Zigeunerbaron von J. Strauß.
Wegen Erkrankung von Frl. Apel singt die Saffi Frl. Sascha Karena aus Troppau.
Karten auch im freien Verkauf an der Theaterkasse erhältlich.

Mittwoch, 8. Januar.
8 Uhr. 10.35 Uhr.
Weekend im Paradies
Regierungsrat Dittchen: Dir. R. Memmler.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 9. d. M.,** um 10 Uhr vormittags, versteigere ich im Versteigerungslokal Troppauer Straße 23: 1 **großen Bücherschrank, 1 Milchkub. 2 Büfetts, 1 Pferd. 1 Doppelflinte, 1 Klavier. 1 Kredenz, 2 Klubsessel. 1 Standuhr, 2 Diplom.-Schreibtische, 1 Klubsofa. 1 Warenschrank, 1 Jauchefaß. 1 Teppich, 1 Posten Damenschuhe u. a.** m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Goldeck. Obergerichtsvollzieher **Ratibor.**
— Fernruf 832. —

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 9. d. M., vorm. 10 Uhr, werde ich in Ratibor, Troppauerstr. 23: **5 Bände „Die neue Volkshochschule". 1 Kiste mit 20 Tafeln Glas, 1 Girosage, 1 Schreibmaschine (Orga). 1 Vertiko. 10 Mille Zigarren, 1 Büfett, 2 Kart. Karten, 1 Schnellsetzer. 1 Musikapparat mit Einwurf, 1 Klubsessel, 1 Vervielfältiger, Fahrradsättel, Fahrradketten** und **Pedalen. 1 Geldschrank, 2 Bücherschränke, 2 Schreibtische. 1 Motorrad, 6 Fahrräder. 1 Registrierkasse, 1 Korbgarnitur, 1 Schnelllastwagen Saurer, 2 Sack Bohnenkaffee u. a. m.** und im Anschluß hieran an Ort und Stelle: **1 komplette Ladeneinrichtung. 1 elektr. Mangel mit Motor, 4 Lastwagen. 1 Eisenhobelmaschine. 1 Schweißapparat. 4 Regale. 9 Motorreifen** versteigern.

Krienke. Obergerichtsvollzieher. **Ratibor.**

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 9. Januar 1930, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal. Troppauer Straße: **1 Sprechapparat. 1 Büfett, 1 Kredenz. 15 Paar Damenspangenschuhe. 1 Nähmaschine. 1 Kleiderschrank. 1 Personenauto** (Brennabor). **1 Klavier, 1 Schreibmaschine A.E.G., 1 Schreibtisch. 1 Numeriermaschine, 1 Standuhr, 1 Vertiko. 1 Fahrrad** gegen Barzahlung zwangsweise.

Lasse. Obergerichtsvollzieher **Ratibor.**
Braustraße 16.

Central-Theater

Dienstag bis Donnerstag
Die große Sensation!
Der Liebesroman einer Siebzehnjährigen

Die erwachende Natur — Das Problem der Erotik



In den Hauptrollen!
Tony van Eyck, Wolfg. Zilzer
Olga Limburg

Dieser Film behandelt das erste erotische Erlebnis der ersten Jugend, er erinnert an den bekannten Primanerprozeß Krantz, er rüttelt stark u. offen an die Nöte der heranwachsenden Jugend, die tausenderlei Verführungen schutzlos ausgesetzt, sich selbst überlassen bleibt.

Für Jugendliche verboten!

II. Schlager:
Ein Film von atemraubender Sensation
Der geheimnisvolle Ozeanflug
Eine moderne Kasper Hauser-Tragödie
Das Abenteuer über dem Ozean

Wochenschau — **Kulturfilm** (Das Büchsenkabinett)

Dienstag bis Donnerstag täglich nachm. 3 Uhr
Jugendvorstellungen
Der geheimnisvolle Ozeanflug und Lustspiel — 10, 20 und 30 Pfg.

35% Rabatt!

Nur noch kurze Zeit findet der **Konkursmassenausverkauf des Schuhgeschäftes Viktor Ender, Ratibor, Oderstraße 2,** statt.

Der Konkursverwalter.



Eine **„PFAFF"** besitzen, heißt sich täglich ihrer erfreuen.
Verlangen Sie Prospekt!

Zahlungserleichterung

Pfaff-Nähmaschinenhaus, Ratibor
Langestraße 18 Telefon 995

Die Oberförsterei Kraschëow

versteigert am Freitag, den 24.1.1930 von vorm. $10^3/_4$ Uhr ab im Hotel Krug in Oppeln

ca. 2163 fm Nadelbauholz

Näheres siehe Holzmarkt!

Zuckerkranke. Wie Sie Ihren Zucker los u. wieder arbeitsfähig werden teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit.
Fr. Löw. Walldorf 56 H (Hessen).

Stenogrammbücher
in zwei verschiedenen Stärken und Formaten (à 80 und 96 Blatt)

Bahnkolli-Anhänger
für Eil- und Frachtgut
sind vorrätig und werden billig abgegeben

Riedinger's Buch- u. Steindruckerei

Ratibor, Oberwallstraße 22/24



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger" und „General-Anzeiger für Schlesien und Posen"

Der Strich durch die Rechnung

Historische Skizze von **Georg Paul Lücke.**
(Nachdruck verboten.)

„Eh bien," sagte Charles de Rohan, Prinz von Soubise, „lassen wir den Marquis de Brandebourg sein Mittagsmahl mit der erforderlichen Ruhe verdauen, das Souper werden wir gemeinsam nehmen . . ."

Vorsichtig, die Aermelspitze nicht zu beschmutzen, gabelte er das letzte Stückchen des burgundischen Kapauns vom silbernen Teller, wischte dann mit dem parfümierten Seidentuch die spöttisch lächelnden Lippen.

Am Zelteingang stand der Prinz von Sachsen-Hildburghausen und spähte hinüber, wo fern die Rauchsäulen im Preußenlager träge in den Mittag stiegen. Nichts rührte sich dort. Schlief der große König, schliefen die Generale? Zur Rechten blitzten die Waffen der Reichsa mee, zum Angriff bereit. Ein Raunen kam von dort, zuweilen kurze Befehle dazwischen, bald aber übertönt durch das Plaudern der Damen und Kavaliere, die sich bereit machten, von einem waldgeschützten Hügel das werdende Schauspiel zu betrachten. —

Soubise trat ihm zur Seite: „Mon prince? Sie wagen es nicht, uns anzugreifen. Wir wollen sie einkreisen und gefangen nehmen," und dann nach links sich wendend: „Ah, madame la Comtesse? Sie sollen die erste sein, der heute abend der Preußenkönig das Händchen küßt."

Mit einem Silberlachen dankte die Gräfin von Villonviers der ihr zugedachten besonderen Ehre. —

„Speck mit Bohnen!" meldete die Küchenordonnanz. Doch, um den König geschart, hatte die Generalität kein Interesse dafür. Die Blicke spannten sich auf die über den Holztisch gebreitete Karte. Harte, sonnenbraune Finger deuteten dahin und dorthin, zogen Luftlinien, alle in einer Richtung, wo die roten Vierecke den Stand der Exekutionsarmee bei Roßbach markierten. —

„Fünfzigtausend!" meinte nachdenklich La Motte-Fouqué. —

„Nur zwanzigtausend dagegen, die doppelt wiegen. Fehlen immer noch zehntausend. Auf jeden der Unserigen also zwei und ein halber Mann," kalkulierte Ferdinand von Braunschweig.

Stirnen furchten sich, Lippen bissen aufeinander. Selbst der König hatte einen fragenden Blick für die Runde.

Nur einer gab aus der Ecke ein jungenhaftes Lachen, paffte eine blaue Wolke fragwürdigen Tabaks aus der Pfeife. Ein Sonnenstrahl, der sich durch das blinde Fenster stahl, schlug Silberfunken aus dem Küraß, den das breite rote Ordensband wie eine Wunde aufriß. Keck pfiff sich General Seydlitz den Hohenfriedeberger, den fern irgendwo eine Musikkapelle intonierte. Was scherte ihn die Karte da? Sein Plan stand nicht geschrieben, den trug er im wilden rheinischen Blut.

Da schlug die Tür auf. Im Rahmen stand Esterhazy, der junge Kornett in Habtachtstellung mit gespreitzten Beinen: „Vom rechten Flügel zu vermelden: Der Feind setzt sich in Marsch!"

Der König nickte. Kein Wort fiel. Hart fuhr Friedrichs Blauauge durch den dumpfen Raum, von einem zum anderen, bohrte sich in die Augen der Treuen, weilte etwas länger auf dem langen Seydlitz, der rücklings auf dem Holzstuhl saß und sich von neuem die Pfeife stopfte. Dann schritt der König mit kurzem Gruß, die Hände auf dem Rücken, hart und fest zur Türe. Stühle rückten, Türen schlugen, quietschten in den Angeln. Die Stube wurde leer.

Nur einer stand noch da, blickte auf die dampfenden, gefüllten Schüsseln, kniff die Lippen übereinander. Mit leerem Magen? Wer weiß, ob und wann man noch einmal Speck mit Bohnen bekam! Und während die Reiterei am linken Flügel des Führers harrte, suchte sich Seydlitz die besten Brocken aus den hölzernen Schüsseln.

Irgendwo grollte Kanonendonner auf, knatterte Pelotonfeuer. Im Schnellschritt stapfte eine Kompagnie durch die Dorfstraße. Verbissene Mienen griffen vorwärts in den Feind. Signale schmetterten, Hunde heulten in langgezogenen Lauten. Fernher, wellenartig vom Winde getragen, pulste ein Reitermarsch das Blut, riß Trommelschlag zum Angriff.

Ein Roß wieherte draußen ungeduldig, sein Roß. Da schritt der lange Graf elastisch hinaus, schwang sich in den Sattel und preschte davon. —

Ehern stand die Phalanx, die Novembersonne glühte in den Kürassen, Mann und Roß wie in Stein gehauen. Kurze Befehle ergingen, pflanzten sich fort, verhallten in der Ferne. Der General trabte die Front ab, hielt da und dort, rügte schiefen Sitz eines Koppels, ritt hin, rückte einen Hut zurecht, eine Kokarde. Am rechten Flügel schon tobte die Schlacht, wankte im ersten Anprall die preußische Front vor der Uebermacht und bog sich leicht zurück.

Kein Befehl?

Seydlitz hielt an der Spitze seiner Reiterei, stand regungslos halb in den Bügeln, bohrte den Blick in den fern aufwirbelnden Dampf. —

Ueber das Brachfeld, aus beschaulicher Ruhe aufgeschreckt, sprang ein Hase im Zickzack, schlug einen Haken und verschwand in jäher Flucht.

Kein Befehl.

Verdammt, diese Subordination! Da hinter ihm die Maschine, — ein Hebeldruck nur und sie kam in Bewegung. Nur einen Blickpunkt hatten Roß und Mann, — ihn. — Gefährlich schon bog sich der rechte Flügel zurück, ein gespannter Bogen, der platzen mußte, wenn man die Sehne nicht schnellen ließ.

Und kein Befehl.

Hatte der König ihn vergessen? Der König? Heiß fuhr es ihm durch die Brust: Vielleicht konnte er den Befehl nicht mehr geben, vielleicht . .?

Da warf jäh auffahrend General Seydlitz die Tonpfeife in die Luft, fing sie im Flug und barg sie unter dem Koller. —

„Mon Dieu! — Wer ist der Herr dort? Ist er bei Sinnen?"

Der Prinz von Soubise schüttelte das Haupt, daß der Puder stäubte. Das ging doch gegen jede Regel der Kriegskunst. Ein Angriff in der Diagonale? Der eine Flügel ungedeckt? Man würde seine Front aufrollen. Sehr einfach das.

Er gab den Befehl zum Gegenangriff: Schwenkung des rechten Flügels, dann en avant! En carrière!

Aber es gab gegen einen Seydlitz keine Taktik. Der schlug mit sausendem Pallasch jede Berechnung kurz und klein. Und ehe noch der Prinz das Tuch zog, um den perlenden Schweiß von der Stirne zu wischen, saß der Keil mitten drinnen in der Mauer. Wie ein Wirbel fegten die Kürassiere durch, schwenkten nach beiden Seiten zum Angriff, und die Reichsarmee, die gekommen war, an dem geächteten Preußenkönig das Exempel zu statuieren, suchte in wilder Flucht die einzige Rettung. —

Te Deum laudamus!

Der letzte Klang verhallte in der Abendstille, da suchte des Königs Auge unwillig unter den Generalen.

„General Seydlitz!"

Noch dampfte vom scharfen Ritt das Roß unter dem Reiter, der, des Donnerwetters gewärtig, Majestät salutierte.

„Nennt Er das eine Schlacht? Ist das Strategie?"

„Majestät!"

„Ach was, Majestät. Er hat mir den ganzen Plan verpfuscht mit seiner Schweinerei. Wegtreten!"

Doch hinter dem breiten Rücken des zurückschwenkenden Generals kam ein Lächeln auf in des Königs Augen: Vielleicht hatte der da recht? — Der beste Plan war das Schwert. — Und der Sieger von Roßbach? Das war der Fritz von Seydlitz und nicht der Fritz von Preußen.

Der Karpathenbär

Eine Neujahrserlebnis von **Georg Wagener.**
(Nachdruck verboten.)

Der Kuckuck mag wissen, wie so ein Versehen mö[illegible]h war! Da oben in den Karpathen lagen drei deutsche Jägerregimenter zu

einer Division zusammengefaßt auf vierzig Kilometer Front. „Ein bißchen wenig", kratzte sich der Divisionsführer den kahlen Kopf. Die Folge davon war, daß bald darauf das Gerücht über den Karpathenkamm lief: „Zwischen Vierern und Achtundzwanzigern wird ein neues Regiment eingeschoben."

Eines schönen Wintermorgens kamen sie an. Vier Tage Marsch lagen hinter ihnen, und die Braven sahen dementsprechend aus. Doch der Divisionär hätte auch ohne die sichtliche Mitgenommenheit seines neuesten Regiments ganz bedenklich mit dem Kopfe gewackelt: „Donnerwetter, was schicken sie uns da! Oesterreichischer Landsturm! Was, ein Versehen? Sie sollten die Bahn in Oberungarn bewachen, und das Bosniakenregiment ist dorthin gekommen!" Pflichtgemäß pflanzte sich das Erstaunen des hohen Herrn durch alle Dienstgrade weiter, bis er den jüngsten Jäger in der Stellung packte: „Meine Herren! Landsturm zwischen uns Jägern. Wenn das nur gut geht!"

Es ging besser, als alle dachten. Denn wenn auch die braven Landstürmer von vornherein niemand darüber im Zweifel ließen, daß sie bei einem etwaigen Vormarsch kaum als Jagdpatrouillen oder Vorhut in Frage kommen würden, so schienen sie doch von ihrer Krainer Heimat her an den Bergwinter gewohnt, und außerdem gewillt, ihre Stellung zu halten. Drei Wochen, nachdem sie in die Kammstellung eingezogen waren, hatten sich ihre deutschen Nachbarn davon überzeugt, daß die Krainer brave Soldaten waren und nach dem bewährten Grundsatz von der engen Verbindung zwischen „Menasch" und „Kurasch" ein gutes Essen kochten.

Aus letzterem Grunde hielt es der Führer des rechts an die Krainer anschließenden bayerischen Bataillons angebracht, das Essen, das ihm sein österreichischer Nachbar und Ranggenosse am Heiligabend vorgesetzt hatte, mit einem kriegsstarken Silvesterpunsch zu erwidern. „Wir wollen es uns recht gemütlich machen", las der k. u. k. Hauptmann der Landwehr Gaisthaler, im Zivilberuf Altphilologe, auf dem Zettel, den ihm der Bayer schickte.

Der Herr Nachbar kam. Bedächtig stapfte er die zwei Kilometer durch den hohen Schnee auf dem Maultierpfad hinter der Kammstellung und langte höchst vergnügt bei den Bayern an. Der Duft des Punsches stieg ihm gar lieblich in die Nase, und auf seinem Bankplatz in der Ecke fühlte er sich recht wohl. „Aber", sagte er als vorsichtiger Krieger gleich zu Anfang der Sitzung, „ich muß schon um halb zwölf nach Haus'. Ich darf meine Leut' nicht so lang allein lassen."

Der Bayer bedauerte: „Schad', dann müssen wir halt ein bissel schnell machen, daß wir die drei Kochg'schirr voll Punsch heut' abend noch leer kriegen."

Der k. u. k. Hauptmann Gaisthaler nahm sich die klugen Worte zu Herzen und trank. Gleichzeitig öffneten sich die Schleusen seiner altphilologischen Beredsamkeit: „Ja, Herr Kamerad, das ist auch so eine bedauerliche Begleiterscheinung des Krieges. Draußen donnern die Geschütze, peitschen die Maschinengewehre, krachen die Handgranaten . . ." Hauptmann Gaisthaler spitzte einen Augenblick die Ohren, „— jetzt zwar gerade nicht, aber es kann jede Sekunde so kommen — und wir sitzen hier in aller Gemütlichkeit. Wie schnell vergißt doch der Mensch alles Leid, alle Unbill, alle . . ."

Plötzlich unterbrach der Professor Gaisthaler seinen Vortrag, packte den Stoff seiner Bluse mit der Hand und rieb ihn gegen die Brust. Der Bayer sah ihm verständnisinnig zu: „Beißen s' gar sehr, Herr Kamerad? Uebrigens, was ich Sie gern mal g'fragt hätt': Schreiben die alten Römer, wie der Cäsar und der Tacitus, nichts davon, daß ihre Soldaten im Krieg Läus' g'habt haben?" Der Altphilologe hob ein wenig gekränkt den Kopf und sagte im guten Hochdeutsch, das dem Professor Gaisthaler im Gegensatz zum k. u. k. Hauptmann Gaisthaler eigen war: „Nur Plinius der Aeltere schreibt einmal vom Pediculus, der Laus, und Martial spricht vom Pediculosus, dem verlausten Menschen. Die Legionen Cäsars oder des Germanicus aber haben sich nie mit diesem Gezücht zu plagen brauchen. Da hatten sie auf ihren Feldzügen mit anderen Tieren zu kämpfen, mit Wölfen, Auerochsen und Bären." — „Na, prost, verehrter Kamerad Pediculosus! Aber mit Bären haben wir hier auch zu tun. Letzte Woch' erst ist einer von uns'ren Holzhackern aus dem Winterlager hochg'jagt und mit der Art erschlagen worden, ehe er Dummheiten machen konnte. Einen Meter zweiundneunzig war er groß." — „So!" wunderte sich der k. u. k. Hauptmann Gaisthaler, trank und lauschte dem ausführlichen Bericht. Als das dritte Kochgeschirr zur Neige ging, wußte er aber nicht recht mehr, ob es sich um ein oder zwei Tiere gehandelt hatte. Jedenfalls war es ein Riesenbär und er konnte sicher mit dem Affen konkurrieren, den der k. u. k. Hauptmann beim Abschied sein eigen nannte: „Lalassen S' sich gut gehen, Herr Kamerad. War sehr schön. Tutut mir leid, daß ich fort muß. Kokommen S' gut ins neue Jahr!"

Hauptmann Gaisthaler suchte seinen Weg durch die Finsternis. Eine Zeitlang leuchtete die Erinnerung an den guten Punsch auf seinem Pfade, dann verlor sie sich im Dunkel der Winternacht, und die Sache mit dem Bären gewann im Hirn des Kriegers die Oberhand: „Misere me! Wenn der Bär eine Frau gehabt haben sollte, und das Vieh greift mich an!" Der Gedanke lieh seinen Füßen Flügel.

Dann aber kam das Entsetzliche. Kaum zwanzig Meter vor dem Hauptmann tauchte ein gewaltiges dunkles Etwas auf. Es konnten auch zwei sein. Das ließ sich so genau nicht feststellen. Aber das eine stand mit fürchterlicher Gewißheit fest: „Nur ein Bär besitzt solche Riesendimensionen!"

Da! Nun setzte sich das Vieh auch noch in Trab. Der k. u. k. Hauptmann Gaisthaler, nur mit seiner Intelligenz bewaffnet, lief um sein Leben.

Doch der Verfolger kam näher. Die einzige Rettung war dort die Tanne. Der Affe des k. u. k. Hauptmanns Gaisthaler half seinem Herrn, mit affenartiger Geschwindigkeit den Stamm hinauf zwischen den Aesten zu verschwinden: „Gerettet!" — „Gerettet?" fiel es aber dann dem braven Krieger brühheiß ein, „ein Bär kann ja auch klettern!"

Doch der Bär schien ein merkwürdiger Vertreter seiner Art zu sein. Er kletterte nicht. Er rieb nur sein dickes Fell gegen den Baumstamm. „Aha!" dachte der Professor Gaisthaler, „bestia pediculosa, Lausvieh!" und fühlte sich mit dem Tier ein wenig schicksalsverbunden.

Plötzlich aber wäre der k. u. k. Hauptmann Gaisthaler beinahe vom Baum gefallen. Ein Höllenfeuer prasselte oben in der Stellung los. Wie Schießbaumwolle lief es die ganze Jäger- und Landsturmfront entlang. Dazwischen krachten ein paar Handgranaten, rasselten Maschinengewehre, und gleich darauf setzte von russischer Seite her die Artillerie ein, und die neun Zehntel der Geschosse, die nicht am Kamm hängen blieben, sausten bedenklich nahe über den Kopf des Baumkletterers hinweg. Doch das Schlimmste waren die Gewissensbisse: „Dort oben liegen Deine Leute im männermordenden Kampf und schreien nach Dir!" Das Pflichtgefühl trieb den k. u. k. Hauptmann Gaisthaler ein paar Aeste tiefer, doch der Anblick des dunklen Fells dort unten lähmte wieder seinen Fuß. Dann trat Stille ein. Dem Hauptmann fiel ein Stein vom Herzen: „Abgeschlagen!"

Wie lange er nun noch auf seinem Hochsitz thronte, wußte der brave Krieger nicht. Er war aber gerade daran, in den Todesschlaf zu fallen, der ihn in den Rachen des Bären stürzen mußte, als seine schwindenden Sinne laute Stimmen hörten: „Geh, da schau her! Da ist ja der Esel!"

Da erwachte der Hauptmann Gaisthaler vollends und zu ganzer Größe: „Esel! Mich nennt einer Esel! Wer sind Sie denn da unten? Jagen Sie erst den Bären weg, schießen Sie ihn tot!" — „Bären?" wunderte sich eine bajuwarische Stimme. „Was für einen Bären?" — „Fragen S' net so dumm! Da unten am Baum steht er doch!" — „A jekerl, das ist doch der Maulesel, wo uns davong'laufen ist!"

Eine Minute später stand der k. u. k. Hauptmann Gaisthaler unter möglichster Wahrung seiner Haltung vor den beiden Jägern: „Wie man sich doch versehen kann in der Nacht! Aber, habt Ihr den Angriff abg'schlagen?" — „Was für einen Angriff?" — „No, die Schießerei da droben." — „O mei, Herr Hauptmann! Wir haben doch nur 's neue Jahr eing'schossen und den Panjes ein bissel Angst g'macht. Probst Neujahr, Herr Hauptmann!" — „Prost Neujahr!" drückte der Bataillonsführer den Braven erleichtert eine Zigarre in die Hand und strebte heimwärts. „Mulus pediculosus, verfluchter Lausesel!"

Das Land ohne Steuern

Von Jo Hanns Rösler (Nachdr. verb.)

Und es begab sich, daß der König eines Tages die Nase voll hatte. Immer und immer das Gestöhn über die Steuern.

„Von heute ab," erließ er einen Aufruf, „braucht kein Mensch mehr Steuern zahlen. Macht Euern Quark alleine. Der Staat will nichts mehr von Euch. Aber er leistet auch nichts mehr. Punktum!"

Darob herrschte große Freude unter dem Volk.

*

Nach drei durchfeierten Tagen sammelten sie sich. Klagen wurden laut.

„Der hat mir meine Wurst gestohlen," schrien sie, „die hat mir ihren Kehricht vor meine Türe gefegt. Wo kann man sich denn hier trauen lassen? Mich hat ein toller Hund gebissen!"

Aber guter Rat war nicht fern.

„Wir sind doch keine Kinder," schlugen die Besonnenen vor, „einer von uns muß den Potzöbersten machen, er verwaltet den ganzen Kram und bestimmt, was zu tun ist."

„Gern," erwiderte der Vorgeschlagene, „aber ich habe daheim mein Büdchen. Wenn ich nicht da bin, geht das Geschäft nicht. Meine Zeit müßt Ihr mir schon bezahlen."

„Machen wir. Natürlich. Auch die Straßenkehrer müssen wir bezahlen. Und die Beamten. Und die Polizei. Bezahlt wird. Aber wo nehmen wir denn das Geld her?"

Da schlug der Bürger Buckel vor:

„Ganz einfach. Da gibt eben jeder etwas, immer noch besser, als Steuern zahlen."

„Das natürlich. Aber wieviel gibt jeder?"

„Vielleicht monatlich eine Mark."

„Das gebe er!", protestierte die Grünwarenfrau Senfkern. „Warum soll ich denn eine Mark geben und meine Konkurrenz, die noch mit Zwirn handelt, also einen größeren Umsatz hat, soll auch nicht mehr zahlen?"

Darauf bestimmte man, daß jeder nach seinem Verdienst bezahlte und ging froh auseinander.

*

Der Potzöberste kam bald mit dem Geld nicht aus.

Dort war eine Brücke zusammengestürzt und mußte erneuert werden, da kam ein fremder Potzöberster zu Besuch und heischte Gastfreundschaft, dort war eine Straße zu führen und da ein Kind zu retten.

„Wir müssen irgendwo Geld auftreiben," berief er wieder das Volk zu sich.

„Können wir uns nichts borgen?"

„Können schon. Aber wer borgt uns?"

„Was zahlen Sie uns denn für Zinsen?", war sofort die Bank Schellhammer & Nehmer da, „vielleicht können wir darüber einig werden."

Man bewilligte zehn Prozent Zinsen, die wiederum dadurch aufgebracht wurden, daß jeder, der sich einen guten Extrabissen leistete, indem er vielleicht eine ganze Gans verspachtelte oder

einen guten Tropfen trank, dafür eine Kleinigkeit in den Staatssäckel tat.

„Aber mit Freuden", war das Volk einverstanden, „immer noch besser als Steuern zahlen."

*

Nun blieb aber mit der Zeit dieser und jener seinen freiwillig bewilligten Staatsbeitrag schuldig und bei den Gastwirten war der Schlemmerpfennig mit im Betrieb verwurstelt worden, so daß sie jetzt nur mit Not zahlen konnten oder auch gar nicht.

Der Potzoberste mußte also wieder Leute anstellen, die das Geld eintrieben.

„Einen Gehalt kann ich Euch nicht bewilligen," bedauerte er, „aber Ihr könnt auf das Geld einen Zuschlag nehmen und der gehört Euch."

„Und wenn die Leute nicht zahlen?"

„Dann pfändet ihr einfach die Möbel und verkauft sie den Meistbietenden."

Gesagt, getan. Viel Volk zog im Lande herum und holte den Leuten die Möbel aus der Wohnung.

„Seid doch froh," zogen sie ihnen das Weiße aus den Augen, „daß Ihr wenigstens keine Steuern mehr zu bezahlen braucht."

Darüber freuten sich auch die Leute und brachten oft ihr letztes Hemd zum Potzöbersten.

Und als sie nur noch ein Volk von Bettlern waren, als der Handel darniederlag und die Grenzen durch meterhohe Schutthaufen versperrt waren, denn man kehrte den Schmutz der Straßen nur bis zum letzten Haus, ja sogar als sie gemeinsam am letzten Hungertuche nagten, röchelten sie noch im Sterben:

„Seht Ihr, es ist auch ohne Steuern ganz gut gegangen. Und wenn wir auch verhungert sind, haben wir doch wenigstens keine Steuern zahlen müssen."

Bunte Chronik

* **1100 Mark für ein Schlüsselbund.** Ein reicher Amerikaner, der kürzlich von London über Marseille nach dem Fernen Osten reisen wollte, vergaß im Londoner Hotel sein Schlüsselbund mit den Kassenschlüsseln. Glücklicherweise hatte er seinen Kammerdiener noch zurückgelassen, der die Schlüssel fand, und, da er sich sagte, daß sein Herr ohne sie einfach „aufgeschmissen" sei, alsbald den Entschluß faßte, sie ihm wieder zuzustellen. Er telefonierte an den Flugplatz Croydon, bestellte dort ein Sonderflugzeug und fuhr in demselben seinem vergeßlichen Herrn nach. Als dieser in Paris am Nordbahnhof den Zug verließ, stand auf dem Bahnsteig bereits der tüchtige Kammerdiener mit dem Schlüsselbund in der Hand. Erfreut nahm der Amerikaner das Schlüsselbund an sich, weniger erfreut schrieb er dann einen Scheck, um die Auslagen seines Kammerdieners zu decken. Seine Vergeßlichkeit hatte ihn die Kleinigkeit von 1100 Mark gekostet.

ck. **Der Tonfilm als Gerichtszeuge.** Der Tonfilm hat in den Vereinigten Staaten eine neue wichtige Anwendung gefunden, indem er als Zeuge bei einer Gerichtsverhandlung verwendet wurde. Ein Einbrecher namens Harold Roller hatte beim Polizeiverhör ein umfassendes Geständnis abgelegt, und dieses war mit einem Tonfilmapparat aufgenommen worden. Der Richter Gay Gordon gestattete bei der Verhandlung die Vorführung dieses Films, trotzdem der Anwalt des Angeklagten Einspruch erhob. Er erklärte, daß er gar keinen Grund sehe, warum man dieses Beweismittel ausschalten solle. Photographien würden ja schon immer bei der Beweisführung vorgelegt, und das Gericht habe die Verpflichtung, sich neue wissenschaftliche Erfindungen zunutze zu machen. Es wurde also eine Leinwand dem Richtertisch gegenüber aufgehängt und ein Vorführapparat aufgestellt, worauf der Film in sechs Minuten ablief. Er zeigte zunächst einen Raum des Polizeibüros von Philadelphia, in dem ein Inspektor und ein Stenograph saßen. Beim Eintritt Rollers begann der Inspektor das Gespräch, in dem er dem Gefangenen einen Stuhl anbot. Man hörte dann deutlich das Geständnis Rollers, der vor dem Inspektor erklärte, er habe mehr als 20 Einbrüche begangen. Die Vorführung machte auf den Richter und die Geschworenen offensichtlich einen starken Eindruck. Der Direktor des öffentlichen Sicherheitsdienstes von Philadelphia, Schofield, der die Aufnahme des Films veranlaßt hatte, erklärte, er werde sich von jetzt ab regelmäßig dieses genauen Protokoll-Mittels beim Verhör von Verbrechern bedienen.

ck. **Das geschüttelte Baby — eine geglückte Kur.** Der zweijährige Leonard Boyce Gilbert, das Söhnchen eines Chicagoer Rechtsanwalts, fand eine kleine Schraube auf dem Boden seines Kinderzimmers, steckte sie nach Babyart in den Mund und verschluckte sie, sodaß sie in der Luftröhre stecken blieb. Die Eltern, die nichts von der Schraube wußten, glaubten, daß das furchtbar hustende Kind sehr erkältet sei. Es wurde schließlich ins Krankenhaus gebracht, und dort stellte man durch eine Röntgenaufnahme fest, daß die Schraube in einer der beiden Röhren steckte, die zu den Lungen führen. Zwei Operationen, die zur Entfernung ausgeführt wurden, mißlangen. Das Kind wurde immer schwächer und schien seinem Ende nahe. Da unternahm die Krankenpflegerin des Knaben eine Gewaltkur. Als das Kind wieder einmal einen furchtbaren Hustenanfall hatte, packte sie es resolut an den Beinen, schüttelte es mit dem Kopf nach unten und versetzte ihm einen Stoß zwischen die Schulterblätter: die Schraube flog raus und das Kind war gerettet.

ck. **Negerpuppen auf dem Pariser Weihnachtstisch.** Die farbigen Elemente machen sich in der Pariser Bevölkerung immer mehr geltend, und es ist nur ein Zeichen der Zeit, wenn sie auch auf dem Weihnachtstisch die Weißen immer mehr zurückdrängen. Bei den großen Spielzeugausstellungen, die jetzt in den Pariser Warenhäusern veranstaltet wurden, überwiegt die schwarze Note. Es scheint, als ob die kleinen Pariserinnen fast nur noch mit schwarzen Puppen versorgt werden sollen, und dieser Invasion der Neger ins Kinderzimmer entspricht natürlich ein Gewimmel exotischer Tiere. Auch bei Sehenswürdigkeiten der Weihnachtsausstellungen herrscht der Jazz-Geist. So ist z. B. in einem großen Warenhaus ein Neger-Schönheitswettbewerb aufgebaut, der in einem Wigwam abgehalten wird. Die dunklen Schönheiten erscheinen grotesk gekleidet auf ein Glockenzeichen auf einer Bühne, während die Richter davor sitzen, dicke Zigarren rauchen und die Reize der Bewerberinnen aufschreiben. Alle Figuren sind große Puppen und werden mechanisch bewegt. Dazu spielt aber eine wirkliche Jazzband, und diese merkwürdige Vorführung ist stets von einer dichten Zuschauermenge umlagert.

ck. **Ein ungewöhnlicher Schülerstreik.** Die Schuljugend des Oertchens St. Catherine-les-Arras im französischen Departement Pas de Calais ist in den Streik getreten, und zwar aus einem Anlaß, der kaum die Billigung und das Verständnis der übrigen Schuljugend finden dürfte. So gern die lernende Jugend überall in der Welt den Schulranzen fortwirft und sich einmal ein paar freie Tage verschafft, so wird sie doch für diese französischen Kinder keine Sympathie aufbringen, sondern im Gegenteil ihren Schritt streng verurteilen. Der Grund ist ja auch ein solcher, daß er jedem normalen Schuljungen als sinnlos erscheinen muß. Die Jugend von St Catherine beklagt sich nämlich darüber, daß sie — zu wenig lernt. Der Schullehrer des Ortes ist ein Ideal jener alten Lehrergeneration, die jetzt im Aussterben ist. Er blickt auf eine lange pädagogische Laufbahn zurück und ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß man doch in die harten Köpfe nicht viel hinein bringen kann, wenn man sich auch noch so große Mühe gibt; er ist daher der Ansicht, daß man in weitgehendem Maße die Bildung der Kinderseele der Selbsterziehung überlassen müsse, und da er außerdem noch etwas schwerhörig ist, so ersetzt er durch die Kraftanwendung des Organs, was dem Inhalt seiner Reden mangelt. So manche Schuljugend würde mit einem solchen Lehrer sehr zufrieden sein, und den Neid anderer Schulen erregen, die modernere Lehrer besitzen, aber die Kinder von St. Catherine sind augenscheinlich ein ganz anderer Menschenschlag, denn sie haben an dem Verhalten ihres Schulmonarchen heftigen Anstoß genommen. Mit Einwilligung und Unterstützung ihrer Eltern, deren Verhalten man schon eher begreifen wird, haben sie einen Proteststreik gegen den Lehrer Robache eröffnet, der 25 Jahre lang in einer nordfranzösischen Schule unterrichtet hat und erst kürzlich zu ihnen versetzt worden ist. Die undankbaren Streikenden geben als Grund an, daß der neue Lehrer „zu laut schreit und ihnen zu wenig beibringt." Die Angelegenheit ist vorläufig dem Präfekten des Pas de Calais unterbreitet, der sich mit den Schulbehörden ins Einvernehmen setzen wird.

* **Geldfressende Ameisen.** Aus Manila wird berichtet, daß die dort herrschende Plage der fliegenden Ameisenschwärme in den letzten Tagen einen seltsamen Schaden anrichtete. Ein Schwarm dieser fliegenden Insekten drang in das Gebäude der Schatzverwaltung der Philippinen ein und fraß in einer einzigen Nacht zwei Millionen Papierpesos, die gerade aus der Druckerei gekommen waren. Dergleichen Ueberfälle auf das mit Holzstoffen durchsetzte Papier ereignen sich, wie amerikanische Zeitungen berichten, sehr häufig, und die Termiten sind deshalb oftmals geschätzte und gesuchte Helfer, deren sich betrügerische Geschäftsleute für Verschleierung dunkler Geschäfte gern und mit Erfolg bedienen. Hat jemand in betrügerischer Absicht Bankrott gemacht und fürchtet eine Bücherrevision, so legt er Bücher und Briefe offen auf seinen Schreibtisch, öffnet die Fenster und zugleich mit der wohltuenden Abendkühle kommen die Termitenschwärme in das Zimmer und stürzen sich mit einer wahren Gier auf die ihnen bereitete Mahlzeit. Am nächsten Morgen hat der Geschäftsmann keine Entdeckungen mehr zu befürchten, aus den übriggebliebenen Fetzen ist nichts mehr herauszufinden, was verhängnisvoll werden könnte. Sehr ähnlich verfährt man auch bei Wahlen, die im Interesse einer bestimmten politischen Partei „korrigiert" werden sollen. Auch hier überläßt man den hilfreichen und rasch arbeitenden Tierchen die Wahllokalitäten zur freien Benutzung.

* **Der geheimnisvolle Todessturz.** In der Silvesternacht ist, wie berichtet wurde, in einem Hause in der Wilhelm-Stolzestraße in Berlin ein Mann aus dem vierten Stock auf den Hof hinabgestürzt und tot liegen geblieben. Inzwischen ist dieser geheimnisvolle Sturz aus dem Fenster soweit aufgeklärt, als man die Person des Toten als den 19jährigen Arbeiter Willi Schuhmacher feststellen konnte. Dagegen hat sich noch nicht ermitteln lassen, was Schuhmacher in dem Hause überhaupt wollte. Man nimmt an, daß er sich möglicherweise versehentlich dorthin verlaufen hat. Nach Aussagen seiner Mutter ist er in der Silvesternacht mit einigen Freunden zu Hause gewesen und ist dann mit ihnen weggegangen.

Briefkasten

Zecher in R. Was „Lacrimae Christi" für ein Wein ist, fragen Sie? Der Name heißt auf deutsch „Christustränen". Der Wein ist so getauft nach einem Kloster dieses Namens das am Vesuv liegt. Der wirkliche Lacrimae-Christi-Wein wird nur in sehr geringer Menge erzeugt und ist ein hervorragender, hellroter Likörwein. Einige in der Farbe etwas abweichende Sorten werden an anderen Stellen in der Umgebung des Vesuvs erzeugt. Ins Ausland gehen verschiedene bessere italienische Weine unter diesen Namen.

E. P. in L. Verhüten von Verschimmeln der Würste. Man bereitet auf einem Teller einen Brei mit gewöhnlichem Kochsalz; mit diesem bestreicht man die schimmeligen Würste. Nach einigen Tagen bildet sich eine Kristallschicht, der Schimmel ist verschwunden.



Die Gesundheit der Hausfrau

Von Dr. Ilse Szagunn-Berlin.

Die Arbeit der Hausfrau ist an sich gesund. Schon in der Abwechslung der Arbeitshaltung, durch die Vielgestaltigkeit der Tätigkeit ist sie körperlich und seelisch zuträglicher als die mechanische Teilarbeit der außerhäuslich erwerbstätigen Frau, besonders auch, da sie meist mit innerer Befriedigung für die eigene Familie geschieht. Trotzdem gibt es zahlreiche Hausfrauen, die, oft ohne eigentlich krank zu sein, Leiden haben, die sie in ihrer Leistungsfähigkeit und Lebensfreude herabsetzen. Ich denke an Schwellungen der Beine, Krampfadern, Plattfüße, an Verlagerungen und Senkungen der inneren Organe, an die allgemein überlastete, nervöse Hausfrau. Darum verlangt gerade die heutige Zeit mit ihrer wirtschaftlichen Enge, mit ihren Wohnungs- und Erziehungsschwierigkeiten der Kinder ein Mehr an körperlicher und geistiger Leistung, dem nur die gesunde, leistungsfähige Hausfrau gewachsen sein wird. Hausfrauenvereine und Hausfrauenzeitungen haben in letzter Zeit der Gesunderhaltung der Hausfrau ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Ich erinnere an die Ausstellung des Berliner Hausfrauenvereins „Hausfrau hüte Dich“, die durch die verschiedensten Städte des Reichs gewandert ist, an die gemeinsame Arbeit von Hausfrau, Aerztin und Architektin auf diesem Gebiet, an die — größtenteils erst im Anfang stehende — wissenschaftliche Analyse der Hausfrauenarbeit. Ihre Ergebnisse, so wichtig sie sind, brauchen nicht abgewartet zu werden. Schon jetzt lassen sich wertvolle Fingerzeige geben, die dazu dienen können, Schäden bei der Ausführung häuslicher Arbeit vorzubeugen und diese Arbeit selbst zu einer gesunden, natürlichen Leibesübung zu gestalten.

Einige Beispiele sollen das zeigen. Von größter Wichtigkeit ist zunächst die richtige Körperhaltung. Am anstrengendsten ist langes Stehen, besonders in gebückter Haltung. Nun lassen sich aber viele Tätigkeiten, die bisher aus Gewohnheit im Stehen verrichtet wurden, kräftesparender im Sitzen erledigen; so Kartoffel schälen, Gemüse putzen, aber auch Geschirr spülen und plätten. Man versuche nur einmal durch Absägen der Tischbeine sich einen niedrigen Plättisch oder durch das Legen des Plättbretts auf die etwas erhöhten Sitzflächen zweier gegeneinander gekehrter Stühle die richtige Höhe zu schaffen, und man wird sehen, welche Erleichterung das Plätten im Sitzen bietet. Ueberhaupt ist die richtige Arbeitshöhe von großer Bedeutung. Der Waschkorb, beim Aufhängen auf einen Tisch gestellt, statt auf den Fußboden, spart viel unnötiges Bücken. Das erhöhte Untergestell beim Waschtrog (meistens steht er zu tief) erleichtert das Waschen erheblich. Ein in Höhe verstellbarer Küchenstuhl vermag viele Möglichkeiten für eine richtige Arbeitshöhe zu geben.

Daß richtiges Gehen, richtiges Stehen (mit aufgesetztem äußeren Fußrand und angespanntem Fußgewölbe), ja selbst richtiges Sitzen (nicht mit hohlem, sondern mit angelehntem Kreuz; nicht hart auf der Stuhlkante, sondern tief und fest auf dem Stuhl, ebenso wie richtiges Bücken, Heben und Tragen (nicht mit Bauch und Becken, sondern aus den Schultern heraus durch Muskelkraft) oft erst gelernt werden muß, will mancher Hausfrau nicht einleuchten.

In vielen Köpfen spukt noch die alte überkommene Idee, daß „eine gute Hausfrau“ nie müßig sein darf, keine Zeit zum Ausruhn oder Kranksein habe. Die Folge ist die immer gehetzte, über ihre Kräfte arbeitende, nervöse Frau und Mutter. Die heutige Zeit dagegen verlangt die zielsichere, disziplinierte Hausfrau, die ihren Arbeitsplan so aufzustellen vermag, daß für sie ausreichend Zeit zum Ausruhn, und während der Tagesstunden bleibt, am besten nach dem Mittagessen und in liegender Haltung. Auch eine genügende Nachtruhe ist zur Erhaltung der Nervenkraft nötig und einmal im Jahr ein längerer „Urlaub von der Wirtschaft“ und, wenn es sein muß, auch von den Kindern. Dieser, zunächst so unausführbar scheinende Gedanke wird immer mehr als notwendig anerkannt, und die Müttererholung beginnt in die Praxis umgesetzt zu werden.

Erhält sich so die Hausfrau einen gesunden, straffen Körper und ein richtiges Gleichmaß der Seele, so wird sie auch den mannigfachen besonderen Anforderungen, die aus ihrer Frauennatur erwachsen — während der Periode, der Schwangerschaft, der Stillzeit und der Wechseljahre — gerüstet gegenüberstehen.

Zu alledem aber braucht sie — ebenso und manchmal sogar noch mehr aber auch ihr Mann — eine innere Einstellung, die nicht in der nie rastenden, ewig abgerackerten, nervösen Hausfrau die gute Hausfrau erkennt, sondern die mit vollem Bewußtsein einen neuen Typ herausarbeitet: die gut disponierende, sich rationeller Arbeitsmethoden und Werkzeuge bedienende, gesunde, körperlich geschulte und geistig bewegliche Hausfrau der Zukunft und bald auch der Gegenwart.

*

Das Geheimnis des weiblichen Erfolges

Wenn Frauen es im geschäftlichen Leben zu etwas bringen, dann suchen die Männer diese Erfolge häufig dadurch zu erklären, daß ihre hübsche Erscheinung ihnen den Weg da geebnet habe, wo der männliche Bewerber nicht so rasch vorwärts kommen konnte. Aber es ist zweifellos eine ganz falsche Annahme, wenn man den Erfolg der Frau im Geschäftsleben aus ihren weiblichen Reizen zu erklären sucht. Gewiß kann ein anmutiges Aeußeres, gefällige Liebenswürdigkeit und eine gewisse Spekulation auf die Schwächen des „Ewig-Männlichen“ manchmal dazu beitragen, daß eine Frau an einen begehrten Posten gelangt, aber halten wird sie sich in dieser Stellung nur durch das, was allein den wahren Erfolg im Leben verbürgt, durch Fleiß und treue Pflichterfüllung.

Das Mitglied des englischen Unterhauses, die bekannte Politikerin Ellen Wilkinson, behauptet daher, daß das Geheimnis des weiblichen Erfolges ebenso wie das des männlichen in erster Linie in der „Fähigkeit zu harter Arbeit“ beruhe. „Natürlich kann harte Arbeit allein keinen Erfolg bringen“, schreibt sie, „ebensowenig wie diejenigen, die die meisten Bücher lesen, die größten Schriftsteller werden. Ich bin nur der Ansicht, daß Arbeitsamkeit die wesentliche Eigenschaft für den Erfolg der Frau darstellt. Harte Arbeit und große Schönheit können eine Schauspielerin zum Ruhme führen; harte Arbeit und rednerische Begabung verschaffen der Politikerin Erfolg. Harte Arbeit, Mut und etwas von jenem merkwürdigen Reiz, den man Charme nennt, bringen die Frauen vorwärts. Man braucht nur die Laufbahn erfolgreicher Frauen zu verfolgen, um immer wieder zu erkennen, daß ohne angestrengte Tätigkeit, ohne unermüdlichen Fleiß nichts erreicht wird.

Frau Sidney Webb, die jetzt den Lordtitel ihres Mannes ausgeschlagen hat, begann zu einer Zeit, als alles gegen sie war und als man den Mädchen kaum gestattete, ein ernstes Buch zu lesen. Nach Ueberwindung der größten Schwierigkeiten, die sie zu immer strengerer Arbeit anstachelten, erwarb sie sich das gewaltige Wissen, die umfassende Lebenserfahrung, die sie befähigten, mit ihrem Mann zusammen die grundlegenden Werke zu schreiben, auf denen die Weltanschauung der englischen Arbeiterpartei beruht.

Die glänzenden Leistungen von Lady Heath als Fliegerin sind nicht nur auf Tollkühnheit und Geschicklichkeit zurückzuführen, sondern sie hat ihre Leistungen nur vollbracht nach einem genauen Studium der ganzen Flugtechnik, durch die sie jede Einzelheit der Maschine kennen lernte, mit der sie ihre Flüge ausführte. Nach der Arbeitsamkeit möchte ich als das Geheimnis des Frauenerfolges Mut nennen, weil das weib[illegible] [illegible]lecht heutzutage noch tapferer sein muß als das männliche. Ich glaube, daß sehr viele gute Leistungen verloren gehen, weil die Frauen immer noch nicht eine gewisse Scheu überwinden können, weil sie nicht kühn hervorzutreten wagen, nachdem sie so lange im Hintergrund gehalten worden sind. Die große Begabung findet wohl immer ihren Weg, aber der Erfolg im Berufsleben ist etwas anderes, er bedarf einer gewissen Keckheit und Zähigkeit, die nicht immer sehr angenehm zu wirken braucht. Schließlich muß die Frau sich bei ihrer Arbeit die Fähigkeit bewahren, am Leben teilzunehmen. Der Mann kann vielleicht seine völlige Befriedigung in seinem Beruf finden, aber niemals die Frau. In der Tiefe ihrer Natur ruhen Quellen des Lebens, die hervorsprudeln müssen, wenn sie nicht verkümmern soll. Auch wenn sie nicht dazu bestimmt ist, Kinder zu bekommen und ein Heim zu schaffen, so muß sie doch irgendwie ihre Umwelt gestalten. Frauen, die durch solche Eigenschaften ihre Erfolge erringen, werden auch von den Männern anerkannt, denn der Mann ist für „fair play“ und gönnt der Frau nur nicht die Vorteile, die sie sich durch Ausnutzung ihrer weiblichen Reize erreicht“

Das Erwachen der Italienerin

Ueber die Lage der italienischen Frau unter der Herrschaft des Faschismus hat kürzlich der Unterstaatssekretär Bottai eingehende Mitteilungen gemacht. Er hebt die große Macht hervor, die sich die Frauen durch Zusammenschluß in den Organisationen erworben haben. Eingehende Schutzbestimmungen für Arbeiterinnen sind erlassen worden, besonders für werdende Mütter; auch die Hausangestellten genießen jetzt sehr viel mehr Rechte als vor dem Kriege. Wenn den Frauen auch das Stimmrecht, das ihnen eine kurze Zeit gegeben war, wieder genommen wurde, so hat doch gerade diese Maßnahme viel zum Erwachen der Italienerin aus ihrem politischen Schlummer beigetragen. Besonders die Frauen von Nord- und Mittelitalien sind heute von einem ganz andern Geist erfüllt als vor 20 und 30 Jahren. Nicht der Faschismus sondern der Krieg hat hier wie in andern Ländern das meiste getan. Die Frauen waren plötzlich gezwungen, zu arbeiten, erlangten eine bisher ungekannte Freiheit, und das müßige Leben, in dem die Töchter der Mittelklassen früher auf den Zukünftigen gewartet hatten, war für immer dahin. Heute hat sich die Frau zahlreiche Berufe erobert, ja sie arbeitet infolge der Teuerung auch noch, wenn sie verheiratet ist. Mussolini will aber die verheirateten Frauen ganz der Familie erhalten, indem er den verheirateten Männern mit Familie Sonderzulagen gewährt. Die Berufe, zu denen sich die Italienerin der Mittelklassen besonders hingezogen fühlt, ist der Lehrerberuf, indem sie Ausgezeichnetes leistet, dann Medizin und Jura. Weibliche Aerzte, besonders Kinderärztinnen, nehmen an Zahl immer mehr zu und haben gute Praxis. Die wenigen Frauen, die als Rechtsanwälte tätig sind, verdienen sich ihren Lebensunterhalt. Immer mehr Frauen wenden sich auch dem Journalismus und dem Kaufmannsstand zu. Merkwürdigerweise ist der einzige Beruf, für den die Italienerin keine Neigung zeigt, der der Krankenpflegerin, obwohl die Königin Elena alles tut, um das weibliche Geschlecht zu dieser so wichtigen und segensreichen Tätigkeit heranzuziehen. Es herrscht in Italien ein empfindlicher Mangel an ausgebildeten Krankenschwestern.